MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

79 (16.2.1933) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-372966

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.08 und 60 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.35, durch die Post RM. 2.70 einschl. 84 Pfg. Postbest.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 43, Meerfeldstr. 13, Lu Fischerstr. 1, Fu Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Talonzeile RM. —.40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 2.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe — Donnerstag, 16. Februar 1933 — 144. Jahrgang — Nr. 79

Attentat auf Präsident Roosevelt

In Miami wurden auf Roosevelt fünf Revolverschüsse abgegeben — Der Präsident blieb unverletzt — Drei Personen wurden getroffen

Wie es geschah

Meldung des Wolff-Büros

— Miami (Florida), 16. Februar.

Gestern abend wurden, wie wir bereits bekannt gegeben haben, auf den künftigen Präsidenten Roosevelt bei einem zu seinen Ehren veranstalteten Empfang fünf Revolverschüsse von einem unbekannten Täter abgegeben. Der Präsident wurde nicht verletzt. Der Angreifer zog ganz unerwartet eine Pistole, und, bevor die Anwesenden eingreifen konnten, begann er zu feuern. Der Bürgermeister von Chicago, Cermak, wurde von einer Kugel getroffen. Außerdem wurde eine Dame der Gesellschaft Roosevelts und ein Geheimpolizist verletzt.

Der Anschlag auf den künftigen Präsidenten erfolgte anläßlich eines Empfanges in einem Park in Bayfront Bay, der veranstaltet worden war, um seine Rückkehr von einer Kreuzfahrt nach den Bahama-Inseln zu feiern. Er hatte auf der Yacht „Nourmahal" mit dem Besitzer der Yacht, Vincent Astor, eine Expedition unternommen und beabsichtigte, von Miami aus mit der Eisenbahn nach Newyork zurückzukehren, um die Vorbereitungen zur Bildung seines Kabinetts fortzusetzen. Der Präsident befand sich gerade in der Nähe seines Autos, als er gerade bestiegen wollte. Er ging mit Hilfe der Krücke, die er als Invalide stets gebrauchen muß. — Es hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die durch Zurufe den Präsidenten aufforderte, eine Ansprache zu halten. Roosevelt sprach denn auch ein paar Worte und wollte sein Auto besteigen,

als die Schüsse fielen.

Der Menge bemächtigte sich eine furchtbare Erregung, da jedermann den Präsidenten verletzt glaubte.

Angesichts der Aufregung der Menge wandte sich Roosevelt um und winkte mit erhobenem Arm, um zu zeigen, daß er unverletzt sei.

Der Täter wurde vom Publikum ohne Schwierigkeit ergriffen und der Polizei übergeben, die ihn unverzüglich ins Gefängnis brachte. Roosevelt gab seinen Plan, nach Newyork abzureisen, auf und stieg in das Auto, in dem der verwundete Bürgermeister von Chicago nach dem Krankenhaus gebracht wurde. Im Auto hielt Roosevelt den Kopf des Verletzten in seinem Arm. Die verletzte Dame ist die Gattin des Präsidenten der Florida Kraft- und Lichtgesellschaft, Josef Gill. Der Geheimpolizist, der den künftigen Präsidenten zu seinem Schutze begleitet, wurde von einer Kugel in den Kopf getroffen.

Augenzeugen erzählen

Ein Telegraphenbote gab als Augenzeuge des Anschlages auf Roosevelt folgenden Bericht:

Ich stand in unmittelbarer Nähe des Autos Roosevelts. Der Täter befand sich inmitten der Menge zur Rechten des Autos. Roosevelt beendigte nach Verneigung seiner Ansprache den Wagen. In diesen Augenblick fielen die Schüsse. Offenbar hatte der Täter auf diesen Augenblick gewartet. Der Bote hörte Roosevelt sagen:

„Iam allright"

Ein Vertreter von Associated-Preß berichtete, der Schütze habe über seine Schulter, offenbar Attentäter gefeuert. Er heißt Joe Zingara und wohnt in Newyork. Nach Angaben eines in der Nähe stehenden Freundes Roosevelts soll er die Schüsse mit dem Rufe: „Ich töte alle Präsidenten, ich töte alle Beamten!" abgegeben haben.

Nach einer anderen Version soll er gesagt haben: „Jetzt habe ich es Cermak gegeben". Daraus ließe sich schließen, daß er es nur auf diesen abgesehen habe. Der Mann wurde überwältigt und an ein Kraftwagen gefesselt. Andere Augenzeugen behaupten auch, daß der Täter nur auf Cermak geschossen habe.

Bei Bekanntwerden der Nachricht von dem Mordanschlag äußerte Präsident Hoover seine tiefe Bestürzung über diesen Zwischenfall. Er ließ sofort ein Telegramm an Roosevelt übermitteln, in dem es heißt „Ich freue mich überaus, daß Sie nicht verletzt wurden".

Regierungskrise in Belgien

Meldung des Wolff-Büros

—Brüssel, 16. Februar.

Ministerpräsident Broqueville hat die Demission des Kabinetts erklärt. Bei einer belanglosen Abstimmung über die Ungültigkeitserklärung einer Gemeindewahl geriet die Regierung durch ein Zusammengehen einiger Liberaler mit den Sozialisten mit 79 gegen 62 Stimmen in die Minderheit. Der König hat die Demission abgelehnt.

Die Vereinbarung der Länder

Vertagung des Reichsrats bis nach dem Preußenurteil des Staatsgerichtshofs

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 16. Februar.

Die Konferenz der Staats- und Ministerpräsidenten von Bayern, Württemberg, Baden, Sachsen, Hessen und Thüringen, wie der Regierungschefs der Hansastädte, die gestern nachmittag in der bayerischen Gesandtschaft stattfand, dauerte über vier Stunden. Das Ergebnis der Erörterungen ist in einem recht ausführlichen offiziellen Kommuniqué zusammengefaßt, dessen Text von den Beteiligten vereinbart wurde. Das Wichtigste an dieser Verlautbarung scheint uns, daß

die Länder übereingekommen sind, bis zum Urteilsspruch in Leipzig den Reichsrat nach Möglichkeit zu vertagen.

Nur dringliche Angelegenheiten sollen in der Zwischenzeit behandelt werden. Man hat es für notwendig gehalten, in diesem Zusammenhang besonders hervorzuheben, daß in jedem Falle Beschlüsse, die jetzt gefaßt werden, durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofes in Frage gestellt werden könnten.

Der Text einer gemeinsamen Entschließung oder eines gemeinsamen Antrages in diesem Sinne ist noch nicht vereinbart worden. Doch werden nach aller Voraussicht heute, ehe die Vollsitzung beginnt, noch Besprechungen zwischen den Berliner Vertretern der beteiligten Länder stattfinden. Es ist auch möglich, daß einzelne Regierungen, vornehmlich die süddeutschen und die hessische, daneben noch besondere Erklärungen abgeben. Aus den Kreisen der süddeutschen Ländervertretung erklärt man uns, daß Verlauf und Ergebnis der Aussprache zufriedenstellend gewesen sei. Bei der bekannten Haltung seiner Länder wird man daraus entnehmen können, daß

die Bedenken gegen das erneute Vorgehen des Reichs in Preußen ziemlich allgemein waren.

Immerhin haben, soweit wir unterrichtet sind, Sachsen und Thüringen größter Zurückhaltung sich befleißigt und für ihr Teil auf die gewissermaßen formal juristische Feststellung sich beschränkt, daß die Aktionsfähigkeit des Reichsrats erst nach dem Leipziger Urteil wieder hergestellt sein werde. In dem einen Punkt ist man jedoch — das sei bei der Gelegenheit wiederholt — sich durchaus einig gewesen, daß eine

baldige Beseitigung des preußischen Verfassungsstreites mit allen Kräften erstrebt

werden müsse. Die aus ihm sich ergebenden Rückwirkungen legen im Grunde jede Arbeit des Reichsrats lahm und schalten den in der Verfassung sichergestellten Einfluß der Länder auf die Reichspolitik völlig aus. Man wird in diesem Sinne natürlich von neuem an die Reichsregierung appellieren.

Die entscheidende Reichsratssitzung ist auf heute nachmittag 5 Uhr einberufen.

In ihr wird der Vertreter Sachsens einen Antrag auf Vertagung einbringen. Der Reichsrat umfaßt 66 Stimmen. Davon entfallen 20 auf Preußen, von denen aber nur 13 die preußische Regierung, die übrigen 18 die preußischen Provinzen vertreten. Die Länder, die an der gestrigen Konferenz in der bayerischen Gesandtschaft teilnahmen, verfügen insgesamt über 33 Stimmen. Das wäre genau die Hälfte der Gesamtzahl. Da man damit rechnen kann, daß ein Teil der preußischen Provinzialvertreter ebenfalls für die Vertagung sich aussprechen wird, dürfte die Annahme des sächsischen Vertagungsantrages sicher sein.

Reichskommissar Goebbels?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 16. Februar.

Im Anschluß an die offizielle Mitteilung, daß Dr. Krukenberg zum Rundfunkkommissar im Reichsinnenministerium ernannt worden ist, erneuert die „DAZ" die Behauptung, daß demnächst der nationalsozialistische Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels zum „Reichskommissar für Rundfunk und Propaganda" bestimmt werden soll. Der Rundfunk würde, wie das Blatt weiter mitzuteilen weiß, dabei der Zuständigkeit des Post- und Innenministeriums entzogen und unmittelbar dem Reichskanzler unterstellt werden. Das neue Reichskommissariat soll u. a. auch die „Reichszentrale für Heimatdienst" des Innenministeriums auffangen und eine Propagandazentralisierung aller Fragen des Rundfunks, der Presse und des Tonfilms vornehmen.

Der Reichspostminister hat den Rundfunkkommissar Staatssekretär a. D. Dr. Bredow seinem Wunsche entsprechend abberufen. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Rundfunkkommissars des Reichspostministers ist vorläufig der Staatssekretär im Reichspostministerium Dr. Ing. Krukow beauftragt worden.

Kriegsopfer beim Kanzler

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 16. Februar.

Der Reichskanzler empfing heute den Vorsitzenden des Reichsverbandes Deutscher Kriegsopfer Dietrich Lehmann und den Referenten der Reichsleitung der NSDAP für Kriegsopfer-Versorgung Oberlindober. Der Reichskanzler erklärte, daß er auch von den deutschen Kriegsopfern, denen er sich stets als Kamerad fühle, Vertrauen erwarte und versicherte, daß bereits in kürzester Frist die dringend notwendigen Verbesserungen in der Versorgung der Kriegsopfer durchgeführt werden würden.

Sabotage bei der Stuttgarter Kanzlerrede

Die Rundfunkübertragung der Rede Adolf Hitlers wurde im letzten Drittel durch Zerstörung des Kabels unterbrochen

Meldung des Wolff-Büros

— Stuttgart, 16. Februar.

Im Rahmen seines Wahlkampf-Rundfluges durch ganz Deutschland sprach Reichskanzler Hitler gestern abend in der Stadthalle zu Stuttgart. Der Versammlungsraum faßt 7000 Personen; er war schon lange vor Beginn der Kundgebung dicht gefüllt. Aber in einer weiteren Massenversammlung auf dem Stuttgarter Marktplatz und in den Zugangsstraßen lauschten noch Zehntausende der Kanzlerrede, die durch einen Großlautsprecher übertragen wurde. Die Kanzlerrede begann nach einem Stimmungsbericht von Dr. Goebbels um 20.30 Uhr.

Um 21.15 Uhr, als der Kanzler in seiner Rede gegen den Formalismus des parlamentarischen Systems sprach, wurde die Uebertragung auf den Rundfunk unterbrochen. Die Rede war um 21.45 zu Ende, ohne daß es möglich gewesen wäre, die Uebertragung wieder aufzunehmen.

Nach amtlichen Feststellungen war das postalische Kabel zwischen der Stadthalle und dem Telegraphenamt mit einem Beil durchschlagen worden. Die technischen Einrichtungen des Rundfunks befanden sich in einwandfreier Ordnung.

Die Täter — denn es werden wohl ihrer mehrere gewesen sein — haben zu ihrem Anschlag einen sogenannten Kabelbrunnen benützt. „Kabelbrunnen" sind diejenigen Stellen, an denen das Kabel in einem zu öffnenden Schacht verlegt ist, damit auf diese Weise wenn nötig Reparaturen vorgenommen werden können. Die Durchschneidung des Kabels hatte zur Folge, daß mit der Rundfunkübertragung gleichzeitig sämtliche Fernsprechleitungen zur Stadthalle unterbrochen wurden.

Die Polizei hat sofort eine Untersuchung der Sache eingeleitet, deren Ergebnis noch abzuwarten ist. Der Staatskommissar für den Rundfunk in Württemberg, Oberregierungsrat Vögele, hat sich sogleich über den Vorfall unterrichten lassen, um dann seinerseits dem Reichskanzler, der inzwischen wohl in das Hospiz Viktoria zurückgekehrt war, Bericht zu erstatten.

Zu einer Behauptung, die SA hätte rechtzeitig dagegen protestiert, daß die postalische Leitung von der Stadthalle zum Sender überflüssig verlaufe und daher die Gefahr einer Störung vorliege, wird von zuständiger württembergischer Seite mitgeteilt, daß hiervon dem Südfunk nichts bekannt sei.

In der Eßlinger Straße gerieten nach der Versammlung Kommunisten und Nationalsozialisten aneinander, wobei nach Mitteilung der Polizei von nationalsozialistischer Seite mehrere Schüsse abgegeben wurden. Ein Kommunist erhielt einen Kopfschuß, ein anderer einen Oberschenkelschuß. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Reichskanzler Hitler

wurde in der Stadthalle mit jubelnder Begeisterung begrüßt. In seiner Rede führte er aus:

Wenn in einem Volke sich eine ganz tiefe und große Umwälzung vorbereitet, dann kann es niemand wundern nehmen, wenn alle Kräfte des Vergangenen sich dagegen wenden. Wir verstehen es auch, daß ein Staatspräsident die Stunde für gekommen erachtet, sich mit dieser neuen Erscheinung auseinanderzusetzen. Herr Staatspräsident Bolz ist der Meinung, daß unsere Bewegung zwölf Jahre lang nichts getan hat, als Phrasen von sich zu geben. Nun, zwölf Jahre lang haben ja nicht wir regiert, sondern die Partei des Herrn Staatspräsidenten. In diesen zwölf Jahren blieb uns ja zunächst gar nichts anderes übrig, als zu reden. Ich glaube, daß wir zunächst 14 Jahre lang Propheten gewesen sind, Jahr für Jahr eine Entwicklung prophezeiten, die diese Herren nicht zugeben wollen und daß wir in diesen zwölf Jahren uns nicht getäuscht haben, denn sonst wäre das Volk nicht zu uns gekommen.

Die andere Seite hatte ja Gelegenheit, 14 Jahre hindurch ihr Können zu beweisen. Diese 14 Jahre wird aber die Geschichte nicht als Jahre des Glücks und des Segens unseres Volkes bezeichnen, sondern als Jahre des kontinuierlichen Absteigens auf allen Gebieten.

Herr Staatspräsident Bolz sagt, auch seine Partei bekämpfe den Marxismus. Herr Staatspräsident Bolz: Wenn man gegen den Marxismus ist, dann kann man sich nicht 14 Jahre lang mit ihm verbünden. Wir hätten auch die Möglichkeit zu taktischem Zusammengehen mit dem Marxismus gehabt, aber ich habe das stets abgelehnt, weil mir Prinzipien haben und eisern daran festhalten. Die Partei aber, die der Staatspräsident vertritt, hat 14 Jahre lang in enger Umarmung mit dem Marxismus Deutschlands Geschicke gelenkt. Man kann sich heute nicht trennen von dem, was man in so langer Zeit mitverschuldet hat.

Das Zusammenwirken des Zentrums mit dem Marxismus

hat sich schon mitten im Kriege als verhängnisvoll erwiesen und nicht die Friedensbereitschaft unserer Gegner gestärkt, sondern ihren Vernichtungswillen. Ich möchte hier nicht erst die Rolle eines Herrn Erzberger umreißen. Herr Bolz sagt, er müsse die Knebelung der Freiheit durch die jetzige Regierung ablehnen. War etwa die Gründung der Republik selbst ein Akt des freien Willens der deutschen Nation, oder war das nicht ein Akt der Ueberrumpelung des freien Willens der deutschen Nation? Hat seit der Revolution etwa die Freiheit in Deutschland ihren Einzug gehalten?

Ich brauchte nichts weiter zu tun, als heute als Kanzler gegen die Feinde des nationalen Deutschtums alles das anzuwenden, was sie einst gegen die Freunde der Nation angewandt haben.

Ich brauche bloß ein Gesetz zum Schutze des nationalen Staates zu erlassen, wie sie eins zum Schutze der Republik gegen uns gemacht haben. Die jetzige Regierung brauchte nur die Methoden gegen die Presse wortwörtlich zu wiederholen, die in den 14 Jahren gegen unsere Presse angewandt worden sind, sie brauchte diese Verordnung nur abzuschreiben und gegen ihre Verfasser anzuwenden.

Irrtum auf Irrtum, Illusion auf Illusion hat das jetzt überwundene System in 14 Jahren gehäuft. Das gilt auch für die Außenpolitik. Erst seit der Zeit, als der Welt durch unsere Bewegung gezeigt worden ist, daß sich ein neues Deutschland der Entschlossenheit und des Wiederaufstiegs aufrichtet, erst seit dieser Zeit sehe man uns wieder mit anderen Augen an. Wenn heute in Genf ein Volk Seite an Seite mit uns für die Freiheit Europas kämpft, dann haben wir diese Freundschaft eingeleitet und nicht die Vertreter des bisherigen Systems. Nun sagt Staatssekretär Bolz,

Christentum und katholischer Glaube

werde durch uns bedroht. Wenn manche heute das bedrohte Christentum in Schutz nehmen wollen, was war für sie das Christentum in diesen 14 Jahren, da sie mit dem Atheismus Arm in Arm gingen? Nein, dem Christentum ist niemals und zu keiner Zeit ein größerer innerer Bruch zugefügt worden als in

MARCHIVUM

diesen 14 Jahren, da diese theoretisch christliche Partei mit den Gottesleugnern in einer Regierung saß. Bereits am 14. September 1930 war eine andere Möglichkeit klar gegeben. Aber nein, man konnte und wollte sich nicht von der Partei selbst des Atheismus loslösen. Wir wollen unsere Kultur wieder mit christlichem Geist erfüllen, nicht nur in der Theorie.

Ausbrennen wollen wir die Fäulniserscheinungen unseres Theaters, unserer Literatur, ausbrennen dieses ganze Gift, das in diesen 14 Jahren in unser Leben hineingeflossen ist.

Ich frage, ob die Wirtschaftspolitik des überwundenen Systems christlich war? War die Inflation ein von Christen zu verantwortendes Unterfangen oder ist die Zerstörung deutschen Lebensstandes, des deutschen Bauern- und Mittelstandes christlich gewesen? Diese Parteien können nicht bestreiten, daß sie in 14 Jahren die deutsche Wirtschaft zugrunde gerichtet haben. Der deutsche Bauer ist dem Ruin entgegengeführt worden und wir haben heute sieben bis acht Millionen Arbeitslose.

In 14 Jahren haben sie ihre Unfähigkeit demonstriert, vom Versailler Vertrag ab über die verschiedenen Abkommen bis zum Dawes- und Youngplan. Für diesen Plan ist auch Herr Bolz eingetreten, während ich ihn immer bekämpft habe.

Wenn wir jetzt den Schaden gutmachen und binnen vier Jahren die öffentlichen Finanzen in Reich, Ländern und Gemeinden wieder in Ordnung bringen wollen, dann erfordert das einen Betrag von etwas über 19 Milliarden Mark.

Was die Herren an Rettungsmitteln in letzter Zeit empfahlen, war aus unserem Gedankengut entnommen, aber schlecht und unvollkommen übernommen.

Wir sind überzeugt, daß die Gesundung unseres Volkes ausgehen muß von der Gesundung des Volkskörpers selbst und wir sind durchdrungen von der Erkenntnis: Die Zukunft unseres Volkes liegt genau so wie unsere Vergangenheit zunächst im deutschen Bauern. Wir wollen dem deutschen Bauern helfen, wie wir dem deutschen Arbeiter helfen wollen. Die Zeit internationaler marxistischer Zersetzung und Zerstörung unseres Vaterlandes ist vorbei. Wir wollen auch der deutschen Intelligenz wieder die Freiheit geben, die ihr durch das bisherige System genommen war. Im Parlamentarismus hatte sie diese Freiheit nicht.

Wir wollen Deutschland freimachen aus den Hemmungen einer unmöglichen parlamentarischen Demokratie,

nicht weil wir Terroristen sind, weil wir etwa den freien Geist zu knebeln gedenken. Im Gegenteil, der Geist ist noch nie mehr vergewaltigt worden, als wenn die Zahl sich zu seinem Herrn erhob.

Wir wünschen nicht am Ende ein verhungerndes Volk, das Programme auswendig lernt, sondern am Ende wollen wir ein Volk, das wieder leben kann, auf daß die deutsche Nation nicht in uns und nach uns vielleicht ihr Ende findet. Unsere Kraft liegt nicht in weltwirtschaftlichen Illusionen, unsere Kraft liegt in uns selbst. Es ist ein unerhörtes Programm, das wir besitzen.

Nun, deutsches Volk, appelliere ich an dich! Du hast den anderen 14 Jahre Zeit gegeben. Nun gib mir vier Jahre Zeit! Ich werde mir keine Villa in der Schweiz bauen. Ich werde auch keine Fonds zur Bekämpfung des Verbrechertums für mich nehmen. Nach vier Jahren soll man urteilen, ob dann die Politik des deutschen Zerfalls aufgehört hat, und ob dann Deutschland wieder emporsteigt. Ich wollte nicht an die Arbeit gehen, ehe das deutsche Volk gesprochen hat.

Allerdings muß ich auch bekennen, daß ich entschlossen bin, mit meinen Verbündeten unter keinen Umständen das deutsche Volk wieder zurückfallen zu lassen in dieses Regiment

Wenn man heute mir einreden will, daß, weil irgend eine Formalität nicht erfüllt sei, eher die Nation zugrunde gehen möge, so habe ich dafür kein Verständnis. Ich bin bereit, jedem die Hand zu geben, auch wenn er uns früher nicht verstand, wenn er jetzt zu unserer Bewegung stoßen will. Allein ich werde das Errungene auch zu wahren wissen vor denen, die in 14 Jahren bewiesen haben, daß sie Deutschland nur vernichten konnten. Ich bin der Ueberzeugung, daß dieser Wille, der sich durch gar nichts brechen läßt, eines Tages uns fähig machen wird, auch die deutsche Not zu brechen. (Stürm., langanhaltender Beifall und Heil-Rufe.)

Der Dreibund in Südosteuropa

Triumph in Paris – Eingliederung auch Polens in den Bund?

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

V Paris, 16. Februar.

Die Umbildung der Kleinen Entente in einen Dreibund — die Pariser Offiziösen sagen: „Triplice" — erfüllt die ganze französische Presse mit großer Genugtuung. Es wird unumwunden erklärt, daß es sich hier um eine Antwort auf das „Geheimabkommen" zwischen Deutschland, Italien und Ungarn handle.

Dieses Stichwort läßt erkennen, weshalb die Sensationsmeldung von dem „deutsch-italienisch-ungarischen Bündnis" hier fabriziert wurde. Es galt nämlich, der Welt vorzuschwindeln, daß er unter französischem Einfluß von langer Hand vorbereitete Dreibund zwischen der Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien eine „zwangsläufige Folge" der sogenannten geheimen Vereinbarungen der beiden Großmächte Deutschland und Italiens unter Einbeziehung Ungarns sei.

Als eine zweite Begründung wird hier geltend gemacht, daß der Völkerbund nicht die notwendige Kraft und Autorität besitze, um einen Krieg zu verhindern. Auf einmal! Schon aus dieser Bemerkung offiziös beeinflußter Blätter geht klar hervor, daß man in Frankreich das Dreibündnis in Mitteleuropa billigt. Die unter den wohlwollenden Augen der französischen Sozialisten wandelnde Regierung spielt also der Welt eine Völkerbundskomödie vor und versichert bei jeder Gelegenheit, daß Genf die Plattform der französischen Europapolitik sei. Wie ein Hohn auf Genf klingen die Begrüßungsartikel anläßlich der Nachricht, daß

der Dreibund eine „wirksame Waffe zur Aufrechterhaltung des Friedens auf dem Kontinent" (!) bedeute.

Alles muß herhalten, um die Bildung des mitteleuropäischen Blocks, der sich hauptsächlich gegen Ungarn und Bulgarien richtet, zu rechtfertigen.

Ein im französischen Außenministerium besonders gut unterrichteter Journalist schreibt: Der Dreiblock in Mitteleuropa sei dazu bestimmt, jede revisionistische Gefahr abzuwenden, falls nötig mit Waffengewalt jeder Strömung entgegenzutreten, die sich auf eine Schwächung des Einflusses Südslawiens und Rumäniens auf dem Balkan richten könnte. Der Journalist spielt dann auf die Ausbreitung des Dreibundes in nördlicher Richtung an, also auf die

Eingliederung Polens in den Bund.

„Es muß eine Verbindungslinie von Gdingen nach Saloniki geschaffen werden", verkündet er, ohne aber Aufschluß zu erteilen, ob der Weg vom polnischen Hafen bei Danzig über ungarisches Gebiet gehen soll.

Der große Schlager der Pariser offiziösen Presse jedoch lautet: In Mitteleuropa — gemeint ist Südosteuropa — ist ein Block zustandegekommen, dem nur kleine Staaten angehören. Nun schlägt die Stunde für einen Zweibund zwischen Frankreich und England. Man entnimmt hieraus die Schachzüge der Pariser Diplomatie. Ramsay Macdonalds Plan, eine enge Zusammenarbeit der europäischen Großmächte zu sichern, wurde von Paris aus scharf bekämpft.

Die Freude über die „Triplice" läßt ferner erkennen, daß man in dieser Blockbildung einen Erfolg der französischen Diplomatie erblickt. Selbstverständlich können jetzt

die militärpolitischen Beziehungen zwischen Frankreich und dem südosteuropäischen Dreibund noch viel enger geknüpft

werden. Die drei Staaten, Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien, werden ihre gemeinschaftlichen außen- und militärpolitischen Entscheidungen durch einen nunmehr zu bildenden ständigen Rat treffen lassen. Dieser Rat wird zwangsläufig mit Frankreich intime Fühlung haben, so daß eine wirksame Zusammenarbeit zwischen dem südosteuropäischen Dreibund und Frankreich gesichert erscheint. Mit dem Beitritt Polens wird für die allernächste Zukunft gerechnet.

Neugestaltung der preußischen Polizei

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 16. Februar.

Die Ernennung der neuen Regierungs- und Polizeipräsidenten durch die kommissarische Regierung ist nun doch schneller erfolgt, als man es ursprünglich erwartet hatte. Es ist anzunehmen, daß die neuen Personalveränderungen fürs erste den Abschluß der in den letzten Tagen vorgenommenen Um- und Neubesetzungen darstellen. Besondere Erwähnung verdient vielleicht die Tatsache, daß

der Berliner Polizeipräsident Melcher zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ernannt wurde.

An seine Stelle tritt der Konteradmiral a. D. von Levetzow, der nach dem Kapp-Putsch aus der Marine ausgeschieden war und der NSDAP zugezählt wird. Die Nationalsozialisten scheinen Wert darauf gelegt zu haben, gerade die Leitung der Berliner Polizei in ihre Hand zu bekommen. Eine Kränkung des ehemaligen Berliner Polizeipräsidenten sollte dabei indes auf jeden Fall vermieden werden. Hand in Hand mit den Personalveränderungen dürfte auch die von uns schon angekündigte organisatorische Neugestaltung der preußischen Schutzpolizei erfolgen. Es ist, wie man weiß, beabsichtigt, die uniformierte Polizei enger zusammenzufassen, in größere Gruppen unter einheitlichem Oberbefehl aufzuteilen und die Gruppen wiederum einem, wenn man so will, Polizeigeneral zu unterstellen. Die endgültigen Entschlüsse in dieser Richtung sind vom preußischen Kabinett vorläufig noch nicht gefaßt worden.

Die Neuordnung zielt darauf ab, die Polizei der Befehlsgewalt der Regierungs- und Oberpräsidenten zu entziehen, um sie direkt dem Innenministerium unterzuordnen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wurden sofort einstweilen in den Ruhestand versetzt: die Regierungspräsidenten in Kassel, Wiesbaden, Arnsberg, die Polizeipräsidenten in Stettin, Breslau, Waldenburg, Halle, Weißenfels, Hannover, Harburg-Wilhelmsburg, Dortmund, Frankfurt a. M., Koblenz, Oberhausen, Bochum und der Landrat in Frankfurt a. M.-Höchst. Ihre Nachfolger werden Landrat Rotberg in Goslar, Ministerialrat Zschintzsch im preußischen Ministerium des Innern.

Zu Polizeipräsidenten werden ernannt: in Berlin der Konteradmiral a. D. von Levetzow in Weimar, in Waldenburg der Rittmeister a. D. von Hiddessen in Alt-Jauernick, Kreis Schweidnitz, in Hannover das bisherige Mitglied des Reichstages Viktor Lutze in Hannover, in Harburg-Wilhelmsburg der Kapitän Carl Christiansen in Bremen, in Dortmund das bisherige Mitglied des Landtages Wilhelm Schepmann in Hattingen (Ruhr), in Frankfurt a. M. General a. D. von Westrem in Wiesbaden-Biebrich, in Oberhausen der Major a. D. Niederhoff in Mülheim (Ruhr), in Halle der Polizeioberst a. D. Roosen in Altenhof (Schorfheide). Stellvertretender Oberpräsident von Hannover wird Reg.-Präsident von Velsen.

Beamtenratswahlen in Frankfurt

— Frankfurt a. M., 16. Februar. Bei den Beamtenratswahlen im Frankfurter Polizeipräsidium, an denen sowohl die Verwaltungs- wie auch die Kriminalbeamten teilnahmen, ergab sich Zweidrittelmehrheit für die nationalsozialistische Liste. Die andern aufgestellten Listen gingen leer aus. Das Ergebnis der Beamtenratswahlen bei der Frankfurter Schutzpolizei ist noch nicht bekannt.

„Acht-Uhr-Abendblatt" und „Vorwärts" verboten

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 16. Februar.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 ist der „Vorwärts" mit sofortiger Wirkung bis zum 22. Februar 1933 einschließlich verboten worden. Dieses Verbot wird mit einem Artikel „Für die Wahrheit! Der Blutsonntag in Eisleben" begründet.

Auf Grund der gleichen Verordnung ist die Tageszeitung „Acht-Uhr-Abendblatt" mit sofortiger Wirkung bis zum 22. Februar 1933 einschließlich verboten worden. Begründet wird das Verbot ebenfalls mit einem Artikel über den Zusammenstoß in Eisleben.

Die Blätter haben Beschwerde beim Reichsgericht und Schadenersatzklage gegen den preußischen Staat eingereicht.

Aufhebung der Schlachtsteuer?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 16. Februar.

Wie eine landwirtschaftliche Korrespondenz mitteilt, wird im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Aufhebung der Schlachtsteuer erwogen. Diese Absicht wird uns auch von preußischer Seite bestätigt. In Preußen ist, wie erinnerlich, die Schlachtsteuer vor noch nicht langer Zeit unter dem Finanzminister Klepper eingeführt worden, und zwar zur Deckung des Haushaltsdefizits. Wie der Fehlbetrag, der sich durch den Wegfall der Steuer ergeben würde, ausgeglichen werden soll, ist im Augenblick noch ungewiß, wie überhaupt die finanzielle Seite der Angelegenheit noch durchaus ungeklärt erscheint.

Untersuchung im Ueberwachungsausschuß

— Berlin, 16. Februar. Wie wir erfahren, hat der Reichstagspräsident eine Untersuchung über die Vorgänge im Ueberwachungs-Ausschuß angeordnet. Er wird dafür Sorge tragen, daß in Zukunft ähnliche Vorfälle unterbleiben.

Explosion in Triest

— Triest, 16. Februar. In einer Mineralölraffinerie ist am Mittwoch eine Sauerstoff-Flasche explodiert. Fünf Personen, darunter der stellvertretende Direktor des Unternehmens, haben den Tod gefunden. Sechs Personen sind verletzt worden.

Theater und Musik

⊙ **Das Nationaltheater teilt mit:** Als 8. (letzter) Abend des Richard-Wagner-Zyklus geht am kommenden Sonntag „Tristan und Isolde" unter musikalischer Leitung von Joseph Rosenstock und unter Spielleitung von Dr. Richard Hein in Szene. Den Tristan singt Erik Enderlein, die Isolde Margarete Bäumer, den Kurvenal Wilhelm Trieloff, die Brangäne Irene Ziegler, den Marke Wilhelm Fenten (für den erkrankten Hans Görlich), den Melot Christian Könker, den Hirten Fritz Bartling, den Steuermann Albert Weig, die Stimme des Seemanns Helmut Neugebauer.

⊙ **Leo Falls Operette „Die geschiedene Frau"** ist nun auch renoviert worden und kam in dieser Form am Nollendorftheater in Berlin mit recht großem Erfolg heraus. Der Bearbeiter ist wie gewöhnlich Korngold, und er hat es auch hier für nötig gefunden, zu den alten bekannten Melodien wie „Kind, Du kannst tanzen" oder „Man steigt nach" andere Nummern aus dem Werk von Fall hinzuzusetzen, stellenweise auch die Szene ganz neu zu komponieren, natürlich nach Motiven Falls, was besonders bei dem ganz geänderten zweiten Finale nicht gerade angenehm auffällt. Die schlichte und feine Haltung der Originalmelodien bezaubert immer noch, aber wäre vielleicht nicht mehr imstande, den ursprünglichen Text zu tragen. Victor Leon hat ihn ganz umgearbeitet, es ist jetzt eine Filmdiva, um die eine Ehe zerbricht, die sich dann wieder mit aller Sentimentalität zusammenfindet. Es kommt ein Filmkuplet hinein, es gibt sogar ein politisches Kuplet. Man hatte die Rajdl für die Rolle der geschiedenen Frau gewonnen, die sie mit einer gelassenen Vornehmheit durchführt, daß wir nur wieder die Sehnsucht haben, sie auf der Opernbühne zurückzufinden, wo sie viel tänzerischer ist als hier. Lucie Mannheim als Filmdiva ist ein lustiger Vogel, mehr sprachlich als gesanglich gewandt, mehr im Ton als in der Gestaltung fähig, die Partie zu umreißen. Der Tenor ist Harald von Oppenheim, wieder ein Fall, daß ein Künstler durch finanzielle väterliche Fürsorge in seinen Beruf gehoben wird. Seine Stimme ist nicht schlecht, hat offenbar eine gute Schule, aber das Material an sich strahlt nicht sehr aus. Wohlbrück, Morgan, Stössel beteiligen sich an der Aufführung. Die Musik leitet Korngold selbst und wird mit den Darstellern außerordentlich gefeiert. Freuen wir uns immerhin über diese Auferstehung eines Musikers, der im Reich der Operette nicht vergessen werden soll. B.

⊙ **Die szenische Gestaltung des Salzburger „Faust".** Die Hauptattraktion der Salzburger Festspiele wird in diesem Jahr neben der Aufführung von Wagners „Tristan und Isolde" unter Bruno Walter die Reinhardtsche Inszenierung des ersten „Faust"-Teils in der Salzburger Felsenreitschule sein. Bekanntlich liegt die szenische Gestaltung des „Faust" in Händen von Professor Clemens Holzmeister, der sich schon jahrelang mit diesem Projekt getragen hat. Wie er ungefähr denkt, das schwierige szenische Problem auf dem engen Raum dieser Freilichtbühne zu bewältigen, skizzierte dieser Tage Professor Holzmeister im Oesterreichischen Klub in Wien. Holzmeister setzt seine Bühnenbilder in die Kulissen der Natur, verbindet Säle, Hof und Felsenreitschule mit dem aufsteigenden Felsen der Mönchsbergwand. Die einzelnen Schauplätze des Dramas werden in Verbindung mit den dreigeschossigen Felsarkaden eingebaut, wie das Haus des Dr. Faust mit einer Stube unten, darüber das Studierzimmer und ganz oben das Observatorium. Das Haus ist umgeben von kleinen Gassen. Die rechte Seite der Felswand zeigt einen Turmausbau und eine Vorhalle, die zur Kirche umgebaut ist. Die Walpurgisnacht spielt hinauf bis zum Mönchsbergwald. Am Ostermorgen wird der ganze Schauplatz in das Licht des Frühlings getaucht, die Einzelszenen werden aus der dunklen Umgebung durch Lichteffekte hervorgehoben, wodurch eine Art wandelnde Bühne entsteht. Ueberhaupt ist die dramatische Steigerung der Vorgänge durch das Licht ein Hauptregiemoment Holzmeisters. Die Besetzung der Hauptrollen steht noch nicht endgültig fest. Werner Krauß oder Konrad Veidt spielen den Faust, Paula Wessely jedenfalls das Gretchen.

⊙ **„Wilhelm Tell" als Tonfilm.** Der seit langem gehegte Wunsch der Rasa, Schillers „Wilhelm Tell" als Tonfilm herauszubringen, wird nun verwirklicht werden. Die Gesellschaft hat bereits mit den Vorarbeiten zu den Aufnahmen begonnen. Bekanntlich ist der „Tell" schon vor zehn Jahren als stummer Film gelaufen.

„Deutsche Provinz"

Die neue Ausstellung der städtischen Kunsthalle

Am kommenden Sonntag, 19. Februar, wird in der Kunsthalle eine Ausstellung von Gemälden, Aquarellen, Zeichnungen und Graphik eröffnet, die den Titel trägt: „Deutsche Provinz (Erster Teil: Beschauliche Sachlichkeit)". Diese Schau ist von der Mannheimer Kunsthalle (Direktor Dr. Hartlaub) gemeinsam mit dem Anhaltischen Kunstverein (Anhaltischer Landeskonservator Dr. Grote) eingerichtet worden und soll als Wanderausstellung in deutschen Städten gezeigt werden. Die Ausstellung wird in Mannheim eröffnet, im Monat April folgt Dessau. Vier andere Städte haben sich bereits zur Uebernahme vormerken lassen, weitere Verhandlungen schweben noch.

Nachdem die Mannheimer Kunsthalle im Jahre 1925 mit der Wanderausstellung „Neue Sachlichkeit" hervorgetreten ist, bietet sie in der neuen Schau einen Ueberblick über die Weiterentwicklung der damals hervorgetretenen gegenständlich-zeichnerischen Richtung und ihren Uebergang in das mehr Heimatliche und Beschauliche. Die Anreger und Begründer der neuen Gestaltungsweise werden diesmal nur mit Stichproben vertreten sein; in der Mehrzahl bringt die Schau Künstler, deren Namen bisher nur im engeren Umkreis bekannt geworden ist und die doch alle aufgrund des gleichen Ausgangspunktes und einer gewissen Gesinnungsverwandtschaft zusammenzugehören scheinen.

Eine zweite Abteilung der Wanderausstellung „Deutsche Provinz" soll das Weiterleben der mehr malerisch auflösenden, impressionistischen Kunstweise in verschiedenen Landesteilen Deutschlands veranschaulichen.

⊡ **Krach in der Preuß. Akademie der Künste.** Gestern abend hat in der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin eine sehr stürmische Sitzung stattgefunden, deren Endresultat war, daß Käthe Kollwitz, Heinrich Mann und der Berliner Stadtbaurat Wagner ihren Austritt erklärten. Nähere Mitteilungen über den Verlauf der Auseinandersetzungen liegen im Augenblick noch nicht vor. Das Ausscheiden der drei Mitglieder aus der Akademie ist nach der DAZ dadurch hervorgerufen worden, daß Frau Kollwitz, Heinrich Mann und Wagner die Aufrufe der Sozialdemokratischen bzw. der Kommunistischen Partei mitunterzeichnet haben.

⊙ **Versteigerung von Possarts Stammbuch.** In nächster Zeit gelangt im Berliner Antiquariat von Hellmut Meyer und Ernst das Stammbuch des großen verstorbenen Schauspielers Ritters Ernst von Possart zur Versteigerung. Das Buch, das hauptsächlich Eintragungen aus den achtziger Jahren enthält, zeigt interessante Autogramme berühmter Künstler. Vertreten sind unter anderen d'Albert, Bruch, Brüll, Joachim, Sarasate, Hans von Bülow, Felix Dahn, Paul Heyse, Fritz Mauthner, Hanse, Kainz und Sonnenthal.

⊡ **Mannheimer Künstler auswärts.** Die Sopranistin Elisabeth Brunner gab in München einen Lieder- und Arienabend, dessen guter Eindruck auch durch ihr letztes Konzert im Kasino zu Wiesbaden bestätigt wird. Das „Wiesbadener Tagblatt" schreibt: „Frau Brunner erwies sich als Sängerin, die Umfang und Ausgiebigkeit ihrer Stimme nach der Höhe zu mit einem geschickt behandelten Kopfregister zu erweitern versteht und mittels einer ihr sicheren Schattierungstechnik ihren Vorträgen Farbe verleiht." — „Einen musikalischen Hochgenuß" nennt die „Pfälzische Presse"-Kaiserslautern das Orgelspiel des Organisten am Ev. Kirchenmusikal. Institut Heidelberg Herbert Haag. Ueber ein Konzert des Vereins für kirchliche Kirchenmusik in Ludwigshafen schreibt die Pfälzische Presse: „Dann begegnete uns der Heidelberger Organist Herbert Haag, der nicht nur sehr interessante Stücke von Lübeck, Pachelbel und Bach zum Programm beisteuerte, sondern dieselben auch in solcher Form erstehen ließ, die uns vollen Respekt abnötigte." — In einem Sinfoniekonzert unter Leitung von Fritz Busch hat der Sohn des verstorbenen Mannheimer Konzertmeisters Richard Hesse, der Dresdner Konzertmeister Karl Hesse, mitgewirkt. Aus den sehr anerkennenden Besprechungen wählen wir den Bericht der „Dresdner Neuesten Nachrichten"; sie schreiben: „Das Cellokonzert von Dvorak gibt vor allem dem ausgezeichneten Konzertmeister der Staatskapelle, Karl Hesse, Gelegenheit, sein beherrschtes Spiel hören zu lassen. Das Spiel des Cellisten, dieses Erzmusikanten, hat an Wohllaut des Tones, an Großartigkeit der Bogenführung, an Ruhe, warmer und leuchtender Klangfärbung entschieden noch gewonnen. Besonders der langsame Satz hatte eine verinnerlichte Tiefe der Empfindung, die das trefflich gemeisterte Spiel Hesses belebte. Es ist eine prächtige Leistung."

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Der Einzelhandel und das Mannheimer Hilfswerk

Der Verlauf der unter dem Namen Mannheimer Hilfswerk 1932/33 in Szene gesetzten Unterstützungsaktion zeigt, daß in weiten Kreisen noch ein großes Verantwortungsgefühl gegenüber der notleidenden Bevölkerung besteht. Insbesondere hat auch in diesem Jahre wieder der Mannheimer Einzelhandel das Hilfswerk in hervorragendem Maße gefördert. Die Haussammlung im November hat zwar nicht ganz das ausgezeichnete Erträgnis des Vorjahres gebracht, immerhin konnten dem Hilfswerk Waren in einem Gesamtwert von 14—15 000 Mark überlassen werden.

Viel bedeutungsvoller, wenn auch weniger in Erscheinung tretend, ist jedoch die Unterstützung, die der Einzelhandel beim Bezug von Lebensmitteln in Form eines Sonderrabattes von 5 v. H. gewährt. An Hand der vom Fürsorgeamt und Arbeitsamt ausgegebenen Bezugsscheine ist das Ausmaß dieser Verbilligungsaktion genau zu erkennen. Darnach beträgt die Summe, die der Mannheimer Lebensmitteleinzelhandel zugunsten der Unterstützungsempfänger in den Monaten November, Dezember und Januar gewährt hat, über 30 000 Mark. Diese Zahl erhält aber ihre besondere Bedeutung dadurch, daß sie sich nicht gleichmäßig auf alle Geschäfte verteilt, sondern daß sie fast ausschließlich auf Geschäfte der Stadtteile entfällt, in denen das Großteil der erbeitslosen Mannheimer Bevölkerung wohnt. Auf die Dauer wird aber diese Belastung dem Mannheimer Lebensmitteleinzelhandel nicht zugemutet werden können, da sie durch einen geradezu rücksichtslosen Konkurrenzkampf heruntergedrückte Gewinnspanne einen Sonderrabatt in der erwähnten Höhe nicht gestattet. Sie wird aber zudem noch verursacht durch den Umsatzausfall, den die Volksküchen verursachen, die ihren eigenen Bedarf zum großen Teil nicht beim Lebensmitteleinzelhandel decken. Diese Umstände haben dazu geführt, daß die bei der Einleitung des Hilfswerks gemachten Zugeständnisse schon bedeutend eingeschränkt werden mußten.

Immerhin gibt der Anteil des Mannheimer Einzelhandels am Hilfswerk Zeugnis von dem großen Opfersinn, die Angehörige des Kleingewerbes und des Mittelstandes zugunsten der notleidenden Bevölkerung gebracht haben. Sofern sich alle, die es noch irgendwie zu leisten vermögen, ihrer Verpflichtung gegenüber der unter Arbeitslosigkeit und bitterem Sorgen leidenden Bevölkerung erinnern, sollte man hoffen dürfen, daß die auf eine fühlbare Erleichterung der Not gerichteten Absichten des Hilfswerks auch Erfolg haben können.

Heimkehr der Marneschlacht-Darsteller

Gestern abend traf pünktlich um 19.16 Uhr das Marneschlacht-Ensemble auf dem vierten Bahnsteig des Mannheimer Hauptbahnhofs mit dem Berliner D-Zug ein. Die Künstler, die so erfolgreich in Berlin gastierten, daß das Gastspiel bis zum 14. Februar verlängert worden war, wurden auf dem Bahnsteig von Intendant Maisch und seiner Gattin, Generalmusikdirektor Rosenstock, den daheimgebliebenen Kollegen und Kolleginnen vom Schauspiel auf das herzlichste begrüßt.

Rückläufige Entwicklung der Leihhäuser

Zum ersten Mal seit einer Reihe von Jahrzehnten wird die Erfahrung, daß die Leihhäuser die Lorbank des armen Mannes darstellen, ins Gegenteil verkehrt. Mit zunehmender Wirtschaftskrise, etwa vom Beginn des Jahres 1932 ab, sind die Umsätze der Leihhäuser, wie aus einem zusammenfassenden Bericht der preußischen Handelskammern hervorgeht, ständig zurückgegangen, obwohl man von dem Gegenteil überzeugt sein müßte. Es wird dies übereinstimmend damit erklärt, daß die Krise schon zu weit fortgeschritten ist und vor allem zu lange andauert, so daß sich auch in dem Besitz der Notleidenden verpfändbare Gegenstände nicht mehr befinden. Dazu kommt, daß auch die Leihhäuser Pfandgegenstände nicht mehr annehmen, von deren Unverkäuflichkeit sie überzeugt sind. Dazu gehören schwarze Maßanzüge, Photographieapparate, früher ein gesuchter Gegenstand der Leihhäuser, die heute auf Versteigerungen schwer absetzbar sind und vom Pfandleiher viel lieber gegen eine geringe Gebühr ausgeliehen werden. Auch Kunstgegenstände, Meisterzimmerungen usw., die früher häufig beim Leihamt versetzt wurden, werden vom Verleiher nicht mehr angenommen. Im Durchschnitt ist der Preis für den Gegenstand im Zeichnerz von 18 auf 12 Mark gefallen. Die Zahl der zur Versteigerung gelangenden Gegenstände ist 1932 von 7 v. H. auf 12 v. H. gestiegen. Eine Schätzung der in den gesamten deutschen Leihhäusern ausgeliehenen Gelder beläuft sich für 1932 auf 6 Milliarden Mark.

---

* **Zusammenstoß.** Gestern nachmittag fuhr ein motorisierter Lieferwagen an der Ecke des Meßplatzes gegen ein aus der Mittelstraße kommendes Kraftfahrzeug. Der 38 Jahre alte Fahrer des Traktors, das durch den Anprall schwer beschädigt wurde, erlitt einen Bruch des rechten Beines. Der Verunglückte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Dreimal im Kriegszeppelin über London

Erinnerungen eines Mannheimer Marineluftschiffers

(Fortsetzung des Artikels in Nr. 71.)

Eine mißglückte Angriffsfahrt

Bei unseren bisherigen Unternehmungen hatten die Wetterberichte noch immer einigermaßen geklappt. Die bevorstehende Fahrt sollte uns zeigen, daß der Wettergott auch mal sämtliche Berechnungen über den Haufen werfen kann. An einem unfreundlichen Märztage 1916 steigen wir auf mit Angriffsbefehl. Mit uns fährt ein grauer Heereszeppelin. Kaum ist Borkum außer Sicht, so gelangen die beiden Schiffe in ein Schneetreiben, das einige Stunden anhält. Schon wird die Umkehr erwogen, da hört das Schneetreiben auf und die Schiffe werden wieder leichter. Bei Einbruch der Dunkelheit kommen wir wieder in eine Schlechtwetterzone. Stürmischer Regen wechselt mit heftigem Schneetreiben. Die anderen Zeppeline sind zurückgekehrt. Nur wir und der Heereszeppelin befinden sich noch auf dem Anmarsch.

Die Nacht ist pechschwarz und beraubt uns jeder Sichtmöglichkeit.

Immer mehr nimmt die Windstärke zu. Das Schiff vollführt ganz tolle Sprünge. Wir sitzen, zwei Mann hoch, oben auf der Plattform und versuchen die Finsternis mit unsern Augen zu durchdringen. Nebel umhüllt uns. Phantastische Wolkenbildungen jagen an uns vorbei. Nur ein kleiner Teil des Schiffes ist sichtbar. Es kommt uns vor, als ob wir beide ganz allein auf der Plattform durch das Wolkenmeer schwebten. Unser grauer Bruder ist schon lange nicht mehr zu sehen. Anscheinend befinden wir uns noch ganz allein auf dem Anmarsch zur englischen Küste. Augenblicklich wissen wir nicht, wo wir uns befinden, da die Ortsbestimmung bei diesem Unwetter unmöglich ist. Schon einigemale sind wir tief nach unten gestoßen, um irgend eine Orientierungsmöglichkeit zu sehen. Alles ist vergebens.

Von Zeit zu Zeit werfen wir eine Brandbombe, um festzustellen, ob wir uns über Wasser oder Land befinden. Aber selbst die riesige grellweiße Stichflamme der explodierten Bombe vermag nicht die riesige, mit Nebelwolken durchsetzte Atmosphäre zu durchdringen. Der Kommandant entschließt sich, der ungewissen Lage ein Ende zu machen und läßt mit dem Schiff durch die Wolkendecke tief nach unten. Unser Höhenmesser zeigt 1000 Meter.

Da flammen plötzlich von allen Seiten Scheinwerfer auf und wir werden rasend beschossen.

Das Schicksal hat uns über Harwich geführt, eines der gefährlichsten Nester der Ostküste. Die Situation ist äußerst brenzlich. Nur die riesige, mit Wolken verhangene Atmosphäre rettet uns in dieser niedrigen Höhe vor sofortiger Vernichtung. Um Schiff und Besatzung zu retten, werden sofort sämtliche Bomben ohne Ziel abgeworfen. Fast senkrecht steigt das Schiff höher.

Alles scheint klar zu gehen. Da kommen zwei böse Meldungen zum Kommandanten. Die erste Meldung, vom leitenden Maschinisten erstattet, besagt, daß der hintere Motor ausgefallen und nicht mehr zu reparieren ist. Ferner sind zwei große Zellen leckgeschossen und 3000 Kbm. Gas sind ausgeströmt. Das Kabel, das den Dynamo in der hinteren Gondel mit der F. T.-Station in der vorderen Gondel verbindet, ist ebenfalls durchschossen. Wir können nicht mehr funken. Aber bei all diesen Hiobsbotschaften verliert die gut eingearbeitete Besatzung nicht den Kopf. Der Kommandant teilt uns mit, daß er versucht, das besetzte belgische Gebiet zu erreichen, da eine Rückkehr nach dem Heimathafen mit dem schwer beschädigten Schiff bei dem harten Ostwind unmöglich ist.

Um das Schiff zu erleichtern, wird der havarierte Motor abmontiert und über Bord geworfen.

Ihm folgen sämtliche Reserveteile und das entbehrliche Werkzeug. Schnee und Regen haben inzwischen aufgehört, aber der Sturm hat noch nicht nachgelassen. Das Schiff wird hin und her geworfen und kommt schlecht vorwärts. Außerdem werden wir stark nach dem Süden abgetrieben, was uns mit banger Sorge erfüllt. Endlich graut der Morgen und wir sehen voraus Leuchtfeuer aufblitzen. Wir atmen befreit auf, denn die Leuchtfeuer können nur von der holländischen Küste herrühren, da die feindlichen Leuchtfeuer gelöscht sind. Plötzlich blitzt es direkt unter uns auf. Wir werden von einer feindlichen Zerstörerflottille heftig beschossen. Nun fliegen die letzten entbehrlichen Gegenstände, wie Pelzmäntel, Werkzeug, Munition usw. über Bord. Auch einige Benzinfässer folgen nach und explodieren beim Aufschlag auf die Wasserfläche.

Wir steigen wieder etwas höher. Eine schützende Wolkendecke nimmt uns auf. Vormittags 7 Uhr sehen wir über Ostende.

Da bleibt plötzlich der Backbordmotor stehen und ist nicht mehr in Gang zu bringen.

Mit stark verminderter Geschwindigkeit halten wir Kurs auf Brüssel, um dort zu landen. Leider ist die dortige Halle besetzt und wir müssen weiter nach Namur. Deutsche Flieger geben uns das Geleit. Um 10 Uhr vormittags landen wir endlich vor der Halle in Namur mit 20 Kg. Brennstoff in den Behältern. Nach 20stündiger Fahrt betraten wir wieder festen Boden mit dem Bewußtsein, mal wieder außerordentlich viel Glück gehabt zu haben. Nach acht Tagen war das Schiff wieder fahrbereit und wir fuhren nach unserem Heimathafen, wo wir herzlich empfangen wurden.

Wieder über London!

Zu unserem größten Leidwesen wurden wir im Frühjahr 1916 abgelöst, d. h. eine neu ausgebildete Besatzung übernahm unser Schiff. Wir fuhren nach Friedrichshafen, um ein neues Schiff zu übernehmen. Es war uns nicht einerlei. Wir hinterließen ein Schiff, das sich bei zahlreichen Angriffs- und Aufklärungsfahrten glänzend bewährt hatte und uns immer wieder glücklich nach Hause brachte. Auf allen Luftschiffplätzen der Armee und Marine erzählte man von seinen glückhaften Fahrten. Der englische Abwehrdienst bezeichnete es als eines der am besten geführten deutschen Luftschiffe. Nun nahmen wir Abschied von dem vertrauten Schiff, um einen größeren und moderneren Luftkreuzer in Dienst zu stellen.

Nach vierwöchigem Aufenthalt auf der Zeppelinwerft in Friedrichshafen stellten wir den „L. 31" in Dienst und überführten ihn im Juni 1916 nach dem neuen Luftschiffhafen Ahlhorn in Oldenburg.

Während dieser Zeit war der Feind nicht müßig geblieben. Der englische Abwehrdienst erhielt eine vollkommen neue Organisation. Tausende von geschulten Artilleristen wurden von der Front in die Luftabwehr eingereiht. Zahlreiche neue Batterien wurden neu aufgestellt und dadurch der Front auf dem Festlande entzogen. Schnellfahrende Auto-Flakbatterien wurden gebaut, ebenso motorisierte Scheinwerferwagen, um die Abwehr beweglicher zu machen. Eine Unmasse Kriegsmaterial und Abertausende von Spezialisten wurden dadurch der Front in Frankreich fern gehalten. Die Leitung der Zeppelinabwehr beruhigte die öffentliche Meinung mit den getroffenen Maßnahmen und versprach jeden geplanten Luftschiffangriff auf London im Keim zu ersticken. Wir waren durch neutrale Zeitungen über all diese Maßnahmen informiert und erwarteten mit Spannung den ersten Angriffsbefehl. Bei mehreren großen Aufklärungsfahrten hatten wir unser neues Schiff kennen gelernt und uns mit seiner Bedienung vertraut gemacht. Nun konnte kommen, was wollte.

Endlich ist es so weit, der Angriffsbefehl ist da.

Das Ziel ist, wie üblich, vorläufig unbekannt. Wir steigen am 31. August 1916, nachmittags 1 Uhr, auf und nehmen mehrere Stunden nördlichen Kurs, um uns nicht vorzeitig den auf den holländischen Inseln befindlichen Spionen zu verraten. Als wir außer Sicht sind, ändern wir die Fahrtrichtung und nehmen westlichen Kurs. Der Kommandant teilt uns mit, daß er bei günstiger Wetterlage beabsichtigt, London anzugreifen. Weit von der Küste entfernt bekommen wir schon Feuer. Es ist die erste feindliche Vorpostenlinie. Die neu aufgestellten Horchapparate haben ihre Schuldigkeit getan. Albion ist von Dover bis nach Edinburg alarmiert. Eine wohltätige Wolkendecke nimmt uns auf und läßt uns angesichts die Küste passieren. Aber der Feind ist wachsam. Riesigen Fingern gleich tasten die Strahlen der Scheinwerfer das nächtliche Himmelsgewölbe ab, aber vorläufig sind wir noch geborgen.

Allmählich verdünnt sich die Wolkendecke. Als wir sie ganz verlassen, bietet sich uns ein grandioser Anblick dar.

Vor uns liegt London, das gerade von einem Zeppelin angegriffen wird.

Wütend wird er beschossen. Raketen und Brandgranaten schwärmen um den Schiffskörper. Eine Anzahl Scheinwerfer halten ihn fest. Plötzlich zischen in unserer nächsten Nähe Raketen hoch. Man hat uns entdeckt. Die Wucht der Abwehr richtet sich gegen uns, da der andere Zeppelin seinen Angriff beendet hat und verschwunden ist. Wieder ist der Schiffskörper von zahlreichen Scheinwerfern taghell beleuchtet. Von allen Seiten sieht man das Mündungsfeuer der Geschütze aufflammen, aber unbeirrbar nähert sich unser Luftkreuzer seinem Ziel. Endlich fallen die ersten Bomben. Ihre Explosionen verstärken den Lärm der Abwehr. Ekelhaft sind diese Scheinwerfer. Das ganze Schiff scheint in Weißglut getaucht zu sein, so daß man meint, es würde brennen. Es ist ein unheimliches Gefühl, diesen Scheinwerfern wehrlos ausgeliefert zu sein.

Ich stehe mit einem Kameraden oben auf der Plattform am Maschinengewehr zur Fliegerabwehr. Mit brennenden Augen starren wir in das nächtliche Dunkel, aber es ist uns unmöglich, etwas zu sehen, da uns die Scheinwerfer blenden. Das Schiff hängt fast senkrecht in der Luft. In regelmäßigem Zeitabstand fallen die Bomben. Ihre Detonationen sind trotz des riesigen Lärms der Abwehrgeschütze deutlich hörbar.

Die Einschläge sind teilweise durch große Feuerbrünste erkennbar.

Da kommt die Meldung, daß sämtliche Bomben abgeworfen sind und der Heimmarsch angetreten wird. Das Abwehrfeuer läßt allmählich nach, die Scheinwerfer verlieren uns und nach einer Stunde kommt uns die ganze Geschichte wie ein böser Spuk vor. Noch immer wird scharf Umschau nach Fliegern gehalten, denn wir sind noch in der Gefahrzone. Langsam graut im Osten der junge Tag entgegen. Wir nähern uns schnell unserem Heimathafen, wo wir nach 20stündiger Fahrt glatt landen.

(Schluß folgt.)

---

* **Eine Uhr für Abfahrtszeiten.** Nachdem sich die von der Straßenbahn erstmals bei der Haltestelle Schlachthof aufgestellte Uhr für die Abfahrtszeiten gut bewährt hat, ist eine solche Uhr nun auch am Goetheplatz an der verlegten Straßenbahnhaltestelle für die Linien 5, 10 und 1 angebracht worden. Aus den tabellarischen Anordnungen kann man ersehen, wann die nächste Straßenbahn kommt.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der gestrigen Vormittagsziehung wurden folgende Gewinne ausgelost: 16 Gewinne zu je 5000 ℳ auf die Nrn. 918, 10 205, 28 481, 84 731, 134 448, 277 182, 370 063 und 382 804. 22 Gewinne zu 3000 ℳ auf die Nrn. 79 206, 110 605, 126 850, 168 922, 184 624, 215 708, 240 422, 264 905, 330 544, 368 518 und 391 578. In der Nachmittagsziehung: zwei Gewinne zu je 25 000 ℳ auf Nr. 122 597, 14 Gewinne zu je 5000 ℳ auf die Nrn. 113 218, 161 882, 190 720, 196 475, 202 647, 319 025 und 370 401, sechs Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 21 739, 151 088 und 221 541. (Ohne Gewähr.)

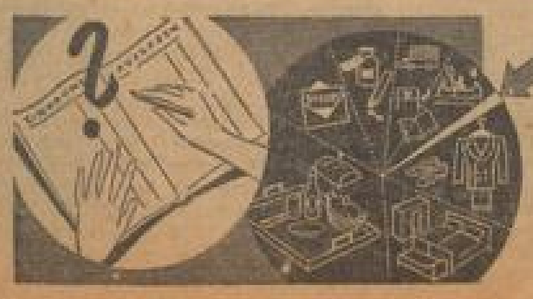
Der Europatrip einer Heuschrecke

Die Odyssee eines Insekts – Die Entdeckung im Korb einer Mannheimer Hausfrau

Es war einmal eine junge Heuschrecke, die flog munter und von einem ewigen Hunger gequält über die Savannen von Ostafrika. Sie zog in einer braunen Wolke, die von den Marschen ihrer Gefährten und Gefährtinnen gebildet wurde, über das weite Land dahin. Alles flüchtete vor dieser braunen Wolke, die von furchtbarer Gefräßigkeit war, die alles pflanzliche Leben vernichtete und hinter sich eine erschreckende Wüstenei ließ. Es flüchteten die behenden Gazellen, die grotesken Giraffen und die sonst so kuragierten Majestäten der Steppe: Löwen und Tiger. Was half es, daß die Neger mit Tamtaminstrumenten und ihre Medizinmänner mit Beschwörungen das fliegende, alles zerstörende Unheil vor ihren Pflanzungen abstoppen und der mörderischen Insektenwolke eine andere Richtung geben wollten. Es half nichts, die Wolke senkte sich herab auf Negerhütte und Brotbäume, auf Bananenstauden und Kokospalmen. Die Wolke fraß binnen weniger Stunden allen Besitz der verzweifelten Schwarzen. Und verschwand. Unheimlich, furchtbar. Und niemand wußte, wohin sie eilte.

Die junge Heuschrecke hatte sich so sehr in eine saftige Frucht eingebohrt, daß sie den Rückzug ihrer Gefährten nicht mehr bemerkte. Als sie wieder hervorkroch aus dem leergefressenen Gehäuse, war sie allein. Allein auf weiter, kahler Flur. Von der braunen Wolke war nichts mehr zu sehen. Nun, sie war jung und unternehmungslustig. Also wollte sie versuchen, auf eigene Faust Streifzüge durch das Land zu unternehmen. Sie flog immer ostwärts, bis sie an der Küste des blauen Meeres ankam. Irgendwo schaukelte sich ein Dampfer auf dem Wasser und schwarze Träger waren eifrig bemüht, Kisten und Körbe mit Früchten der Plantagen am Tanganjikasee im Bauch des Schiffes zu verfrachten. Auf einen solchen Fruchtkorb schoß unsere Heuschrecke zu. Ihr Magen schrie auf vor Entzücken, als sie die Farben der Bananen daraus hervorleuchten sah, und sie wühlte sich fest ein in die Schale, bis sie an das süße Fleisch gelangte. Der Dampfer lichtete die Anker. Er verließ Daressalam. Er umfuhr Somaliland. Er nahm in Massaua Kohle. Er dampfte durch die Siedehitze des Roten Meeres und er schlängelte sich durch den schmalen Suezkanal, bis er in Port Said das Mittelmeer erreichte. Von alledem wußte die Heuschrecke nichts. Sie saß im dunklen Schiffsbauch und träumte von den Savannen, die sie mit der braunen Wolke überfallen hatte. Sie wußte auch nicht, daß der Dampfer Marseille anlief und zu den exotischen Früchten Gemüse von der Riviera lud.

Als es wieder licht wurde, war man in Rotterdam. Kalt war die Luft, die in das Schiffsinnere hineinströmte. Eisigkalt. Die Heuschrecke erbebte und kroch unter einen grünen, wärmenden Berg, von dem sie nicht wissen konnte, daß es Blumenkohl war, der per Achse am Abend bereits nach Deutschland rollte. So landete sie in Mannheim. Steckte unter einer Blumenkohlladung. Hielt sich ängstlich fest an grünen Blättern. Gelangte so zu einem Straßenhändler und dann in den Korb einer Mannheimer Hausfrau. Zu Hause wurde sie natürlich entdeckt. Ein braunes, kribbeliges Insekt. Unter Glas wurde es bewundert und die Jungens träumten von der Fahrt, die das Tierchen, das zusammen mit den Millionen seiner Brüder und Schwestern eine der furchtbarsten Plagen Asiens und Afrikas ist, erlebt hatte. Es wird noch eine Weile dauern, bis dieser kleine Abenteurer aus den Tropen das Zeitliche gesegnet hat. Denn im Winter nach Europa zu kommen, ist selbst für eine mörderische Heuschrecke zu mörderisch. carl.



Nicht dem Zufall überlassen

was Sie für Ihr Haushaltgeld bekommen. Auch die paar Pfennige, die Sie, wie der nebenstehende Pfeil veranschaulicht, für Seife ausgeben, müssen Sie richtig anlegen. Nur eine gepackte Markenseife bietet Ihnen eine Garantie für ihre gleichbleibende gute Beschaffenheit. Pfeilring-Lanolin-Seife ist rein, mild und sparsam und enthält neben edelsten Pflanzenölen hautaufbauendes cholesterinhaltiges Pfeilring-Lanolin. Ein Stück Pfeilring-Lanolin-Seife reicht einen Monat lang.

PFEILRING Lanolin-SEIFE

MARCHIVUM

Asta-Wahlen an der Handelshochschule

Die Studentenschaft der Mannheimer Handelshochschule wählte gestern ihre Vertreter zum Allgemeinen Studentenausschuß. Seit der Anerkennung der Studentenschaft als offizielles Glied der Hochschule, die vom Badischen Kultusministerium im vergangenen Sommer-Semester ausgesprochen wurde, haben diese Wahlen eine besondere Bedeutung für die Studenten bekommen. Diese Bedeutung kam auch im Wahlkampf zum Ausdruck, der von allen Gruppen in ruhiger und vornehmer Weise geführt wurde. Schon seit Tagen bemerkte man in allen Hochschulgebäuden große Wahlplakate aller Gruppen.

Im allgemeinen gab es kaum Veränderungen, gar keine in der Zusammensetzung des neuen Studentenausschusses. Die einzelnen Gruppen scheinen doch in ihrer Form und Größe ziemlich fest in der Studentenschaft verankert zu sein. Dieses Mal verloren alle Gruppen an Stimmen, was wohl in erster Linie an der zurückgegangenen Wahlbeteiligung liegt. Von 427 wahlberechtigten Studierenden erschienen 312 an der Wahlurne, eine Wahlbeteiligung von 73,07 v. H. gegenüber 78,8 v. H. im Vorjahre.

Von den vier eingereichten Wahlvorschlägen wurden folgende Stimmen erzielt: Arbeitsgemeinschaft katholischer Studierender 79 Stimmen (im Vorjahre 87); Republikaner 54 Stimmen (61); Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund 114 Stimmen (151); Deutscher Hochschulblock 60 Stimmen (74). An der Verteilung der Asta-Sitze änderte sich dadurch nichts. Es werden also im neuen Studentenausschuß erscheinen: 3 Katholiken; 2 Republikaner; 5 Nationalsozialisten und 2 Vertreter des Hochschulblocks.
—f—

Veranstaltungen

* **Ufaball im Rosengarten.** Die Nacht im Ufa-Tonfilm-Atelier wurde, wie mitgeteilt, auch gefilmt. Der Filmstreifen, der von heute ab im Ufapalast Universum gezeigt wird, enthält viele Aufnahmen von dem Ball, u. a. die Ankunft der Stars von Kolo und Schmitz in Mannheim und ihre Anwesenheit auf dem Fest. Die Ballteilnehmer können sich jetzt als Filmdarsteller im Universum bewundern.

* **Stoffwechselkrankheiten.** Es sei auch an dieser Stelle auf den heute abend im Casino stattfindenden Argvortrag hingewiesen. Der Redner wird nicht nur die ursächlichen Zusammenhänge der Stoffwechselkrankheiten mit einer falschen Lebensweise aufzeigen, sondern auch wertvolle Winke und Ratschläge zur Verhütung geben. (Weiteres Anzeige.)

* **Funkball im Pfalzbau.** Unter Mitwirkung bekannter und beliebter Rundfunkkünstler vom Münchener und Frankfurter Rundfunk: Otto Wittner, dem bayrischen Humoristen, Karl König, dem Rundfunktenor, Emil Seidenspinner, dem berühmten Tenorbuffo vom Frankfurter Opernhaus, Fritz Emmel, dem populären Ansager vom Südwestdeutschen Rundfunk findet im Pfalzbau Ludwigshafen am kommenden Samstag ein bunter heiterer Abend statt. Auch Grete Molenaar, das bekannte fidele Pfälzer „Karlinche“, ist für den Abend gewonnen worden. Im Anschluß daran findet der Funkball der Funkvereine Mannheim und Ludwigshafen und des Südwestdeutschen Bundes der Rundfunkhörer in sämtlichen Restaurationsräumen des Pfalzbaus.

Deutsche Volkspartei

In einer staatspolitischen Kundgebung spricht am Sonntag, den 19. Februar 1933, vormittags 11.30 Uhr, im großen Saale der „Harmonie“ (D 2, 6)

Reichsminister a. D. Professor Dr. Moldenhauer
über (S 463)

„Deutschlands Kampf für Recht und Freiheit“.

Professor Dr. Moldenhauer nimmt z. Zt. als Sachverständiger an der Abrüstungskonferenz in Genf teil. Außer den Parteifreunden sind alle diejenigen willkommen, die sich für diese aktuellen außenpolitischen Fragen interessieren.

Die Veranstaltung trägt keinen parteipolitischen Charakter. Der Vorstand.

SPORT DER NMZ

Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft

6. Jahreshauptversammlung des Bezirks Mannheim

Der Bezirk Mannheim des Landesverbandes Baden der DLRG hielt gestern abend im Gasthaus Hack, Seckenheimerstraße, seine 6. Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Turnlehrer Jul. Ries, streifte in seiner Begrüßungsansprache die von der technischen Leitung und den Lehrscheininhabern im verflossenen Jahr geleistete Arbeit und dankte allen Mitgliedern, die sich für die gemeinnützigen Bestrebungen der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft eingesetzt haben.

Einen ebenso interessanten wie lehrreichen Einblick gewährte der umfangreiche Tätigkeitsbericht, aus dem folgendes erwähnt zu werden verdient:

Im vergangenen Jahr wurden 6 Kurse im Herschelbad und 2 Vortragsabende mit theoretischer und ärztlicher Belehrung im Polizeilehrsaal des Polizeipräsidiums durchgeführt; unter diesen Kursen befanden sich zwei für Schüler der höheren Lehranstalten und Jugendlichen, sowie ein Kurs für Handelshochschüler. Von den Teilnehmern erwarben sich 147 den Grundschein und 14 den Prüfungsschein der DLRG. Außer der Reihe dieser Kurse bestanden 8 Bewerber die Prüfungen für den Grundschein und 4 die Prüfungen für den Prüfungsschein, so daß der Bezirk Ende 1932 insgesamt 873 Grundschein-, 117 Prüfungsschein- und 38 Lehrscheininhaber besitzt, was zusammen die Zahl von 1028 Rettungsschwimmern ergibt. In der Durchführung der Kurse haben sich die Lehrscheininhaber Bauer, Bubles, Dammerwuth, Göz, Haas, Hellinger, Juliß, A. Lang, Neumann, Schult, W. Gebhardt, Busse, Körbel, Grenger, der ärztliche Beirat, Stadtschularzt Dr. Linke, und einige Lehrscheinanwärter in selbstloser und aufopfernder Weise verdient gemacht. Polizeiinspektor Bubles hat für die Sonderausbildung von Polizeibeamten 4 Wiederholungskurse geleitet durchgeführt, bei denen die 28 Teilnehmer des Grundscheines und 5 Teilnehmer des Prüfungsscheines die Bedingungen erneut erfüllten.

Am Strandbad wurden von 135 Rettungsschwimmern (221 im Jahre 1931) 2105 Wachstunden (1594 im Jahre 1931) ehrenamtlich verrichtet. In verschiedenen Fällen haben Träger des DLRG-Abzeichens helfend eingegriffen und auch Menschenleben vor dem Ertrinken bewahrt. Von der Freiw. Sanitätskolonne Neckarau, die wie die Kolonnen von Feudenheim, Waldhof und Sandhofen dem Bezirk als korporatives Mitglied angehört, haben 341 Sanitäter und Helferinnen (138 im Jahre 1931) 1899 Stunden (719 im Jahre 1931) Dienst am Strandbad gemacht und wurden 1301 Unfällen und ambulanten Behandlungen in Anspruch genommen.

Die Mitgliederzahl ist trotz eifriger Werbetätigkeit und Zuwachs von neuen Mitgliedern dadurch von 576 auf 393 zurückgegangen, daß 190 Mitglieder wegen Nichterfüllung ihrer Verpflichtungen gestrichen werden mußten. Der Bezirk zählt mit 39 Gesamtmitgliedern einschl. der Lehrscheininhaber, 26 korporativen und 331 Einzel-Mitgliedern zu den größten der DLRG. Als ein erfreuliches Zeichen kann die Zunahme der Lehrscheininhaber von 24 im Jahre 1931 auf 39 im Jahre 1932 bezeichnet werden.

Der Stadtverwaltung, dem Polizeipräsidium und nicht zuletzt der Presse, die dem Bezirk und den Bestrebungen der DLRG auch im vergangenen Jahr ihre Unterstützung zuteil werden ließen, wurde besonderer Dank gezollt.

Der von Schatzmeister Stoll gegebene Kassenbericht wurde ebenfalls gutgeheißen und nachdem auch der Revisionsbericht Anerkennung fand, erfolgte die Entlastung des Schatzmeisters und der gesamten Bezirksleitung, wobei der die Neuwahl vornehmende Vertreter Blank vom Schwimmverein die Arbeit der Geschäftsstelle würdigte. Die Neuwahl ergab folgende Besetzung der Aemter, bei denen keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen waren: 1. Vorsitzender Julius Ries, 2. Vorsitzender K. Bauer, Geschäftsführer O. Grezell, technische Leiter A. Lang und Bubles, Schatzmeister Fr. Benz, Schriftführer W. Kretschmar, ärztlicher Beirat Stadtschularzt Dr. Linke, Revisoren Blank und Walter, Beisitzer alle übrigen Lehrscheininhaber.

Daran anschließend wurden noch einige wichtige Punkte behandelt. Das Ministerium des Innern hat dem Landesverband Baden der DLRG eine Straßensammlung genehmigt, die gemeinsam mit dem Roten Kreuz am 11. Juni vorgenommen wird. Der 1. Vorsitzende, Hauptlehrer Bauer, referierte in interessanter Weise über Grund-, Prüfungs- und Lehrschein. Seine Ausführungen gipfelten in der Forderung eines besonderen Abzeichens für sich hervorragend verdient gemachte Mitglieder, wobei er den Verdiensten des unvergeßlichen Ernst Bohnmayer besonders gedachte. Der Weisheit, daß zur Erlangung des Lehrscheines nicht nur die technischen Fertigkeiten, sondern auch Führereigenschaften vorhanden sein müßten, soll dem Landesverband zur Unterbreitung an die DLRG vorgetragen werden.

Wenig Verständnis zeigte das Städtische Maschinenamt für die Gemeinnützigkeit der DLRG, indem es die Halle 1 des Herschelbades wegen einiger Mehreinnahmen einem Firmensportverein überließ und entgegen den bisherigen Gepflogenheiten dem Bezirk Mannheim der DLRG die zur Durchführung der Rettungskurse völlig ungeeignete Halle 3 zur Verfügung stellte, wodurch die Kurstätigkeit erheblich erschwert wird und sich bereits nachteilig ausgewirkt hat. Diese Zurücksetzung rief nicht mit Unrecht in der Versammlung Entrüstung hervor. Der Stadt sollen die Forderungen bezüglich der Rettungsschwimmer am Strandbad erneut vorgetragen werden. Der 1. Vorsitzende dankte dem von hier versetzten Gewerbelehrer Schult für seine treue Mitarbeit, ebenso dem ausscheidenden Schatzmeister Stoll, und damit war man am Schlusse der in allen Teilen erfolgreichen Jahreshauptversammlung angelangt.

Pokalspiele von Rhein-Saar

Weitere Termine

19. Februar: VfR — Mundenheim; Neckarau — Viernheim; Trier — Saar; FVS — Sandhofen; Borussia — 08.
26. Februar: Viernheim — Borussia; Mundenheim — 08; Trier — FVS; Sportfreunde — Neckarau; Saar — Sandhofen.
5. März: FVS — VfR; Borussia — Saar; Sandhofen — Sportfreunde; Neckarau — 08; Viernheim — Mundenheim.
12. März: Sportfreunde — Saar; Trier — Borussia.
19. März: Mundenheim — Sportfreunde; Trier — VfR; FVS — Borussia.
26. März: Neckarau — FVS; VfR — Sportfreunde; Borussia — Sandhofen; Saar — Mundenheim; Trier — Viernheim.
2. April: Mundenheim — Borussia; Sportfreunde — Viernheim; Saar — 08.
9. April: Neckarau — VfR; Mundenheim — FVS.
16. April: Sandhofen — 08.

Die Spiele beginnen um 3 Uhr. Alle Spiele in Trier beginnen jedoch um 2.30 Uhr mit Rücksicht auf die reisenden Vereine.

Deutsche Skimeisterschaften verlegt

Um acht Tage

Wie von der Kurverwaltung von Freudenstadt mitgeteilt wird, sind die für das kommende Wochenende in Freudenstadt-Baiersbronn vorgesehenen Deutschen Skimeisterschaften infolge der ungenügenden Schneelage um acht Tage verschoben worden. Auch der für Mittwoch, 22. Februar, angesetzte Abfahrtslauf vom Feldberg ist um eine Woche verlegt worden.

Die Sorgen der Handballspieler

Spielsystem — Handballregeln — Waldhof-Darmstadt in Mannheim

Die interne Verbandsserie hätte termingemäß mit dem vergangenen Sonntag zu Ende gehen sollen. Schlechte Witterungsverhältnisse bedingten jedoch Spielausfälle, so daß zu Beginn der Endrunde um die Süddeutsche noch zwei Spiele ausstehen, die, da ein Verein zweimal davon betroffen wurde, noch zwei Sonntage in Anspruch nehmen. Pfalz hat noch zwei Spiele in Mannheim gegen VfR und MTG auszutragen und kann sich noch den zweiten Platz in der Tabelle sichern, wenn das Spiel gegen VfR gewonnen wird. Mit Waldhof und Pfalz sind auch die beiden spielstärksten Mannschaften an der Spitze. Die Tabelle hat nunmehr folgendes Aussehen:

Vereine	Spiele	Tore	Punkte
Waldhof	20	220:49	38
VfR Mannheim	19	129:84	26
Pfalz Ludwigshafen	18	154:85	27
Phönix Mannheim	20	104:75	23
08 Ludwigshafen	20	131:114	23
08 Lindenhof	20	122:104	22
Polizei	20	120:142	19
MTG Mannheim	19	91:134	14
T. S. V. Ludwigshafen	20	81:130	10
Frankenthal	20	70:138	8
07 Mannheim	20	86:154	8

Nach den Beschlüssen zu Beginn der Runde müßten nun die drei letztgenannten Vereine: Frankenthal, SpVgg. 07 und Oftersheim in die A-Klasse absteigen. Aber in den vorhergehenden Jahren war auch schon jeweils ein Abstiegsmodus festgelegt, der dann nicht eingehalten wurde. Die Folge davon war ein Aufsteigen der Ligavereine und ein Zurückgehen der Vereine der A-Klasse, wobei beide Klassen nichts gewannen. Auch in diesem Jahr sind Bestrebungen im Gange, die Absteigenden „freudig“ in der ersten Klasse, zu der der Meister der A-Klasse, der FG Speyer, hinzukommt, zu belassen, und die Spiele in der kommenden Saison in zwei Abteilungen durchzuführen, deren erste oder gar beide ersten dann den Rheinmeister in einer weiteren Runde herausspielen sollen. Wenn dieses System auch einen nicht zu verkennenden Wert hat, da das Interesse an den Spielen länger wach gehalten wird, so darf hierbei die A-Klasse nicht vergessen werden. Post, Sandhofen und Neckarau wären die einzigen Vereine der unteren Region, deren Spielbetrieb dann nahezu lahmgelegt wäre.

Gerade im Interesse der A-Klasse wie auch zur Steigerung der Spielstärke, sowohl der A- wie auch der Ligaklasse sollte im diesjährigen Bezirkstag, dem bekanntlich die Festlegung des Handballspielsystems obliegt, unbedingt darauf gesehen werden, daß der zu Beginn festgelegte Modus eingehalten wird.

Wenn die Saargruppe im kommenden Jahr auch in drei Abteilungen zu spielen gedenkt und zwar in einer Saar-, Mosel-, Kaiserslautern-Abteilung, so waren hier nur die durch die geographische Lage bedingten Finanzverhältnisse maßgebend, die bei uns in der Gruppe Rhein, in der die weiteste Entfernung ca. 25 Km. beträgt, nicht in Frage kommen.

Die beabsichtigten Aenderungen der Handballregeln haben bei den interessierten Stellen eine lebhafte Diskussion hervorgerufen. Während die Regeln betreffend den Ball aus der Hand spielen sowie den Fangfehler im Interesse der Flüssigkeit des Spieles wohl eine Aenderung erfahren werden, machen sich gegen die angestrebten neuen räumlichen Verhältnisse starke Widerstände bemerkbar. Karl Schelenz, der Vater des Handballs, legt sich hier für Belassung der bisherigen Maße und Bestimmungen betr. Abseits und Torraum etc. Er sieht im Abseitsraum bzw. der Abseitsregel eine Sicherheitsmaßnahme gegen eigennütziges Einzelspiel und ein Erziehungsmittel zur Ordnung und Mannschaftszucht. Auch er sieht bei der Anwendung des auch vorgeschlagenen Fußballabseits eine allzu starke Belastung des Schiedsrichters, was auch wir schon in unserem Artikel: „Kommen neue Handballregeln?“ in der Nummer 553 des letzten Jahrgangs betonten.

Während in Spielsystem und Regeln die Vereine beschäftigen, ist man draußen auf dem Waldhof mit allen Gedanken bei den Endspielen. Der gelungene Start in Schwanheim hat berechtigte Hoffnungen aufkeimen lassen. Der kommende Sonntag bringt schon eine Vorentscheidung. Der SpV 98 Darmstadt kommt nach Mannheim. Wenn auch die Titelträger lange nicht mehr die eine Reihe von Jahren innegehabte Vormachtstellung in Süddeutschland einnehmen, so ist die Elf doch nicht zu verachten. Der klare Sieg über den Saarmeister mit 17:4 Toren am vergangenen Sonntag läßt aufhorchen und Waldhofs Hintermannschaft muß am Sonntag eisern arbeiten, wenn Werner, Zeigt und Fiedler sie nicht allzuhart beschäftigen sollen. Die blau-schwarze Angriffsreihe wird erneut ihre anerkannte Durchschlagskraft unter Beweis stellen müssen, sofern der Sieg gelingen soll. Siegt Waldhof am Sonntag, was die ganze Mannheimer Handballgemeinde erwartet, führt Waldhof das Endspielquartett an.

Deutsche Ringer bei der Europa-Meisterschaft

Fünf deutsche Ringer werden sich an den Europameisterschaften im griechisch-römischen Ringen beteiligen, die vom 17. bis 20. März in Helsingfors abgewickelt werden. Mit Brendel-Nürnberg, Ehrl-München, Sperling-Dortmund und Hölschel-Köln stehen die Teilnehmer der leichteren Gewichtsklassen bereits fest. Für die Vergebung des Schwergewichtes werden noch Ausscheidungskämpfe ausgetragen, während Mittel- und Halbschwergewicht nicht besetzt werden.

Verleihung des Hindenburgpreises zur Förderung des Segelfluges 1932

Der Hindenburgpreis zur Förderung des Segelfluges 1932 ist einstimmig dem Diplomingenieur Wolf Hirth-Grunau in Anerkennung seiner sportlichen und wissenschaftlichen gleichzubewertenden Leistungen zugesprochen worden.

Weiße Zähne: Chlorodont

Die verkaufte Stimme

Von Heinz Thurlant

Der amerikanische Monstre-Tonfilm „Dämon der Schöpfung“, war zwar in 12 lebenden Sprachen gedreht worden, jedoch vergaß man durch einen bedauerlichen Irrtum die deutsche Fassung. — Da es aber nicht anging, uns diesen größenwahnsinnig gewordenen Bildstreifen vorzuenthalten, mußte er nachsynchronisiert werden. Schon aus kulturellen Gründen.

Nun fand aber der Regisseur keine passende Stimme für den Helden. Und so schickte er ein ganzes Heer von Menschen auf die Suche. Mit dem Erfolg, daß jenes ganze Heer zwar keine fand, er selber aber durch einen Zufall in einer üblen Vorstadtkneipe, an einem späten Abend diese Stimme hörte. Ihr Eigentümer war ein alter Bettler, eisgrau, verwittert und zerlumpt. Mit einem Gesicht wie ein Meer, das der Herrgott im Sturm erstarren ließ.

Das Auto des Regisseurs fuhr ihn in 5 Minuten an allen Straßenecken vorüber, an denen er in ebensovielen Jahrzehnten bettelnd gestanden hatte. Der Regisseur war glücklich; rauchte dabei allerdings in heftigen Zügen eine Zigarre; zwar war er Spezialist für Sujets in Hinterhöfen; doch deren Geruch vertrug er nicht. Der Bettler wußte nicht, was man von ihm wollte und es war ihm auch nicht recht begreiflich zu machen. Doch als er Geld sah, fragte er nicht lange, für welchen Zweck er sich verkaufte. Wie durch einen Nebel hörte er eine lächerlich leichte Bedingung —: nur einige Sätze seien nachzusprechen. „Niemand aber darf es wissen — hören Sie — niemand!“ fügte man hinzu.

Die Premiere wurde ein Ereignis. Sowas war noch nicht dagewesen. Man schrie und trampelte und klatschte wie besessen, rief nach dem Helden, flehte, bettelte, beschwor den Helden sich zu zeigen — doch der war leider nicht zugegen, weiß Gott, was er jetzt gerade machte, drüben über dem großen Teich.

Da aber packte einen alten, eisgrauen Mann in einem hoffnungslos zerknitterten Anzug und einer speckigen Krawatte, ganz vorn auf dem billigsten Platz des Theaters — der verfluchte Ehrgeiz. Wie eine Kruste brach es in ihm auf. Und dieser alte, unscheinbare und verwelkte Mensch stieg schwerfällig auf einen Stuhl, schwang mit entsetzlich unmodernem Pathos die dürren Arme in der Luft, und begann der verblüfften Menge niemand anderen als sich selbst, sich, nur sich selbst als wirklichen Besitzer jener Stimme auszugeben, die eben alle so hingerissen hatte. Und seine alten Augen strahlten vor Begeisterung und Dankbarkeit und wurden dann schnell ein wenig feucht vor diesem Wunder.

Man hörte, sah sich an, sah die Ruine eines Menschen auf dem Stuhl, — wurde verlegen, befreiten, peinlich berührt. Auf einmal lachte einer — dann lachten mehr — und schließlich brach das ganze Haus in Lachen aus. Eine originelle Reklame für den Film, sagte man; mal was anderes. Auf was die Leute doch alles kommen — — —

Den alten Mann brachten Saaldiener stillschweigend auf die Polizeiwache. Man fand einen Bettlerausweis in seiner Tasche, deren Futter zerrissen war. Der Alte sprach kein Wort mehr. Nur seine Augen waren noch etwas feucht.

Man machte schlechte Witze. „Narr — —“

Und er bekam wegen groben Unfugs eine Ordnungsstrafe von drei Mark, die er schweigend bezahlte.

Dann ging er nach einem kleinen, kaum hörbaren Gruß still und leise, langsam und gebückt hinaus.

Und die Nacht nahm einen alten, vertrauten Kameraden der Straßen wieder auf.

Fedor Schaljapin,
der weltberühmte russische Opernsänger, feiert in diesen Tagen seinen 60. Geburtstag. Schaljapin ist wohl der bedeutendste Vertreter des dramatischen Stils unter den lebenden Opernsängern. Unser Bild zeigt den Sänger in der Rolle des Don Quichotte. Im Kreis Zivilaufnahme.

Das deutsche Lied in aller Welt

Das Volkslied in den Melodien des Auslandes

Die Melodie eines Volksliedes ist meistens nicht nur auf ein bestimmtes Volk beschränkt, sie wandert, wird übernommen, ohne daß gefragt wird, woher sie ursprünglich stammt, erhält in einer fremden Sprache einen neuen Text, und die nachfolgenden Generationen empfinden das Lied und die Melodie als ihr echtes Eigentum. So sind auch von Deutschland aus eine Reihe von Volksliedmelodien von anderen Völkern übernommen worden und gelten dort als bodenständiges Gewächs.

Die vergleichende Liedkunde zeigt, daß eine Reihe von isländischen Liedern deutsche Melodien übernommen haben. „In einem kühlen Grunde“, „Im Wald und auf der Heide“, „Aennchen von Tharau“ und „Guter Mond“ werden zu ganz anders gearteten isländischen Texten gesungen. Auch in den Vereinigten Staaten haben deutsche Melodien Heimatrecht erworben. Größter Beliebtheit erfreuen sich dort „Am Brunnen vor dem Tore“, „Im tiefen Keller sitz ich hier“ und „O Tannenbaum“. Sehr häufig findet man deutsche Melodien in Belgien, Holland und Skandinavien.

Andererseits sind auch von Deutschland aus eine Reihe von Melodien nach den slawischen Staaten verpflanzt worden. In Bulgarien, Jugoslawien, Griechenland und Rumänien sind besonders populär die Melodien „Summ, summ, summ Bienchen“, „Weißt du wieviel Sternlein stehen“, „Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus“ und „O Tannenbaum“. Diese Liedmelodien sind ohne Variationen übernommen worden. Außerdem ist beim bulgarischen Nationallied „Schuma Mariza“ das Anfangsmotiv des deutschen Liedes „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren“ verwendet worden. Allerdings ist bisher unbekannt geblieben, zu welchem Zeitpunkt diese Uebernahme erfolgte.

Auch der Melodientausch zwischen Deutschland und den romanischen Ländern ist ziemlich lebhaft gewesen. Sehr beliebt ist heute noch in Frankreich die deutsche Volksmelodie „Freut euch des Lebens“, die dort zu dem Text „Grattez la vie“ gesungen wird. Ferner ist die Melodie „Mit dem Pfeil, dem Bogen“ außerordentlich populär geworden, und selbst in dem französischen Revolutionslied „La Parisienne“ lebt eine deutsche Volksmelodie, nämlich „Ein Schifflein sah ich fahren“.

Auf der anderen Seite haben nun auch eine Reihe ausländischer Volksmelodien in Deutschland Heimatrecht erworben.

⊙ **Im Kampf gegen das Kurpfuschertum.** Der ärztliche Bezirksverein München-Stadt hat nach Mitteilung der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ als Reaktion auf die regeren Bemühungen der Kurpfuscher eine Studienkommission für das Außenseiterverfahren aufgestellt. In ihrer kürzlich stattgefundenen ersten Sitzung hat nun diese Studienkommission bestimmte Leitsätze und Richtlinien für ihre Tätigkeit aufgestellt. In das durch kleinere Kreise und Formationen von Fachleuten aller Fakultäten eingehend zu bearbeitende Programm wurden aufgenommen: Naturheilverfahren, Homöopathie, Okkultismus, Hellsehen, Astrologie, Heilmagnetismus, sympathetische Heilbehandlung, Mazdaznan, Graphologie, Biochemie, Diagnose aus den Augen, Diagnose aus den Nägeln, Diagnose aus dem Urin, Psychoanalyse, Odoskopie, Chiromantie, Strahlenwirkung und Batesmethode. Der Zweck der einzelnen Kommission ist, das in diesen Verfahren Wertvolle zu rationalisieren und der allgemeinen Heilkunst nutzbar zu machen, das Irrtümliche und Schwindelhafte aber rücksichtslos aufzudecken. Man hofft dadurch, das Ganze auf eine gesündere Basis zu stellen.

Autos sind billiger und schöner geworden

Eindrücke von der Berliner Automobil-Ausstellung

Ob man schon Kraftfahrer ist oder es erst werden will, jedem Besucher der Charlottenburger Ausstellungshallen wird diese Automobil- und Motorradschau Freude machen. Und ob es der Minderbemittelte ist, der ein Fahrrad mit Hilfsmotor für 175 Mark haben möchte, oder der (selber zu selten gewordene) reiche Mann, der noch 40 Mille und darüber für ein Luxusauto anlegen kann und will —, alle werden in den Ausstellungshallen das Kraftfahrzeug finden, das ihren Wünschen und ihrer Kasse entspricht.

Es ist erstaunlich und erfreulich zugleich, welche Fülle von Ausführungsarten auf dieser Internationalen Automobil-Ausstellung geboten wird. Das aber erfreut alle, die an dem schweren

Ein Dreirad-Volkswagen (Framo).
Der steuerfrei und ohne Führerschein benutzt werden darf. Wie bei vielen Lastwagen, ist auch hier das Stromlinien-Prinzip angewendet.

Ringen der deutschen Kraftfahrzeug-Industrie in den Jahren der amerikanischen Autoinvasion Anteil nahmen:

Diese Ausstellung bietet überzeugenden und unwiderleglichen Beweis dafür, daß die deutsche Automobilindustrie nicht nur jeder Auslandsgegnerschaft ebenbürtig, sondern daß sie 1933 in Qualität, technischer Vollendung und Preisgestaltung in manchen ihrer Typen der Auslands-Konkurrenz überlegen ist.

Wirtschaftlichst schuf den deutschen Kleinwagen. Er ist ja weitaus billigeres Beförderungsmittel für Personentransporte als die Eisenbahn wenn mehrere Fahrgäste sich des Fahrzeuges bedienen, und der Kleinwagen spart Zeit und macht seinen Besitzer unabhängig vom Fahrplan. Zu viel bewährten Kleinwagenfabriken wie Opel, DKW, BMW, Hanomag, Stoewer, Brennabor sind neue Marken hinzugekommen. Dreiradfahrzeuge werden in verschiedensten Ausführungen gezeigt. Ist es offensichtlich Bestreben mancher Fabrik, immer kleinere, billigere Wagen zu bauen, so befindet sich Daimler-Benz wieder in der Aufwärts-Entwicklung und lieh dem Schwingachs-Typ 170 keinen kleineren Wagen, sondern den stärkeren 2 Liter-Typ 200 folgen. Umgekehrt hat Opel sein Fabrikations-Programm durch einen 1 Liter-Kleinwagen bereichert, der zum Preise von nur 1900 Mk. erstaunliche Preiswürdigkeit verkörpert.

Von den beiden riesigen Ausstellungshallen ist besonders die Haupthalle (Personenwagen und Motorräder) ausgezeichnet aufgemacht. Im Vergleich zum Pariser Autosalon erscheint die Berliner Ausstellung wie eine schöne junge Frau zu einer Frau im Alltagskittel. Angesichts der gewiß nicht rosigen Lage unserer Kraftfahrzeugindustrie mag dies gewagt erscheinen, ist es aber nicht, denn mit Recht entspricht sich die Ausstellungsleitung von schöner, werbender Aufmachung besseren Geschäftserfolg als von sachlicher Nüchternheit. Betrachten wir die Entwicklung im Personenwagenbau, so ist sie im Grunde genommen den Zeiten angepaßt.

Der Kleinwagen beherrscht das Feld . . . der mittelstarke Wagen ist schöner und erstaunlich preiswert geworden.

Etwa die Hälfte aller deutschen Ausstellungstypen haben Schwingachsen, Vorderradantrieb ist noch Domäne von Adler, BMW, DKW, Stoewer. Neu hinzugekommen ist (mit technisch sehr interessanten Neukonstruktionen) NAG und Audi. Die schräggenetzte Kühlerform ist Modesache. Im Karosseriebau muß man echte und falsche Stromlinien-Karosserien unterscheiden. Bemerkenswert ist der Rückgang zum Vierganggetriebe. Qualitätswagen mittlerer und höherer Preislage haben Schongang- (Schnellgang) Getriebe. Synchronisierte Getriebe, Aphon-Getriebe und Freilauf sind nur bei Wagen der oberen Preisklasse zu finden. Maybach (durch seinen Schongang) und die gleichfalls zum Zeppelin-Konzern gehörende Zahnradfabrik A.G., Friedrichshafen haben mit ihrem Aggregatbau ausgezeichneten Erfolg gehabt. Im Ruhmogenbau sind Z.-F.-Getriebe vorherrschend.

Im Karosseriebau, insbesondere in dem für Personenwagen, ist die Schaffung individueller Serien in fabrikeigenen Karosseriewerken weitgehend fortgeschritten. Was z. B. das Daimler-Benz-Karosseriewerk Sindelfingen geschaffen hat, kann auch an Form, Linie und Ausstattung von keinem Spezial-Karossier überboten werden. Die Sindelfingen-Kabriolets vermeiden den bisherigen Fehler im Kabriolett-Bau, den Rückfy-Fahrgästen die Seitensicht zu erschweren, indem auf die großen Türfenster noch kleine herablaßbare Seitenfenster folgen. Wie erstaunlich preiswert aber formschöne, prächtig ausgestattete, raffeinierte Kabriolets geliefert werden können, beweist neben Daimler-Benz auch die Auto-Union durch Wagen von Rasse und Klasse.

Mercedes-Benz und Auto-Union sind's auch, die, unmittelbar am Eingang der Haupthalle, die weitaus größten und die repräsentativsten Ausstellungs-Stände haben. Beide Konzerne können allen Anforderungen genügen, weil sie vom Kleinwagen bis zum Luxuswagen alle Fahrzeuggarten herstellen. Der DKW, Typ Meisterklasse ist durch Freilauf, Einspritzschmierung und karosserietechnisch verbessert worden. Neuartige Schwebeachse bringt dem DKW 1 Liter-Typ Sonderklasse erhebliche Verbesserungen in Federung, Straßenlage und Fahrsicherheit. Wanderer zeigt 1,7 und 2 Liter-Wagen. Mit drei Meter Radstand bietet Wanderer vollendete Fahrbequemlichkeit. Der neue Audi hat Frontantrieb, sein Motor ist der gleiche wie der des 2 Liter-Wanderer. Technische Sonderheiten des neuen Audi sind: Vordere und hintere Schwingachse, und Zentralkastenrahmen. Horch ist würdiger Repräsentant des großen Reise- und Luxuswagens. Neu ist das 3 Liter-Achtzylinder-Horchmodell mit V-förmigem 70 PS-Motor. Auf dem großen Stand der Auto-Union sehen wir auch wunderschöne Wagen der schon vielbewährten Horcherten, Acht- und Zwölfzylinder.

Besuch des Mercedes-Benz-Standes ist für den Techniker wie für den Herrenfahrer und die Dame vom Steuer ein Genuß! Mit dem 3,8 Liter-Sporttyp Mannheim S hat Daimler-Benz endlich einen deutschen Sportwagen geschaffen, der nicht unerschwinglich teuer ist. Solch Sportwagen (mit Kompressor) war auf dem deutschen Markt gefragt. Daimler-Benz gibt keine Phantasiezahlen an. Der Wagen läuft 135—138 Klm., das genügt. Verkaufsschlager sollte der neue Typ 200, äußerst preiswerter Schwingachswagen, werden, der erst jüngst durch seine Siege im ADAC-Winterfahrbarkeitswettbewerb und in der Deutschlandfahrt seine hohe Durchschnittsgeschwindigkeit und überlegene Fahrbarkeit bewies. Typ 200 nennt sich die dritte Neuschöpfung des großen Daimler-Benz-Produktions-Programms.

Modern und geschickt in seiner Architektur ist der Adler-Stand, schön und preiswert, viel erprobt und schon viel bewährt, sind alle seine Ausstellungsstücke. Professor Gropius hat Adler Stil und Form gegeben. Nöte, die grundsätzlich Bedenken haben gegen Neuschöpfungen, werden bei Adler finden, was sie suchen: Wagen ohne Fehl und Tadel, schöne Autos, die höchsten Gegenwert bieten.

Opel hat seine Großserien-Arbeit um einen Schlager vermehrt. Der neue Opel unter 2000 Mark, der Opel 1-Literwagen, ist da! Ein flottes, stattliches Wägelchen ist das, hübsch aufgemacht, tadellos in seiner Form, erstaunlich in seiner Leistung. Neben dem neuen kleinen Opel sind die zu fast 50 000 Exemplaren auf dem Markt befindlichen Opel-Typen 1,3 und 1,8 Liter ausgestellt und jeder Wagen verkörpert die Vorzüge der Groß-Serienfabrikation: Einfache Handhabung, gute Ausstattung, Preiswürdigkeit!

Stoewer zeigt Vielbewährtes: Seinen 6/30 PS Vornanttriebswagen und dazu als Neuheit einen Achtzylinder mit 3-Liter-Motor. Der neue Stoewer 8 hat Vornantrieb und Schwingachsen. Schön und elegant ist auch der Stoewer, Typ Marschall, ein überaus preiswertes Sport-Kabriolett.

Interessante und auffallende Neu-Konstruktionen finden wir bei NAG. Der neue NAG hat Luftkühlung, Vorderradantrieb und Schwingachsen. Das Windrad ist vollständig eingekapselt. Führungskanal leitet die Luft zu den Zylindern. Man sagt, Brennstoffausnützung des luftgekühlten Motors sei intensiver als die des wassergekühlten. Hübsch karossiert, erstaunlich billig im Preis, stellt diese NAG-Neuschöpfung eines der beachtlichsten Ausstellungsstücke dar.

BMW zeigt neuen Sechszylinder. Durch Karosserien von Sindelfingen ist der BMW ein schöner und bequemer Wagen geworden. Hanomag brachte sein neues 1½ Liter-Modell, einen 32 PS-Wagen, auf die Ausstellung, ebenso 18- und 23-PS-Wagen. Auf dem Stand der Neuen Röhr-Werke, deren Verkaufsleitung soeben der als Direktor von Peters Union und als Auto-Sportmann bekannt gewordene Schulze-Storath übernommen hat, interessiert besonders der neue kleine 1½ Liter-Wagen mit Schwingachsen und luftgekühltem Vierzylinder-Motor, der nach Tatra-Vizenz gebaut wird. Röhr zeigt weiter seinen 75 PS-Achtzylinder, der als einer der besten und schnellsten Wagen seiner Klasse gelten darf. Brennabor, wieder auferstanden aus Geschäftsschwierigkeiten, ist mit drei Typen vertreten, die alle drei ebenso hübsch sind wie preiswürdig. Der Brennabor 1 Liter-Vierzylinder ist noch komfortabler und auch größer in seiner Motorleistung geworden. Neu ist das Brennabor-Firmenschild: Stadtwappen der Stadt Brandenburg, die ja einst Brennabor hieß.

Beste deutsche Werkmannsarbeit, den Reisenwagen des reichen Mannes, zeigt Maybach. Der Maybach-Stromlinienwagen mit Zwölfzylinder-Motor

Die Vorderradantrieb- und Schwingachs-Konstruktion am 1,5 Liter „Adler Trumpf"

Typ Zeppelin wird eins der meistbeachteten Ausstellungsstücke sein. Der Maybach ist Verkörperung reiner Stromlinie, während sich auf anderen Ständen zumeist nur Anklänge an Stromlinienform befinden. Auch ein Maybach-Sechszylinder und Zwölfzylinder, mit Kabriolett-Karosserien, zeugen für Kultur und Linie. Technisch Interessantes bietet der 410 PS-Zwölfzylinder Dieselmotor inmitten des Maybach-Standes, jene Maschine, deren zwei dem „Fliegenden Hamburger" seine überragende Schnelligkeit geben.

Citroen gilt mit Fug und Recht in Deutschland als deutscher Wagen, weil er in Köln-Poll fast ausschließlich aus deutschem Material gebaut wird. Der Citroen-Stand liegt nicht günstig. Was wir aber bei Citroen sehen, sind schöne Wagen, tadellos durchgeführte Konstruktionen, und was schier erstaunlich ist, sind die billigen Verkaufspreise. Auch Ford, zumeist in Deutschland gebaut, zeigt auf

BMW-Motorrad mit Stromlinien-Beiwagen-Limousine

dem Forbstand und auf dem deutschen Karossiers manch ausgezeichnet aufgemachten Wagen, und was Fordwagen leisten, ist ja bekannt.

Mag sodann kurz auf die Kleinwagen-Neuschöpfungen eingegangen sein. Von ihnen ist der Standard-Wagen mit Heckmotor der interessanteste. Bewährte, leistungsfähige Dreirad-Typen sieht man bei Hansa-Lloyd-Goliath, und man ist ehrlich erstaunt, daß für so geringen Preis so großer Gegenwert geboten wird. Tamag-Front nennt sich ein Personen-Dreirad-wagen, der von der Taschner G. m. b. H. in Krefeld gebaut und ausgestellt wird. Guten Eindruck machen auch die Framo-Dreiradwagen, leichte, feuerfreie Wägelchen. Rollfix zeigt neuen Dreiradwagen mit 2 Vorderrädern und angetriebenem Hinterrad, und ebenso der 1 Zylinder Thels-Dreiradwagen mit Kraftübertragung durch Rollenketten. Weiter sehen wir einen Bally-Dreiradwagen als Klein-Kabriolett.

Die Zahl der Auslandsaussteller hat sich wesentlich verringert. Angesichts der bewundernswerten Fortschritte der deutschen Automobilfabriken, die auf jedem Stand und bei jedem Fabrikat in Erscheinung treten, ist der Rückgang der Auslandseinfuhr ja selbstverständlich. Wir sehen auf den Ständen der Auslands-Aussteller manch tadellos aufgemachten Wagen. Zum Unterschied von früheren Ausstellungen will's aber scheinen, daß diesmal die Auslandsaussteller aus vorwiegend repräsentativen Gründen zur Berliner Autoschau gekommen sind, so wie ja auch deutsche Automobilfabriken den Pariser Salon vorwiegend nur aus Prestige-Gründen beschicken.

Dasselbe trifft für Bereifungen zu. Und hierzu sei bemerkt, daß zum Unterschied von Paris in den Berliner Hallen keine Super-Ballon-Uebertreibungen gezeigt werden, sondern überwiegend Type Aero-Reifen der Continental montiert sind oder Ueberballon-Reifen anderer Fabrikate, die auf Normalfelgen Verwendung finden können.

Gesamteindruck des ersten Ausstellungsbesuches: Wandte sich einst die Losung „Kauft deutsche Kraftfahrzeuge" an die nationale Gesinnung, so wendet sie sich heute an die Brieftasche des Käufers. Und dieser Appell ist zugkräftiger!

Siegfried Doerschlag.

Der Vesuv hat „Atemnot"

Der Vesuv, der seit den letzten schweren Ausbrüchen im Jahre 1929 fast vollständig ruhig gewesen ist, zeigt in den letzten Tagen wieder eine verstärkte Tätigkeit, die sich in Erdstößen und einzelnen Eruptionen äußert. Das heftige Rumoren im Innern des gewaltigen Vulkans kündet fast immer stärkere Ausbrüche an und auch jetzt ist Gefahr einer früheren Katastrophe nicht von der Hand zu weisen; die Männer der Wissenschaft, die in dem Observatorium am Westabhang jede Regung des Kraters belauschen, kennen ihren „Patienten" und sagen voraus, daß er in einigen Wochen wieder in Hitze geraten wird.

Es ist interessant, wie die jetzigen Aeußerungen des Vesuvs von fachmännischer Seite erklärt werden. Der Vesuv hat, ganz kurz gesagt, „Atemnot". Professor Malabra, der Leiter des Observatoriums, führt die heftigen Beben, von denen allein in einer Nacht zweihundert registriert worden sind, auf die Enge des Eruptionskanals zurück, dessen „Mund" vor wenigen Tagen nur 60 Zentimeter betrug. Brenschläge haben diesen Mund des Vesuvs so verkleinert, daß die Eruptionsgase keinen genügenden Ausweg finden.

Mit gewaltigem Druck schießen weißglühende Dämpfe aus diesem „Feuermaul" des Vesuvs,

sie nehmen auf ihrem Wege Gesteinsmassen mit und helfen den engen Schlund zu erweitern.

Diese ungenügende „Ventilation", diese Atemnot des Vesuvs ist für die Gelehrten immer ein Gegenstand großer Sorge. Auch 1913, auch 1929 fing es so an, es folgen dann meist größere Aschenregen und Lavaausbrüche, die vor allen Dingen für die Dörfer am Fuße des Vesuvs eine ernste Gefahr bedeuten.

Der gewaltigste Aschenregen ging bekanntlich im Jahre 79 vor Christi nieder, als man den Vesuv längst erloschen glaubte, und begrub drei blühende Städte, Pompeji, Herculanenum und Stabiae unter sich, die erst in der Neuzeit der Spaten der Archäologen wieder ans Tageslicht förderte. Seitdem sind zahlreiche Ausbrüche, aber in ganz unregelmäßigen Abständen erfolgt, der Vesuv arbeitet systemlos, und man kann niemals sagen, ob es sich nur um ein harmloses Bauchgrimmen des Giganten handelt, oder ob er wieder Tausende von Menschenleben, die sich durch die gefährliche Nachbarschaft nicht abschrecken lassen, mit dem Untergange bedroht.

Die jüngste Aufnahme des Vesuvs,
über dessen Gipfel zurzeit eine ungeheure Wolke aus Rauch und Asche steht. An einem einzigen Tage wurden 200 Erdstöße gezählt, die durch die Tätigkeit des Vulkans hervorgerufen wurden.

Die neuerlichen Ausbrüche des Vesuv bieten den Neapolitanern ein großartiges Schauspiel.

In den milden, schon vom Frühling durchwehten Nächten drängen sich Tausende auf den Straßen, von denen der Krater zu sehen ist, und genießen das granfig schöne Bild. Ständig liegt ein Feuerschein über dem Gipfel und taucht den ganzen Himmel in ein rosiges Licht. Aus dem Krater zucken Blitze und beleuchten grell die weiße Rauchfahne, die ständig über dem Gipfel steht. Ab und zu erfolgen auch kurze Stöße, bei denen größere Rauchmassen ausgestoßen werden. Ein kostenloses Feuerwerk, bei dem der Vesuv die gewaltigen Kräfte zeigt, die tief in seinem Innern am Werke sind.

Professor Malabra glaubt, daß der Vulkan den Höhepunkt seiner Tätigkeit etwa im Frühjahr erreicht haben wird. Bis jetzt liegen die Beben zwischen dem 4. und 5. Grad der Erdbebenscala, das heißt sie sind noch harmlos, und es ist auch zu hoffen, daß sich die Ausbrüche des Vesuvs nicht bis zur größten Wut steigern werden. Auch im Jahre 1929, als die Lavamassen bis zu dem Dorfe Terezigno vorstießen, waren die Bewohner rechtzeitig gewarnt, wenn auch ihre Häuser zum großen Teile von der Lava verschlungen wurden. So bleiben sie vielleicht auch diesmal von einer großen Katastrophe verschont.

Die Museumsschätze von Peking

Die in 3000 Kisten verpackten Museumsschätze von Peking sind nun doch nach Schanghai abbefördert worden. Die Einwohner der alten chinesischen Kaiserstadt haben sich beruhigt, nachdem ihnen die Regierung die feierliche Versicherung gegeben hatte, der Museumsschatz werde wieder zurückerstattet werden, wenn die Bedrohung Pekings durch die Japaner vorüber sei.

Wie ein Danziger dem Zaren einheizte

Anfang Februar 1718 kam der russische Kaiser mit der Kaiserin Katharina auf Danziger Gebiet an. In Stutthof, etwa da gelegen, wo zwischen Haff und Ostsee die Frische Nehrung beginnt, wollte er übernachten. Zur Uebernachtung für das Zarenpaar kam nur das Gutshaus in Betracht, in dem der Urgroßvater des Philosophen Arthur Schopenhauer Hausherr war. Johanna Schopenhauer, die Mutter des Philosophen, erzählt in ihren Erinnerungen nach den Mitteilungen eines hundertjährigen Dieners, wie der alte Schopenhauer dem Zaren aller Reußen in seinem Hause einheizte:

Der Kaiser und seine Gemahlin durchzogen das Haus, um sich ein Staatszimmer zu wählen und ihre Wahl fiel auf ein zu meiner Zeit noch existierendes nicht großes Zimmer, in dem aber weder Ofen noch Kamin sich befand. Nun galt es, bei strenger Kälte zur Winterszeit dieses Zimmer zu erwärmen. Guter Rat war hier teuer, aber der alte Herr Schopenhauer wußte ihn doch zu finden und obendrein zu großer Zufriedenheit seiner Gäste. Die weißen untapezierten Wände, der nach damaliger Art mit holländischen Fliesen ausgelegte Fußboden stellten der Ausführbarkeit kein Hindernis entgegen.

Mehrere Fässer voll Branntwein wurden herbeigeschafft, in das übrigens dicht verschlossene Zimmer ausgegossen und angezündet. Jauchzend vor Freude blickte der Zar in das zu seinen Höhen wogende Feuermeer, während alle erfindlichen Anstalten wurden getroffen, um die weitere Verbreitung desselben zu verhindern. Sobald es ausgebrannt war, begab er sich in den glühend heißen, mit Qualm und Dunst erfüllten kleinen Raum mit seiner Gemahlin zur Ruhe. Beide fanden am folgenden Morgen ohne Migräne wieder auf und verließen, die ihnen gewordene Aufnahme rühmend, das gastfreie Dach ihres Wirtes.

Dialog im Foyer

Er: Ich sage dir, dieses Stück rutscht Gedanken in mir nach . . .

Sie: Ein erstaunliches Stück, mein Lieber.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Donnerstag, 16. Februar 1933 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 144. Jahrgang / Nummer 79

Aus Baden

Auflösung des Hauptversorgungsamtes Württemberg

* **Karlsruhe**, 16. Februar. Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Durch Anordnung des Reichsarbeitsministers wird zum 1. April das Hauptversorgungsamt Württemberg aufgelöst und mit dem Hauptversorgungsamt Baden zu einem Hauptversorgungsamt Südwestdeutschland mit dem Amtssitz in Karlsruhe vereinigt.

Ferner wird das Versorgungsamt Ellwangen aufgelöst und dessen Bezirk zu den Versorgungsämtern Stuttgart und Ulm zugeschlagen. Aufgelöst wird weiter das Versorgungsamt Radolfzell, dessen Bezirk auf die Versorgungsämter Freiburg i. B., Rottweil a. N. und Stuttgart aufgeteilt wird.

Jugendherbergstagung in Schwetzingen

* **Schwetzingen**, 14. Februar. Die Reihe der Schwetzinger Jubiläumstagungen wurde am Sonntag mit einer regionalen Tagung der Schaffer am Jugendherbergswerk eröffnet. Aus ganz Nordbaden waren die Ortsgruppen- und Jugendherbergsleiter sowie Herbergseltern zusammengeströmt, um Fragen des praktischen Jugendherbergswerkes zu besprechen, Erfahrungen auszutauschen und Richtlinien für neue Arbeit aufzustellen. Die Tagung stand unter der Leitung des Vorsitzenden der badischen Jugendherbergen, Direktor Braßmer-Karlsruhe. Bemerkenswert war der Beschluß, daß Pfälzer Jugendtreffen für das Jahr 1933 mit Rücksicht auf das Schwetzinger Stadtjubiläum wiederum in Schwetzingen abzuhalten.

Die Teilnehmer der Tagung fühlten sich im gastlichen Schwetzingen überaus wohl. Bürgermeister Dr. Trautmann, der Ehrenmitglied der badischen Jugendherbergen ist, begrüßte die Gäste. Ein Gang durch den Schloßgarten brachte den Tagungsteilnehmern die einzigartige Schönheit dieses herrlichen Gartens erneut zum Bewußtsein; sie schieden von hier mit dem Wunsche auf frohes Wiedersehen zum Jugendtreffen in Schwetzingen.

50 Prozent der Kinder unterernährt

* **Brühl** (Amt Schwetzingen), 16. Februar. Wie der Schularzt feststellte, sind hier über die Hälfte der Kinder unterernährt. Auf 1000 Einwohner in Brühl-Rohrhof kommen 32,5 Tuberkulosefälle, im Bezirk Schwetzingen 24,8 Fälle von Tuberkuloseerkrankungen.

Elsenz-Neckargau des Badischen Kriegerbundes

-k. **Neckargemünd**, 14. Februar. Im Hotel „Kredell" fand am Sonntag nachmittag eine außerordentliche Gausitzung statt. Sämtliche Vereine hatten hierzu ihre Vertreter geschickt. Gauvorsitzender Dr. Langenbach wies in seiner Begrüßung auf die Wichtigkeit der Tagesordnung besonders hin. Ueber den Punkt Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge referierte in längeren Ausführungen Gauleiter Neudeck. Eindringlich appellierte er an die Vereine und Vertrauensleute, sich auch der Betreuung der Altveteranenwitwen anzunehmen. Der Einführung des Kleinkalibersports standen die Anwesenden sympathisch gegenüber, sodaß Aussicht besteht, daß in diesem Jahre in Neckargemünd beim Gauschießen mehrere Abteilungen vertreten sein werden.

Kind überfahren und getötet

* **Haueneberstein** bei Baden-Baden, 16. Februar. Am Dienstag wurde das dreijährige Mädchen des hiesigen Mineralwasserfabrikanten Martin Hirth von einem Personenkraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Als der Chauffeur sah, was er angerichtet hatte, suchte er mit dem Wagen das Weite, stellte sich aber dann der Polizei in Baden-West selbst. Der Fall ist für die Eltern um so tragischer, als sie verreist waren und bei ihrer Heimkehr das Kind tot fanden.

Waffensuche beim Lebensbedürfnisverein Freiburg

* **Freiburg**, 14. Februar. In den Räumen des Lebensbedürfnisvereins Freiburg wurde von der Polizei eine mehrstündige Haussuchung nach Waffen vorgenommen, die aber ergebnislos verlief. Der Lebensbedürfnisverein nimmt hierzu in einer Erklärung Stellung, in der betont wird, daß der Verein es nicht nötig habe, zu irgendwelchen Mitteln irgendwelcher Art zu schreiten. Die Vereinsleitung habe zum legalen Schutz des Eigentums der Vereinsmitglieder im Einvernehmen mit den Behörden genügend vorgesorgt und würde in keinem Falle eine illegale Handlung innerhalb des Betriebes dulden.

*

☐ **Weinheim**, 15. Februar. Die Körperschaften der evangelischen Kirchengemeinde nahmen in einer Sitzung am Sonntag Stellung zu dem Plan der Errichtung eines Strandbades vor den Toren des Gotteshauses. Die Kirchenverwaltung wird bei der Stadtverwaltung in dieser Sache vorstellig. Das Pfarramt legte weiter Beschwerde ein, daß in letzter Zeit verschiedene Firmenmannschaften an Sonntagvormittagen zu einer Zeit, wo noch Gottesdienste stattfinden, zu Wettspielen aufrufen.

* **Lörrach**, 16. Februar. Den Beamten der Zollfahndungsstelle Freiburg ist es gelungen, zwei neuen Fällen von Zuckerschmuggel, und zwar in Grenzach und in Weil a. Rh. auf die Spur zu kommen. Im letzteren Falle handelt es sich nach den bisherigen Ermittlungen um 16 Zentner, die von den Schmugglern über die Grenze gebracht wurden.

Forderungen des Handwerks

77. Plenarsitzung der Handwerkskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden

* **Karlsruhe**, 16. Februar. Die 77. Plenarsitzung der Handwerkskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden fand am 1. Februar im Badischen Landtag statt. Einleitend gedachte der Vorsitzende, Präsident Becker, in bewegten Worten der bei dem Neunkirchener Unglück auf so tragische Weise ums Leben gekommenen deutschen Brüder und Schwestern.

Ueber den berufsständischen Aufbau der Wirtschaft referierte der geschäftsführende Direktor der Kammer. Das Handwerk verlangt, daß der Staat ordnend in den Gang des wirtschaftlichen Prozesses eingreift, jedoch unter Ablehnung von Staatssozialismus und Planwirtschaft. Gegenstand lebhafter Erörterungen bildete die

Einführung der Handwerkerkarte.

Mit allem Nachdruck verlangt das Handwerk die Erfüllung des Artikels 164 der Reichsverfassung, der dem gewerblichen Mittelstand Schutz verspricht.

Das Handwerk fordert von der badischen Regierung, daß sie im Rahmen eines handwerklichen Sofortprogramms bei der Reichsregierung eintritt für

Beseitigung der Gebäudesondersteuer

als sicherster und schnellstens wirksamer Weg zur Belebung der Handwerkswirtschaft und darüber hinaus weitester Kreise der Gesamtwirtschaft oder zum mindesten Schaffung der Möglichkeit der Entrichtung von 50 v. H. der Steuer durch Vorlage von Handwerkerquittungen über vorgenommene Hausreparaturen, für sofortiges gesetzliches

Verbot der Schwarzarbeit mit der ausdrücklichen Maßgabe der Bestrafung des Schwarzarbeitnehmers und des Schwarzarbeitgebers,

für sofortige Durchführung des Gesetzentwurfes des Reichsverbandes des deutschen Handwerks über die Einschränkung der Gewerbefreiheit, für sofortige Einleitung der Auflösung aller öffentlichen Regiebetriebe, für entsprechende Besteuerung der Warenhäuser, Filialen, für Beseitigung aller Monopolstellungen, für sofortige Schaffung einer selbständigen politischen Stelle in der Reichsregierung die mittelständischen Wirtschaftsinteressen zusammengefaßt zu vertreten.

Die Erdbebenschäden in Rastatt

75 Prozent aller Gebäude beschädigt

* **Rastatt**, 15. Februar. Ueber die Wirkung des Erdbebens wurde am Mittwoch in der Sitzung der städtischen Baukommission mitgeteilt, daß an über 1500 Gebäuden Beschädigungen festgestellt worden sind. Es wurden also 75 Prozent aller Gebäude der Stadt Rastatt betroffen. 1330 Kamine wurden entweder ganz zerstört oder so beschädigt, daß sie abgetragen werden müssen. 780 Räume sind reparaturbedürftig. 182 Dächer wurden schwer beschädigt.

Wie das Bezirksamt mitteilt, sind bei den Kaminen nur solche erfaßt, die entweder eingestürzt oder derart beschädigt sind, daß sie abgetragen werden müssen. Auch bei den beschädigten Dächern, Mauern usw. wurden nur solche gezählt, die ausgebessert werden müssen. Insgesamt sind 968 Hausbesitzer betroffen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß längst nicht alle Schäden in der kurzen Zeit erfaßt werden konnten.

Das Bezirksamt teilt weiter mit, daß die Erdbebenstöße immer noch andauern und infolge Einsturzgefahr die Kamine sofort ausgebaut werden müßten. In Rastatt und Niederbühl wurden am Dienstag wieder mehrere Erdstöße wahrgenommen, darunter ein ziemlich starker kurz nach 5 Uhr. In Durmersheim machte ein Einwohner bei dem heftigen Erdbeben vom letzten Mittwoch die Beobachtung, daß unmittelbar nach dem explosionsartigen Knall sich eine starke Nebelschicht zeigte, die aber nur einige Sekunden zu sehen war.

*

Reichshilfe für die Erdbeben-Schäden gefordert

* **Rastatt**, 16. Februar. Handel, Handwerk und Gewerbe unserer Stadt haben sich zur engen Zusammenarbeit zusammengeschlossen und in einer gut besuchten Versammlung eine Reihe von Forderungen zu Gunsten des Mittelstandes aufgestellt. Zur Behebung der Erdbebenschäden wurde Reichshilfe aus den Mitteln des Notstandsprogramms verlangt. Die Stadtverwaltung soll in diesem Sinne beim Reichskommissar Dr. Gereke vorstellig werden.

Autounfälle

* **Laufenburg**, 15. Februar. Ein mit fünf Metzgern und einem Konditor besetztes Mietauto aus Zürich geriet auf der Fahrt nach Basel und Passieren der Unterführung in Münchwilen, Bezirk Laufenburg, auf die linke Straßenseite und fuhr, weil sich der Führer wegen der schwachen Beleuchtung des Autos offenbar in der Fahrtrichtung getäuscht hatte, über den Straßenrand in einen Bach. Der Kühler bohrte sich 60 Zentimeter tief in den Boden, wobei das Auto vollständig demoliert wurde.

Der Führer, der 34jährige verheiratete Metzger Hermann Vogt aus Oerlikon, erlitt sehr schwere Verletzungen am Kopf und wurde mit einer Gehirnerschütterung in bewußtlosem Zustande ins Spital gebracht. Der 29jährige Metzger Hermann Imholz aus Zürich und der 33jährige Metzger Ernst Henet aus Zürich trugen starke Wunden, hauptsächlich im Gesicht, davon und mußten ins Spital gebracht werden, während die anderen drei Autoinsassen, die ebenfalls aus Zürich kamen, nach der Anlegung von Verbänden entlassen werden konnten.

* **Kaiserslautern**, 13. Februar. Gestern abend fuhr auf der Staatsstraße bei der Kaserne ein hiesiger Architekt mit seinen beiden Söhnen und einer ihm befreundeten Familie gegen die Stadt zu. Bei der Kaserne prallte das Auto gegen einen Baum, überschlug sich hierbei und blieb quer liegen.

Die sieben Insassen konnten sich aus ihrer gefährlichen Lage nicht befreien; vielmehr mußte von Bewohnern der Kaserne das Autoverdeck aufgeschnitten und dann die Verletzten aus dem Auto herausgeschafft werden. Die Freiwillige Sanitätskolonne brachte die Verunglückten in das Städt. Krankenhaus, wo ein 11 Jahre alter Knabe, der Sohn des Architekten, zwei Stunden später an den Folgen eines Schädelbruchs starb. Bei den übrigen Verletzten ist der Zustand befriedigend.

* **Freudenstadt**, 15. Februar. In der vergangenen Nacht fuhr das Auto eines Stuttgarter Arztes beim Bahnübergang des Lindenhofes aus der Kurve auf den Bahnkörper und überschlug sich. Der Sohn des Arztes, der am Steuer saß, wurde auf der Stelle getötet. Ein mitfahrendes Fräulein wurde leicht verletzt, ein Herr erlitt Schnittwunden an der Hand. Das Unglück ist vermutlich auf den starken Nebel zurückzuführen.

Die Strafe bestätigt

* **Frankenthal**, 14. Febr. Der 1902 geborene Schlosser Georg Handrich aus Haßloch war am 14. Dezember 1932 vom Amtsgericht Neustadt wegen schweren Jagdfrevels zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Handrich hatte im Neustadter Gebiet Fasanen in größerer Zahl gewildert und weiterverkauft. Gegen das Urteil des Amtsgerichts Neustadt legten der Amtsanwalt und der Angeklagte Berufung ein. Bei seiner Vernehmung bestritt der Angeklagte, Fasanen gewildert zu haben; nach seiner Bekundung hat er die verkauften Fasanen selbst aufgezogen.

In der Beweisaufnahme bekundete der Sachverständige, Bezirkstierarzt Dr. Rothaar-Neustadt, daß das Wildern von Fasanen erheblich zugenommen habe. Der Sachverständige bezeichnete es als äußerst schwierig, Fasanen aufzuziehen. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten für voll überführt und beantragte eine Gefängnisstrafe von acht Monaten, sowie Erlaß eines Haftbefehls. Das Gericht beließ es bei dem erstinstanzlichen Urteil.

Schüsse in die Wohnung

* **Worms**, 16. Februar. In der Nacht zum Dienstag wurden in eine Erdgeschoßwohnung in der Hornstraße drei Schüsse aus einer Mehrladepistole abgegeben, die Fenster und Rolladen durchschlugen. Verletzt wurde niemand. Die Gründe zur Tat sind nicht bekannt. Die Täter sind unerkannt entkommen. Es handelt sich um die Wohnung eines jüdischen Geschäftsmannes.

*

* **Bürstadt** (Kreis Bensheim), 14. Februar. Unbekannte Diebe drangen in das Schlachthaus einer Metzgerei ein und stahlen sämtliche Schinken und Fleischstücke, die aus Hausschlachtungen dem Metzgermeister zum Räuchern übergeben waren. Eigentümlich ist, daß bei dem Diebstahl nur die Schinken und Fleischstücke entwendet wurden, die zur Aufbewahrung übergeben waren. Der Verlust trifft meist ärmere Leute.

* **Nierstein**, 15. Februar. Der 60jährige Metzgermeister und Gastwirt Heinrich Reineck hat seinem Leben mit einem Schußapparat, der zum Töten von Schlachttieren Verwendung findet, ein Ziel gesetzt. Wirtschaftliche Schwierigkeiten sollen die Veranlassung zu dem letzten Schritt gewesen sein.

Aus der Pfalz

Die Notlage pfälzischer Städte

Die Notlage pfälzischer Städte war gestern Gegenstand einer längeren Aussprache im Haushaltsausschuß des bayerischen Landtages. Die Städte Kaiserslautern und Zweibrücken hatten im Dezember 1932 eine Unterstützung der Wohlfahrtserwerbslosen beschlossen, die einen Aufwand von 45 bis 48 000 bzw. 15 000 ℳ erfordert hätte. Eine Beschlußfassung, wie die Deckung erfolgen soll, sei aber nicht zustandegekommen. Tatsächlich waren die Mittel nicht vorhanden. Daher hat die Kreisregierung diese Beschlüsse als gegen die Gemeindeordnung verstoßend beanstandet und schließlich als gesetzwidrig aufgehoben.

Grund für diese Maßnahme der Regierung war die katastrophale Finanzlage der Städte. Nach Mitteilungen des bayerischen Regierungsvertreters ist die Stadt Kaiserslautern nicht einmal imstande, 160 000 ℳ aus der Golddollaranleihe der Pfalz zurückzuzahlen, ebensowenig die Stadt Zweibrücken. Die Kassenlage der Stadt Zweibrücken war in einer so trostlosen Verfassung, daß die Stadt sogar in der Begleichung der Rechnungen für gewerblichen Strom im Rückstand war. Außerdem hat die Stadt Zweibrücken einen erheblichen Schuldenstand, dessen Verzinsung und Tilgung ihr nicht möglich ist.

Das Vorgehen der Kreisregierung liege, so erklärte der Vertreter der Regierung zum Schluß, im Interesse der Fürsorgeempfänger selbst, da alles getan werden müsse, um den finanziellen Zusammenbruch der Stadt Zweibrücken zu verhindern und so die Notlage der Fürsorgeempfänger noch zu verschärfen.

* **Ludwigshafen**, 15. Februar. Der 35jährige Schiffer Peter Bleistein aus Ludwigshafen, der 27jährige Schlosser Jakob Moos aus Mannheim und der 30jährige ehemalige Schiffer Eugen Jakob aus Ludwigshafen stahlen in der Zeit von Oktober bis Dezember vorigen Jahres aus der Lagerhalle 2 an der Rheinkorrektion Ludwigshafen verschiedene Male mehrere Sack Weizen, die gegen Mehl umgetauscht wurden.

Bei einer Frau Hauptmann hatten sie jeweils den Weizen bis zum nächsten Tage untergestellt, wofür die Frau als Entgelt von Bleistein in einem Falle 40 Pfund Mehl erhielt. Das Amtsgericht Ludwigshafen verurteilte Bleistein zu einem Jahr, Moos, der schon schwer vorbestraft ist, zu einem Jahr fünf Monaten und Jakob zu drei Monaten Gefängnis wegen schweren Diebstahls. Die Ehefrau Hauptmann erhielt zwei Monate Gefängnis wegen Hehlerei.

Tageskalender

Donnerstag, 16. Februar

Nationaltheater: „Die Nacht zum 17. April", Schauspiel von Lajos v. Zilahy, Miete B, Anfang 19.30 Uhr.
Ufa-Palast — Pfalzbau: „Glückliche Reise", Operette von Ed. Künneke, B.D.B., Anfang 20 Uhr.
Freier Bund: 20.15 Uhr in der Kunsthalle Vortrag von Direktor Dr. G. Hartlaub über „Bildende Kunst und Musik: Vergleich ihrer historischen Entwicklung" (mit Lichtbildern und Schallplatten) 2. Teil, Abt. A—E.
Volkshochschule Abt. Waldhof-Gartenstadt: 20.15 Uhr im Saale des Evangelischen Gemeindehauses (Gasth. z. Arbeiter-Casino) Vortrag von Dr. Strasser über „Der [illegible] lose Mensch".
Mannheimer Hausfrauenbund: 20 Uhr im Harmoniesaal (D 2) Vortrag von Amtsgerichtsdirektor Dr. Klee über „Rechtsleben und Rechtsbekommen".
Mannheimer Mutterschutz E. V.: 20 Uhr in der Handelskammer (L 1) Vortrag von Oberbaudirektor Zizler über „Die Entwicklungsstufen des Stadtwohnhauses und im Jetztbild".
Kabarett-Abend Alice Dreher im Silbersaal des Palasthotels, 20.30 Uhr.
Libelle: 16 Uhr Tanztee, 20.15 Uhr Abendvorstellung.
Pfalzbau-Kaffee: Damen-Nachmittag, Konzert mit Einlagen. 20 Uhr Konzert mit Einlagen.
Lichtspiele: Alhambra: „Moral und Liebe". — Universum: „Morgenrot" und Bühnenschau. — Roxy-Theater: „Hochzeitsreise zu Dritt". — Gloria-Palast: „Die singende Stadt". — Palast-Theater: „Die oder keine". — Capitol: „F. P. 1 antwortet nicht". — Schauburg: „Das Schiff ohne Hafen". — Scala-Theater: „[illegible]".

Sehenswürdigkeiten

Schloßmuseum: Sonderausstellungen: „Aus dem Bereich der Mode (1780—1860)", ferner „Werdegang der Rheinstädte Mannheim-Ludwigshafen". Geöffnet von 10—13 Uhr und von 14—16 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde:** Biologische Tiergruppen und ethnographische Sammlungen, geöffnet von 15—17 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Sonderausstellung „Arbeiten der Mannheimer Photographen [illegible]" — Sonderausstellung des [illegible] in der Kunsthalle: „Die Kunst [illegible]", geöffnet von 10—13 und von 14—16 Uhr. — **Mannheimer Kunstverein**, L 1, 1: Ausstellung „Pfälzer Kunst", geöffnet von 10—13 und von 14—16 Uhr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Rhein-Pegel	11.	13.	14.	15.	16.
Basel	0,31	0,30	0,28	0,16	0,14
Waldshut	1,26	1,31	1,27	1,18	1,1[illegible]
Kehl	2,27	2,40	2,29	2,24	2,22
Maxau	4,00	4,45	4,27	4,07	3,9[illegible]
Mannheim	2,98	3,38	3,20	3,01	2,8[illegible]
Caub	2,33	2,43	1,34	2,43	2,28
Köln	2,94	2,94	3,16	2,97	2,74

Neckar-Pegel	13.	14.	15.	16.
Mannheim	3,36	3,30	3,06	[illegible]
Jagstfeld	1,27	1,16	1,05	[illegible]
Heilbronn	1,58	[illegible]	1,5[illegible]	[illegible]
Plochingen	0,45	0,44	0,38	[illegible]

Chefredakteur: H. W. Walther
Verantwortlich für Politik: Dr. W. Reinhardt — Handelsteil: [illegible] — Feuilleton: Dr. St. Kayser — Lokaler Teil: R. Schönfelder — Sport und Vermischtes: W. Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht u. den übrigen Teil: F. Kircher — Anzeigen u. geschäftliche Mitteilungen: J. Faude, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4-6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Roland - Herren Schuhe für Straße, Sport u. Gesellschaft
Mannheim, O 4. 7 (Strohmarkt) — Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 43

Ein Dock fängt Fische

Dreißigtausend Fische, die ebensoviele Shilling wert sind, haben im Hafen von Plymouth einen plötzlichen Tod gefunden, und man kann sie gar nicht alle verkaufen, bevor sie verderben sind.

Eines der großen Trockendocks hatte man leer gepumpt, um es von Schlamm und Unrat zu reinigen. Dann ließ man wieder Wasser hinein. Ohne daß es jemand bemerkte, geriet dabei ein riesiger Fischzug in das Dock hinein und saß in einer jämmerlichen Falle. Wohl oder übel war man gezwungen, das Dock am nächsten Tage noch einmal auszupumpen. Der ganze Boden war mit vielen Tausenden toter Fische bedeckt, die aus Mangel an frischem Wasser und aus Mangel an Nahrung zugrundegegangen waren.

Die Bevölkerung der umliegenden Straßen bekam Wind von diesem Zufallsfang, der der größte ist, der je in Plymouth gelang. Die Leute kamen mit Körben, mit Eimern und allen möglichen und unmöglichen Gefäßen bewaffnet und stiegen in das Dock. Sie schütteten in ihre Körbe, was hineingehen wollte und doch blieben noch mehrere Tonnen Fische zurück.

Die Eigentümer der Riesenfalle verkauften den Rest an einem Fischgroßhändler. Die Arbeiter kamen sofort und hatten vom frühen Morgen bis späten Abend mit dem Sammeln der Tiere zu tun. Der große Fang wurde dann in Kühlräume gebracht und zu riesigen Ballen gepreßt. Trotz der Proteste einer wütenden Konkurrenz wird jetzt ganz England mit diesen billigen Fischen überschwemmt.

Der Assessor der Unterwelt

Großes Aufsehen gab es in Moabit, als man plötzlich des früheren Gerichtsassessors Dr. Kiwitt ansichtig wurde, der lächelnd in den Gerichtskorridoren herumspazierte. Er hat sich überraschenderweise unter allerdings guten Bedingungen selbst zu seiner Vernehmung gestellt.

Kiwitt, der auch bei dem verhafteten Rechtsanwalt Dr. Meyer beschäftigt war und in die Erbansche Kutschiebeeraffäre verwickelt ist, wurde seit langem von der Polizei vergebens gesucht. Er hat sich bei seinen Freunden aus der Unterwelt versteckt gehalten. Auf telephonische Anfrage erhielt er freies Geleit für zwei Stunden vor und zwei Stunden nach seiner Vernehmung zugesichert. Innerhalb dieser Zeit wird er sich wieder in Sicherheit bringen.

Dreizehn Mark, zwei Musiker, ein Räuber

Würde man die Geschichte, die tatsächlich passiert ist, im Film sehen, würde man über diesen verdammten, unglaubwürdigen Kitsch den Kopf schütteln. Aber die Wahrheit ist eben noch immer verkitschter als es sich dichterische Phantasie ausmalen kann.

Einen solch grotesken Ausgang eines Raubüberfalls hat man wohl selten gehört. Gehen da in der Nacht zwei Musiker müde nach Hause und freuen sich auf ihr Bett, da taucht plötzlich vor ihnen in einer menschenleeren Straße ein baumlanger Kerl auf und erklärt kategorisch: „Geld her oder ...!"

Was blieb den beiden ängstlichen Leutchen anderes übrig, als ihre Markstücke zusammenzusuchen und sie dem Räuber auszuliefern? Als sie alles zusammengekratzt hatten, kamen gerade dreizehn Mark heraus. Au weh! Dreizehn, die Unglückszahl! Sie sollte dem Verbrecher wirklich Pech bringen ...

Bei der Taschenvisitation, die der Gauner vornahm, kam man ins Gespräch. Alles wickelte sich ganz harmonisch ab. Und die Unterhaltung wurde nach dem Raub weiter fortgesetzt. Dem Verbrecher machte das Gespräch sichtlich Spaß, besonders als er hörte, daß die beiden Musiker zu Hause noch eine Flasche Wein hatten, der man noch den Kragen zu brechen gedachte.

Die Ueberfallenen luden ihren Herrn Räuber freundlich ein, ihnen bei einem Gläschen Wein noch Gesellschaft zu leisten.

Und jener sagte nicht nein. Einträchtig wandelten die Objekte mit ihrem Subjekt in die nahegelegene Wohnung. Der Räuber hatte einen großen Durst und gastfreundlich wurde er von den Musikern bedient.

Schließlich hatte der Gauner soviel intus, daß er weder gehen noch sitzen konnte, so daß er mit einem Platz unter dem Tisch vorlieb nehmen mußte. Dort hatte er es sich behaglich gemacht und zu schnarchen begonnen.

Vor allen Dingen nahmen die Musiker ihrem sonderbaren Gast die geraubten dreizehn Mark ab, dann sperrten sie das Zimmer von außen ab und begaben sich zum nächsten Polizeirevier.

Die Beamten fanden den Räuber noch genau so schlafend unter dem Tisch. Sie vermochten nicht, ihn aus seinem Rausch zu wecken und mußten ihn buchstäblich auf die Wache tragen. Hier schlief er ebenso ruhig weiter. Wird das ein bitteres Erwachen geben!

Hundefabrik „Haus Dorneburg"

Einer raffinierten Betrügerbande, die sich eines neuen Tricks bediente, ist man auf die Spur gekommen. Sie nennt ihre Firma „Haus Dorneburg", hat ihren Sitz in Wanne-Eickel und bietet überall Prachtexemplare von Hunden an, die zu äußerst billigen Preisen abgegeben werden. Zwischen zehn und fünfzig Mark kosten die schönsten Tiere. Aussuchen kann man sich, was man will. Terriers, Schäferhunde, Dackel, Dobermanns usw. Alle sind gut erzogen, sehr scharf und wachsam. Nur eine Bedingung hat die Firma. Die Hunde müssen durch Nachnahme empfangen werden.

Selbstverständlich fanden sich viele Kunden ein, die solch ein Prachtexemplar für billiges Geld aus Wanne-Eickel kommen ließen. Die Transportkäfige, in denen die Hunde die Reise machten, waren derart raffiniert gebaut, daß der Empfänger die Tiere nicht vor der Einlösung der Nachnahme sehen konnte. Wenn man aber bezahlt hatte und der arme Hund aus seiner Kiste herausschlüpfte, dann erlebte man eine furchtbare Enttäuschung.

Statt eines Schäferhundes kam da so ein kleiner, schmutziger Dackel angewackelt, statt eines Terriers kam eine nicht zu definierende Promenadenmischung zum Vorschein.

Bei „Haus Dorneburg" liefen täglich ebensoviele Reklamationen ein, wie Hunde abgeschickt wurden. Daraus machten sich aber die Hundefabrikanten herzlich wenig. Sie gaben jedem ihrer Kunden zur Antwort, daß die Hunde wahrscheinlich unter dem Transport so gelitten hätten, daß sie nun ganz anders aussähen wie früher. Mit einem Wort: Auf der Strecke von Wanne-Eickel nach Berlin wird aus einem Dobermann ein Dackel und aus einem Schäferhund ein Promenadenschnauz. Gott, wie man sich doch auf der Reise verändern kann!

Ein Gericht verurteilt sich selbst

Ein eigenartiger Prozeß spielt sich gegenwärtig vor dem Arbeitsgericht in Breslau ab. Ein Angestellter dieses Gerichtes war entlassen worden, hatte gegen seine Kündigung beim Angestelltenrat Einspruch eingelegt und schließlich beim Breslauer Arbeitsgericht den Justizfiskus, vertreten durch den Präsidenten dieses selben Breslauer Arbeitsgerichtes, auf Wiedereinstellung verklagt.

Wenn der entlassene Angestellte Recht bekommt, so muß sich das Gericht gewissermaßen selbst zur Weiterbeschäftigung verurteilen.

In dem Prozeß spielt die Hauptrolle die Frage, ob es eine unbillige Härte darstelle, den Angestellten, der zwar keine besonderen Leistungen aufzuweisen hat, aber verheiratet ist und Frau und Kind zu ernähren hat, zu entlassen, oder ob eine unverheiratete Kanzleiangestellte zu entlassen ist. Der beklagte Justizfiskus behauptet, diese Kanzleibeamtin weise bessere Leistungen auf als der Kläger. Der Fiskus mußte diese Behauptung natürlich unter Beweis stellen. Dabei trat das Kuriosum auf, daß die Kammer des Arbeitsgerichtes alle anderen Richter ihres Gerichts als Zeugen vernehmen mußte. Als Hauptzeugen hatte sich der Justizfiskus aber auf den Vorsitzenden der entscheidenden Kammer selbst berufen. Wer soll jetzt den Prozeß weiterführen und entscheiden, wenn der Vorsitzende seine eigene Zeugenvernehmung anordnen muß?

Gipfel der Höflichkeit

„... Sie glauben gar nicht, meine Herren, wie höflich die Japaner sind. Da passierte es mir in Tokio, daß ich mich in der Bahn auf den Hut eines mir fremden Herrn setzte. Hier in Mannheim würde man mich anfauchen: „Können Sie nicht aufpassen, Sie alter Esel."

In Japan sagt man: „Verzeihung mein Herr, würden Sie sich für einen Augenblick von Ihrem Platz erheben, ich will nur eben den Korkstreifen aus meinem Hut entfernen, er könnte Ihnen Unbequemlichkeiten verursachen."

„Wenn ich einen meiner Gläubiger treffe, gehe ich rasch auf die andere Seite der Straße."

„Aber wird dir denn nicht davon schlecht, im einem fort im Zickzack zu laufen?"

Unser Mitinhaber und Seniorchef

Herr Stadtrat

Jos. H. Levi

ist uns gestern plötzlich und unerwartet durch den Tod entrissen worden.

Wir verlieren in dem Entschlafenen den stets aufopferungsvollen Führer, der seine ganze Kraft unserer Firma als seinem Lebenswerk gewidmet hat.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 15. Februar 1933.

Götzl & Comp.

Todes-Anzeige

Schmerzerfüllt geben wir hiermit zur Kenntnis, daß unsere innigstgeliebte, herzensgute u. unvergeßliche Tochter, Schwester, Nichte und Schwägerin

Marta

im blühenden Alter von nahezu 27 Jahren am Dienstag nachmittag nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, in dem Herrn sanft entschlafen ist.

Mannheim (S 2, 15), den 16. Februar 1933

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Ferdinand Brems

Die Beerdigung findet am Freitag, den 17. Februar, nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt

2200

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen, Herrn

Johann Gehrig

sagen wir innigsten Dank. Insbesondere danken wir dem hochwürdigen Herrn Prälaten Bauer für die trostreichen Worte, der Bäcker-Zwangsinnung Mannheim und dem Kriegerverein Mannheim für das Geleite, sowie Herrn Bäcker-Obermeister Ibold und Herrn Lasche für ehrendes Gedenken am Grabe

Mannheim, Februar 1933

Familien Gehrig u. Anverwandte

Die schlanke Linie

ist die Garantie für Ihre Schönheit

Die echten Miamol-Dragees bekämpfen wirksam die Fettsucht und deren Ursachen und geben dem Körper die zur Entfettung nötigen Hormone in standardisierter Form, ohne schädliche Nebenwirkung und ohne das Herz anzugreifen. 1084

Miamol-Dragees

geben der Figur die jugendlich straffe Form wieder. Schachtel M 2.10, Kurpackung Nachf. 7.—.

Probe kostenlos mit lehrreicher Broschüre u. vielen Anerkennungen durch den Miamol-Vertrieb, Bad Blankenburg (Thüring. Wald), Markt 27

Trauerkleidung

Trauerhüte — Trauerschleier

erhalten Sie bei Anruf Nr. 27551 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl

Fischer-Riegel

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch Anlang-Nr. 1. 87

Arbeitsvergebung

Erd-, Beton- und Maurerarbeiten zur Erweiterung des Luft-, Licht- u. Sonnenbades bei der städt. Spielplatzanlage.

Nähere Auskunft im Rathaus N 1, Zimmer Nr. 131, wo Ausschreibungen, soweit vorrätig, erhältlich und die Pläne zur Einsicht aufliegen.

Einreichungstermin für die Angebote: **Freitag, den 24. Februar 1933, 9.00 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124.** (19) **Hochbauamt.**

Oeffentliche Versteigerung

Freitag, den 17. Februar, nachm. 2½ Uhr versteigere ich gemäß § 1234 B.G.B. in L 7. 8: 1 Schreibtisch, 1 Schreibtisch-Sessel, 1 Klavier (Marke Förster), 2 Klubsessel, grüner Plüsch, ein Sofa, 1 Bücherschr., 1 Grammophonkombination. 1968 **Julius Schenber**, beeidigter Versteigerer. NB. Uebernahme von Versteigerungen aller Art.

Zwangs-Versteigerung

Freitag, den **17. Febr. 1933**, nachmittags 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, **Q 6, 2**, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

3 Warenschränke, 2 Ladentheken, 1 Glasaufsatz, 1 Schrank, 2 Tische, 1 Rollschränkchen, 1 kleines Schränkchen, 1 Schreibmaschine, 1 Regal, 1 Trittleiter, 1 Doppelleiter, 1 Sprossenleiter, 1 Schirmständer, Tabakpfeifen, 1 Partie Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak u. a. m.

Mannheim, den 15. Februar 1933

Weber, Obergerichtsvollzieher

Süßrahm-Butter 98
Das Allerfeinste Pfd.

Cervelat-Wurst 98 Pf.
Holst. im Ganzen Pfd.

Kasseler Rippenspeer Pfd. 88	Japan. Reis glas. Pfd. 20	Mayonnaise-Heringe oder Fleischsalat ¼ Pfd. 22	Edamer Käse 20% Pfd. 50
Blut- od. Leber-Wurst Pfd. 48	Steril. Milch gr. Dose 38	Sauerkraut 3 Pfd. 20	Gouda Käse 30% norweg. Pfd. 62
Fleisch-Sülze, sehr zu empfehlen, Pfd. 50	Smyrna Sultaninen Pfd. 40	Fett-Heringe 10 Stück 35, 25	1931er Oppenheimer ½ Fl. o. Glas 80
Hartgrieß-Makkaroni 2 Pfund 58	Eier-Schnittnudeln 2 Pfd. 75	Verspeisen [illegible] Dose 85, 70	Weinbrand-Verschnitt ½ Flasche 2.20
Hühner Hahnen frisch eintreffend!	Friedrichsdorfer Zwieback 10 Pakete 95	Bienenhonig Gl. 1.15, 60	Seefische Grüne Heringe frisch von der See!
	Jg. Wachsbrechbohnen ½ Dose 55	Aroma-Bohnen ½ Pfd. 20	
	Gemüse-Erbsen ½ D. 48	Sahne-Vollmilch- od. Nuß-Schokolad. Tf. 20	
	Dicke Bohnen ½ D. 78	Erdnüsse Pfd. 22	
	Apfelgelee 850 gr. netto, Eimer 75	Zitronen 10 Stück 35, 27	
	Erdbeer-Konfitüre 850 gr. netto, Eimer 95	Datteln Pfd. 48	

KANDER

Kauf-Gesuche

Beton-Mischmaschine

100-250 Ltr., gut erh., z. kf. gesucht. Angeb. mit Ang. v. Fabrik. u. Preis u. Y K 170 an die Gesch. 2174

Kompressor

10 Atü, ev. fahrbar, z. kf. gesucht. Angeb. u. V W 9 an die Geschäftsstelle. B430

Gut erh. Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Angeb. u. V Y 11 an die Gesch. *5320

Haushalt-Kaffee

sehr erfrischend und aromatisch. 787
¼ Pfund 65 Pfennig
Greulich, N 4, 13.

Heute abend 20 Uhr, Casino, R 1
Lichtbilder-Vortrag
Dr. med. Malten
Stoffwechselkrankheiten
Eintritt 50 Pfg. und RM. 1.— V. f. G.

Sie staunen

über die erstklassigen Qualitäten, welche ich Ihnen in meinem

Total-Ausverkauf

wegen sofortiger Geschäftsaufgabe bei

rücksichtslos

herabgesetzt. Preisen in modernen Damen-, Herren- und Kinder-Strickwaren sowie in Strümpfen, Trikotagen und Wäsche biete

Nitke

Mannheim, G 2, 12

Der weitere Weg lohnt!!

1217

Neue mod., a. 4. pol. [illegible] Masken z. T. — 48 zu verl. u. [illegible] B413 S 3 Nr. 9.

Immobilien

Feudenheim!

1-Familien-Reihenhaus, 4 Zimm., Bad, Küche und Garten, zu 18 000 ℳ zu verkaufen durch J. Hilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft, N 5, 1, Telephon 208 76. [illegible]

Sichere Existenz

bietet sich fleiß. Familie durch Erwerb eines gutgeh. Hauses mit alteingeführtem

Milch- und Milchprodukten-Geschäft

mit gr. Umsatz in bester Stadtlage. Angebote erb. unter U H 60 an die Geschäftsst. *5227

Kleinsiedler!

Auf ertragreichem Gelände Bauplätze gesucht. Günstige Bedingungen biet. Schlebendung auf ein. Schoße r. Ilvesheim. Nur auf ernstl. Bewerber wird reflekt. ent. U U 77 an die Geschäftsstelle. [illegible]

Elise Bock

weltbekannte Autorität für Schönheitspflege stellt ihre Assistentin wieder

persönlich zur Verfügung

um am

Mittwoch, den 22. bis einschl. Samstag, den 25. Februar 1933

kostenlose Behandlungslektionen

zu geben.

Lernen Sie unter Anleitung der erfahrenen Spezialistin **die neuesten Methoden zur Heimbehandlung kennen.** Sie wird alle erforderlichen Handgriffe anschaulich vorführen und Sie in der Wahl der Präparate individuell beraten.

Da bei der letzten Demonstration infolge des Zuspruchs nicht alle Damen behandelt werden konnten, empfehlen wir, umgehend eine Stunde reservieren zu lassen. Die Lektionen können nur nach Voranmeldung erteilt werden. (Telephonische Anmeldung unter 276 75)

NIZZA-PARFÜMERIE

GUSTAV RENNERT

Mannheim D 1, 5-6

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 16. Februar 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 79

Fusion in der Stettiner Versicherung

⊙ **Stettin,** 15. Februar. Der A.-R. der Norddeutschen See- und Flußversicherung A.G. Stettin hat beschlossen, der GV. am 4. März die Auflösung der Gesellschaft und die Uebertragung der Geschäfte auf die National, Allgemeine Versicherung A.G. in Stettin vorzuschlagen. Für je 1200 ℛℳ voll eingezahlte Aktien der Norddeutschen soll je eine mit 33⅓ v. H. eingezahlte Aktie der National über den gleichen Nennbetrag gewährt werden. Der Ausgleich der Spitzenbeträge soll in bar erfolgen. Der Umtausch der Aktien hat keine Kapitalerhöhung bei der National zur Folge.

Die Verwaltung der Norddeutschen See und Fluß sieht sich zu diesem Schritte veranlaßt, weil die Prämieneinnahmen seit 1929 anhaltend zurückgegangen sind und weil sich die Unkosten den verringerten Einnahmen nicht anpassen ließen. Die Norddeutsche verfügt über ein voll eingezahltes Aktienkapital von 0,3 Mill. ℛℳ. Sie schloß das Geschäftsjahr 1931 mit einem Verlust von 18 221 ℛℳ ab, nachdem 1930 ein Gewinn von rund 850 ℛℳ erzielt worden war. Die letzte Dividendenausschüttung nahm sie 1928 mit 8 nach 8 v. H. vor. — Die „National“ ist mit 0,01 Millionen ℛℳ kapitalisiert, wovon 8,0 Mill. ℛℳ noch nicht eingezahlt sind. Sie schloß das Geschäftsjahr 1930 mit einem Gewinn von rund 850 000 ℛℳ ab, aus dem wieder 8 v. H. Dividende verteilt wurden.

* **Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832, Berlin. — 7½ v. H. Dividende.** Das Geschäftsjahr 1932 ist hageltechnisch günstig verlaufen. Der AR. beschloß, der GV. am 8. März eine Dividende von 7½ v. H. (i. V. 6 v. H.) auf das eingezahlte Grundkapital vorzuschlagen.

Neue Reichshilfe für die Essener Bank

⊙ **Essen,** 15. Februar. (Eig. Tel.) Die Verhandlungen über die Gewährung einer Reichshilfe zur Vermeidung des Konkurses für diese zum zweiten Mal insolvent gewordene Bank sind mit der neuen Regierung fortgesetzt worden. Das Amtsgericht Essen hat die Frist zur Einreichung des Vergleichsvorschlages verlängert. Die Verwaltung hat nunmehr einen Vergleichsvorschlag eingereicht, der unter der Voraussetzung der Gewährung einer Reichshilfe eine Abschreibung der bei der ersten Sanierung im Februar 1932 nicht erfaßten Betrag, Geschäftsguthaben der Genossen und eine Quote für die Gläubiger von 60 v. H. vorsieht, die für Spargläubiger mit 1 v. H. unter Reichsbankdiskont, für Scheckgläubiger mit der Hälfte dieses Satzes verzinst wird und nicht vor dem 1. April 1935 zahlbar ist.

§ **Um die Teilrückzahlung auf den Rediskontkredit der Reichsbank,** Berlin, 15. Februar. (Eig. Tel.) Zu der Verlautbarung aus Kreisen der BIZ, daß die Reichsbank auf den bekannten Rediskontkredit eine weitere Teilrückzahlung von 4 Millionen Dollar zugesagt habe, wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß eine Vereinbarung über die Höhe der Teilrückzahlung bisher nicht getroffen worden ist. Die Besprechungen über diese Angelegenheit werden voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche zu einem Abschluß gelangen.

* **Württembergische Handelsbank, Stuttgart eGmbH. — 6 v. H. Dividende.** Die o. GV genehmigte einstimmig die Bilanz und beschloß, auf die dividendenberechtigten Guthaben von 354 147 ℛℳ eine Dividende von 6 v. H. zu verteilen und 11 447 ℛℳ vorzutragen. Die Bank, die im abgelaufenen Jahr mit einem Kapital von 2 320 925 ℛℳ gearbeitet hat, erzielte einen Gesamtumsatz von 103 048 908 ℛℳ.

* **Bausparkasse Germania AG., Köln.** Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß mit den von uns berichteten Vorgängen bei der „Germania Spar- und Kreditgesellschaft mbH., Köln, Elisenstraße 1 die Bausparkasse Germania AG., Köln, Unter Sachsenhausen 29-31 nicht zu verwechseln ist. Diese Bausparkasse ist staatlich konzessioniert, hat bisher über 3,6 Millionen ℛℳ Baudarlehen ausgezahlt und kann mit der vorerwähnten Spar- und Kreditgesellschaft gleichen Namens in keinerlei Beziehung gebracht werden.

Die Kombination um RWE-Rheinbraunkohle

Zu den anscheinend im Zusammenhang mit der Kurssteigerung für Harpener-Aktien in den letzten Tagen umgehenden Kombinationen, wonach zur Erhaltung der Selbständigkeit der Rhein. Braunkohle für das Flicksche Braunkohle-Paket neben dem Uebergang an das RWE noch andere Placierungsmöglichkeiten bestehen dadurch, daß die Gruppe Flick ihre Braunkohlen-Aktien gegen das bei der Braunkohle liegende Harpen-Paket tauschen könnte, hören wir, daß die Flickgruppe an den Optionsvertrag mit dem RWE gebunden ist und das RWE nach wie vor beabsichtigt, die Option auf das Flicksche Aktienpaket auszuüben. Die bisher ruhenden Verhandlungen zwischen dem RWE und der Rheinischen Braunkohle über den Plan einer Interessengemeinschaft sollen demnächst wieder aufgenommen werden. Immerhin kann wohl damit gerechnet werden, daß die Kreise, die gegen eine derartige Lösung eingestellt sind, ihre Bemühungen um eine andere Regelung des Verhältnisses zwischen den beiden Gesellschaften forcieren werden.

* **Deutsch-holländische Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiete der Feinkohle-Brikettierung.** Holländische Meldungen über ein Abkommen zwischen einer unter Führung der Gutehoffnungshütte A.G. stehenden deutschen Zechengruppe und der N. V. Mij. tot exploitatie van Ten Bosch Octrooien bezüglich Auswertung eines holländischen Verfahrens zur Herstellung von Briketts aus Feinkohle ohne Bindung durch Pech (vielmehr mittels eines Hochdruckpreßverfahrens) werden auf Anfrage von deutscher Seite bestätigt. Dieser Vereinbarung komme eine erhebliche Bedeutung zu, da bisher langjährige Bemühungen, eine pechlose Brikettierung von Feinkohle auf wirtschaftlicher Grundlage zu erfinden ohne Ergebnis geblieben sind.

* **Alexanderwerk A. von der Nahmer. — Vorsorgliche Kündigungs-Anmeldung.** Wie von unterrichteter Seite gemeldet wird, hat die Verwaltung wegen der während der ersten Monate jedes Jahres stillen Zeit und wegen des weiter rückläufigen Inlandsgeschäftes vorsorglich beim Gewerbeaufsichtsamt von seiner Belegschaft, die zur Zeit in den Remscheider Betrieben 240 Angestellte und 2000 Arbeiter umfaßt, 50 Angestellte und 300 Arbeiter zur Kündigung angemeldet. In welchem Umfange Entlassungen vorgenommen werden müssen, hänge vom Geschäftsgang in den nächsten Wochen ab. Die Gesellschaft werde sich inzwischen den Verhältnissen durch Uebergang zur Kurzarbeit anpassen.

Gritzner-Kayser AG. Durlach

In einer prospektähnlichen Bekanntmachung gibt die Gritzner-Kayser AG., Durlach, einige Erläuterungen über die Zusammensetzung verschiedener Posten der Bilanz für das Geschäftsjahr 1931. So zerfallen die Debitoren von 3,06 Mill. ℛℳ in Außenstände für Lieferungen und Leistungen von 2,20, den Posten „Versandlager Paris“ von 0,40 und u. a. Banken von 0,05 Mill. ℛℳ. Der geringe Restbetrag stellt Anzahlungen an Lieferungen und ein Feuerversicherungskonto dar. Andererseits enthalten die Kreditoren von 1,89 Mill. ℛℳ, Banken mit 1,06, Lieferanten mit 0,45, Einlagen mit 0,06, Anzahlungen von Kunden mit 0,05 Mill. ℛℳ, während die restlichen 0,26 Mill. ℛℳ als sonstige Verbindlichkeiten und Rückstellungen aufgeführt werden. Die Vorräte von 2,70 Mill. Mark bestanden aus Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen von 0,80, halbfertigen Erzeugnissen von 1,25 und Fertigerzeugnissen von 0,65 Mill. ℛℳ.

Ueber die durch GV.-Beschluß vom 14. Juli 1932 in erleichterter Form eingezogenen 142 950 ℛℳ eigenen Aktien wird ausgeführt, daß diese im Jahre 1931 am freien Markt zu Kursen, die zwischen 38 und 47 v. H. lagen, also zu einem Durchschnittskurs von 33,87 v. H. erworben worden sind. Der Buchgewinn von 107 857 ℛℳ wurde bekanntlich zur Verminderung des eigentlichen Jahresverlustes, der nach Verrechnung von 13 442 ℛℳ Gewinnvortrag 874 213 ℛℳ betrug, auf 766 356 ℛℳ verwandt, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß in diesem Verlust eine Abschreibung auf Debitoren in Höhe von 107 857 Mark, also in der Höhe des gesamten Buchgewinns, enthalten sind. Der Buchgewinn ist demnach mittelbar zu dieser Abschreibung benutzt worden. Die Gesellschaft besitzt jetzt noch eigene Aktien im Nennwert von 11 100 ℛℳ, die zum Umtausch der noch nicht vorgelegten Kayser-Aktien bestimmt sind.

* **Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei, Halle a. S. — Weitere Geschäftsverschlechterung.** Das Geschäftsjahr 1932 ist nach Berliner Mitteilungen ungünstiger gewesen als das Vorjahr, in dem bereits eine Dividende nicht verteilt werden konnte (90 284 ℛℳ Gewinnvortrag). Eine Dividende auf das 2,2 Mill. ℛℳ betragende AK kommt also auch diesmal nicht in Frage.

* **Leipziger Pianoforte- und Phonolafabriken Hupfeld-Gebr. Zimmermann AG. in Leipzig. — Verlustabschluß.** Nach Auflösung des im vergangenen Jahre anläßlich der Sanierung errichteten Werterhaltungsfonds von 716 648 Mark und des Delkrederefonds von 200 000 ℛℳ verbleibt aus dem Geschäftsjahr 1931/32 ein Verlust von 50 728 ℛℳ, der vorgetragen werden soll (i. V. 3 880 547 ℛℳ Verlust, der durch die Kapitalherabsetzung im Verhältnis von 10:1 gedeckt wurde). Die Großgläubiger (Bankeni, die bereits im letzten Jahre auf 900 000 ℛℳ ihrer Forderungen verzichteten, haben unter gewissen Bedingungen einen weiteren wesentlichen Forderungsnachlaß gewährt. 1931/32 trat, wie bei allen anderen Unternehmen der Piano- und Musikinstrumentenbranche, eine weitere starke Geschäftsschrumpfung ein. Das früher so bedeutende Exportgeschäft hat infolge der entstandenen Zollmauern und der Wirtschafts- und Währungskrisen in den meisten Ländern fast völlig aufgehört. Im Inland tritt die schwindende Kaufkraft immer stärker in Erscheinung. Vom Fabrikbetrieben sind inzwischen 2 vollständig stillgelegt worden.

* **Bremer Silberwarenfabrik AG.** Die o. GV genehmigte den Abschluß 1932 mit einer Dividende von wieder 12 v. H. und einem Bonus von 10 (20) v. H. auf das AK von 1,5 Mill. ℛℳ. Der Abschluß weist einen Reingewinn einschl. Gewinnvortrag (74 201 ℛℳ) von 239 803 (354 001) ℛℳ aus. Abschreibungen, die im Vorjahre noch mit 100 429 ℛℳ vorgenommen wurden, sind auf 56 000 ℛℳ beschränkt worden, zumal die Ausfälle auf Debitoren einen Rückgang zeigten. Aus der Bilanz (alles in Mill. ℛℳ): Grundstücke und Gebäude 0,24 (0,25), Kasse und Wechsel 0,05 (0,07), Beteiligungen 0,12 (0,12), Debitoren und Bankguthaben 1,74 (2,24), Waren 0,42 (0,45), andererseits Reserven 0,09 (0,95), Kreditoren 0,17 (0) und Delkredere wieder 0,05.

Viktoria-Werke AG., Nürnberg
Wieder dividendenlos

Die AR-Sitzung über das am 31. Dez. abgelaufene Geschäftsjahr 1932 soll in wenigen Wochen stattfinden. Mit einer Dividendenausschüttung ist lt. „BZ“ wieder nicht zu rechnen. Im Vorjahr ist ein Betriebsverlust von 0,018 Mill. ℛℳ entstanden, durch den sich der bestehende Gewinnvortrag auf 0,030 Mill. ℛℳ ermäßigt hat. Daß sich der bestehende Gewinnvortrag auf 0,020 Mill. ℛℳ ermäßigt hat. Daß ein neuer Betriebsverlust entstanden ist, erscheint möglich, steht aber noch nicht fest. Das Fahrradgeschäft hat sich relativ günstig angelassen, wobei allerdings hervorzuheben ist, daß die Preise stark gedrückt sind. Das Motorradgeschäft war nicht sehr befriedigend.

⊙ **Verein. Glanzstoffabriken AG, Wuppertal. — Leichte Erhöhung des Verlustvortrages zu erwarten.** (Eig. Tel.) Bei der Gesellschaft ist, wie verlautet, für das abgelaufene Geschäftsjahr voraussichtlich noch mit einer mäßigen Erhöhung des vorjährigen Verlustvortrages von 4,7 Mill. ℛℳ zu rechnen. Während das erste Halbjahr noch stark unter der Marktschwere litt, war im zweiten Halbjahr eine wesentliche Steigerung der Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft zu verzeichnen. Hierdurch wurde es möglich, die stark angewachsenen Lagervorräte zu vermindern, so daß auch eine gewisse Entspannung der finanziellen Lage eintrat. Die gesteigerte Nachfrage wurde jedoch voll aus den restlichen Vorräten gedeckt. Eine Erhöhung des Belegschaftsgrades war daher nicht zu verzeichnen. Eine Zusammenlegung des zur Zeit 75 Mill. ℛℳ betragenden AK ist nicht beabsichtigt, da zur Verlustdeckung noch der Reservefonds von 20 Mill. ℛℳ zur Verfügung steht.

* **Bernhard Gerhard Noos AG., Speyer. — Verlustabschluß.** Die Schäfte- und Damaschenfabrik Bernhard Noos AG. erzielte im Geschäftsjahr 1932 einen Bruttogewinn von 0,57 (0,90) Mill. ℛℳ. Demgegenüber beanspruchten Unkosten einschließlich Abschreibungen 0,68 (0,82) Mill. ℛℳ, so daß sich für 1932 ein Verlust von 107 861 (280 081) ℛℳ ergibt. Aus der Bilanz: Anlagen 0,59 (0,62), Barmittel und Außenstände 0,78 (1,12), Vorräte 0,80 (0,47), andererseits das Aktienkapital 0,84 (0,90), Verbindlichkeiten 1,21 (1,54) Mill. ℛℳ. Die GV. genehmigte den Abschluß und wählte den AR. wie folgt: Frau Kom.-Rat E. Noos-Speyer, Frau Fabrikant E. Noos-Mannheim, RA. Dr. K. Kaufmann-Mannheim.

* **Zahlungseinstellung der Lederfabrik Friedrich Biedermann G. m. b. H., Oberursel.** Diese Fabrik farbiger Leder hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Warenschulden betragen etwa 100 000 ℛℳ, die Bankschulden ca. 90 000 ℛℳ. Letztere sind teilweise durch Vermögensgegenstände der Firma und der Gesellschafter gesichert. Ueber die Höhe der Aktiven läßt sich vor Fertigstellung des Status noch nichts Bestimmtes aussagen. Ihre Bewertung und damit die Höhe der rechnerischen Quote wird von dem Ausgang von Verhandlungen abhängen, die mit Lieferanten über die Umwandlung ihrer Forderungen in Anteile der G. m. b. H. geführt werden. Ferner besteht die Möglichkeit, daß für die Quote von dritter Seite eine Garantie geleistet wird, auch denkt man daran, die Masse evtl. an einen Aufkäufer abzugeben.

* **Doleris — Basalt AG., Köln. — Reingewinn zu Abschreibungen.** Der dem AR. vorgelegte Abschluß für 1932 weist einen Rohertrag von 161 679 (i. V. 365 696) ℛℳ aus, für welchen der auf den 10. März einberufenen GV. zu Abschreibungszwecken 103 465 (188 800) ℛℳ vorgeschlagen wird. (i. V. wurde das AK. im Verhältnis 10:1 zusammengelegt). Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden etwas günstiger beurteilt.

Tummelplätze der Milliarden
Phantastische Börsenzahlen

Das Wort Börse gehört zu jenen Begriffen, die ganz besonders die Phantasie der Massen angeregt haben: Rollen des Goldes, märchenhafte Gewinne, schrankenlose Orgien der Geldgier, geheimnisvolle Verknüpfungen mit der großen Politik — all das verbindet sie mit dem, was sich in den Sälen der Börsenpaläste abspielt. Die Wirklichkeit ist allerdings nüchterner. Gewiß haben die Börsen Glanz, Gewinne, Orgien und politisches Ränkespiel gekannt, gewaltige Vermögen sind dort gewonnen und verloren worden,

aber die Börse kennt auch das Elend und bietet heute nur noch die Fassade vergangener Pracht.

Die Oeffentlichkeit hat kaum etwas davon erfahren, wie elend und kümmerlich der ganze Börsenbetrieb im Vergleich mit früher geworden ist; sie weiß nichts davon, daß an die Stelle von Rieseneinkommen der Makler Einnahmen getreten sind, die in manchen Monaten nicht einmal diejenigen kleiner Angestellter erreichten; sie weiß nichts davon, daß von den sog. Börsenkreisen die private Mildtätigkeit in einem unvorstellbaren Maße in Anspruch genommen werden mußte. Glanz und Elend liegen eng nebeneinander.

Sie steht nicht mehr hoch im Kurs, die angebliche Reichtumsquelle Börse; man kann es an der Bewertung eines amerikanischen Börsensitzes ablesen, der bei Freiwerden meistbietend versteigert wird: Anfang 1929 wurden 625 000 Dollar für einen Sitz gezahlt, der höchste je erreichte Preis, Anfang April 1932 konnte man schon mit 90 000 Dollar in Wallstreet einziehen. Das kann nicht wundern,

erreichte doch die Höhe der Kursverluste seit dem Beginn des Zusammenbruchs, Oktober 1929, mehr als 250 Milliarden Mark, und die Zahl der Amerikaner, die mehr als 1 Million Dollar Einkommen hatten, war von 513 im Jahre 1929 auf kaum mehr als ein Zehntel zurückgegangen.

In Europa verödeten die Börsensäle: Wien, einmal Mittelpunkt eines gewaltigen Kapitalumschlags, sank zum Range einer Provinzbörse herab, und die Fassaden der deutschen Börsenpaläste begannen sich zu schämen, ob des schreienden Gegensatzes zu der kümmerlichkeit, die sie verdeckten.

Wie üppig die Phantasie aber auch die Börsen umwuchert haben mag, an die Zahlen, um die es dort ging, ist sie nicht entfernt herangekommen. Diese Ziffern übersteigen noch die kühnsten Vorstellungen. Freilich, die Umsätze an den deutschen Börsen sind heute bescheiden geworden: immerhin betragen sie schätzungsweise 1932 8—12 Milliarden Mark. Das ist allerdings nur etwa der zehnte Teil der Umsätze vom Hauslejahr 1927, wo sie auf 80—110 Milliarden auf Grund der Börsenumsatzsteuer geschätzt wurden. Noch 1930 entsprach der Umsatz an den deutschen Börsen etwa dem Gesamtbetrag aller deutschen Aktien. In Wirklichkeit wechselt nur ein Teil aller Aktien den Besitz, sind doch von den 24 Milliarden deutschen Aktien 17 Milliarden in festen Händen, vor allem in Konzernbesitz; von den übrigen wandert aber nur ein Teil von Hand zu Hand, so daß die Hauptumsätze an der Börse auf den ständigen Wechsel ein und derselben Stücke entfallen.

Aber die Zahlen von den deutschen Börsen verblassen vor den gewaltigen Ziffern der großen Weltbörsen.

Noch 1931 betrug der Umsatz der Londoner Börse 30 Milliarden Pfund, das waren im alten Valutawert 720 Milliarden ℛℳ; 1932 erreichten die Umsätze immer noch 22 Milliarden Pfund. Nicht minder phantastisch muten die Umsatzzahlen von der Newyorker Börse an, wo sie allerdings nur der Stückzahl nach bekannt sind. 1929 wurde allein an der amtlichen Newyorker Börse ein Rekordumsatz von 1125 Millionen Aktien erreicht, was einem Betrage von Hunderten von Milliarden ℛℳ gleichkommt. Die größte Orgie spekulativer Leidenschaft sah wohl jener Tag, an dem allein über 1 Milliarde ℛℳ in Newyork im Börsenspiel gesetzt wurde. 1932 fiel der Börsenumsatz auf „nur“ noch 425 Millionen Stück, aber während der Herbsthausse stieg er in einer Woche wieder auf 90 Millionen, was immerhin mehr als 200 Millionen ℛℳ am Tage bedeutet.

Wenn sich die Phantasie der Oeffentlichkeit hauptsächlich mit den Wertpapierbörsen befaßt, so übersieht sie völlig die ungeheuren Umsatzziffern der großen Warenbörsen.

Sie übersteigen beispielsweise an den amerikanischen Warenbörsen, in Weizen, Baumwolle, Kautschuk usw., die Umsätze in Aktien ganz erheblich. Werden doch für das Jahr 1928 die täglichen Umsätze allein in Weizen in Chikago mit etwa 700 Mill. ℛℳ geschätzt, um nur 160 Millionen weniger als der damalige durchschnittliche Tagesumsatz der beiden Newyorker Effektenbörsen. Und die Gesamtumsätze der amerikanischen Warenbörsen in jenem Jahre überstiegen eine Billion ℛℳ, d. h. die gesamte Welternte an Weizen, Zucker, Kautschuk, Baumwolle, Mais, Seide wurde allein in Amerika mehr als fünfmal umgesetzt.

Der Phantasie des Lesers sei es nun überlassen, sich auszurechnen, was allein das Vermittlungsgeschäft bei so ungeheuren Zahlen eingebracht haben mag, wenn man annimmt, daß die Umsätze durchschnittlich mit mindestens einem halben Prozent Kosten belastet sind. Freilich, solche phantastischen Zahlen waren einmal; aber trotz Krise herrscht immer noch die Milliarde an der Börse.

Deutscher Außenhandel im Januar
Die monatliche Bewegung des Außenhandels

Monat	Gegenwartswerte in Mill. ℛℳ Reiner Warenverkehr Einf.	Ausf.	Aus- + Einf.- Ueb.	Lebensmittel Einf.	Ausf.	Rohstoffe Einf.	Ausf.	Fertigwaren Einf.	Ausf.
Monatsdurchschn. 1928	1166	970	− 196	346,6	50,7	508,9	189,1	294,8	708,9
do. 1929	1120	1127	+ 7	319,4	51,5	507,4	210,8	189,2	734,4
do. 1930	866	1003	+ 137	247,4	40,0	450,?	204,1	149,8	752,1
do. 1931	560	800	+ 240	164,3	25,9	3?9,8	151,1	103,3	633,1
do. 1932	387	478	+ 90	126,4	17,7	197,5	80,?	67,6	373,1
Januar 31	715	775	+ 60	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Februar	610	776	+ 166	171,8	14,0	291,2	159,7	113,5	590,4
März	604	867	+ 263	179,5	16,7	297,1	171,7	113,6	[illegible]
April	676	816	+ 139	191,6	20,8	307,3	154,1	116,2	[illegible]
Mai	599	783	+ 184	171,2	26,8	310,9	154,4	113,7	[illegible]
Juni	607	747	+ 140	169,5	25,2	322,1	[illegible]	111,1	[illegible]
Juli	561	827	+ 265	167,4	31,4	298,4	211,?	105,?	[illegible]
August	494	833	+ 340	134,6	27,2	244,0	154,8	93,1	[illegible]
September	448	835	+ 387	131,4	32,2	227,3	152,0	84,8	[illegible]
Oktober	483	879	+ 396	158,4	36,1	224,4	148,4	94,8	[illegible]
November	485	749	+ 264	140,5	34,1	251,1	133,7	89,8	[illegible]
Dezember	481	728	+ 247	154,1	31,7	243,1	135,7	76,6	[illegible]
Januar 32	443	[illegible]	+ [illegible]	[illegible]	[illegible]	221,0	[illegible]	79,6	[illegible]
Februar	441	538	+ 97	132,9	15,8	276,?	96,6	79,4	[illegible]
März	364	627	+ 263	112,6	15,6	189,4	93,0	80,3	[illegible]
April	427	461	+ 34	143,0	15,4	219,3	93,6	61,8	[illegible]
Mai	351	447	+ 96	125,9	12,0	179,9	77,8	56,6	[illegible]
Juni	364	454	+ 90	128,1	11,4	176,1	79,8	57,8	[illegible]
Juli	368	422	+ 54	128,8	13,0	178,8	78,8	56,4	[illegible]
August	381	420	+ 37	104,8	14,8	174,8	79,9	49,7	[illegible]
September	360	444	+ 84	105,7	21,8	194,4	80,4	59,4	[illegible]
Oktober	366	431	+ 64	116,3	23,3	186,?	86,7	57,3	371,5
November	388	470	+ 82	116,1	21,6	214,8	81,7	59,4	371,5
Dezember	421	[illegible]	+ [illegible]	117,4	18,0	205,8	[illegible]	60,4	[illegible]
Januar 33	369	390	+ 21	105,1	15,6	213,6	74,7	52,0	289,?

Warengruppen	Januar Einf.	Ausf.	Dezember Einf.	Ausf.	1932 Einf.	Ausf.
1. Lebende Tiere	3,9	2,6	5,1	1,2	34,1	14,8
2. Lebensmittel und Getränke	101,1	15,6	117,4	19,0	1468,1	223,4
3. Rohstoffe und Halbfabrikate	213,6	74,7	232,8	84,4	2411,6	1021,?
4. Fertigwaren	50,6	298,1	60,4	397,2	717,2	4866,?
Reiner Warenverkehr	369,6	390,5	423,7	490,0	4666,5	5739,?
Gold und Silber	91,1	15,5	6,4	21,7	308,5	481,?

Ausfuhr ab 31. Juli 1932 einschließlich Reparations-Sachlieferungen

Zusammenbruch eines Mannheimer Möbelgeschäfts

Der Zusammenbruch der Möbelfirma A. Fürst in S 1 erregt ziemlich großes Aufsehen, zumal der Inhaber der Firma seit Anfang dieses Monats spurlos verschwunden ist und gegen ihn nunmehr von der Staatsanwaltschaft eine Steckbrief erlassen wurde. Die Abwesenheit des Inhabers Josef Greulich erschwert sehr die Aufstellung einer Bilanz und den Ueberblick der Lage. Bücherrevisor Stober, der vom Gericht zur Prüfung der Bücher bestellt ist, rechnet in etwa vier bis sechs Wochen einen Status geben zu können. Größere Unregelmäßigkeiten des Geschäftsinhabers scheinen nicht vorzuliegen, wie auch feststeht, daß der Flüchtige keine nennenswerten Barmittel mitgenommen haben kann. Es dürfte eher zutreffen, daß Greulich, der seit 1. Januar 1929 Inhaber der Firma Fürst ist, den Kopf verloren hat und sich in seiner Ratlosigkeit entfernte oder sich ein Leid zufügte. Der Kundenkreis dieses Möbelgeschäfts war verhältnismäßig sehr solide, es gingen regelmäßig größere Beträge ein, mit denen die laufenden Wechsel gedeckt wurden. Im Januar trat eine Stockung ein und die zur Verfügung stehende Barsumme reichte nicht aus, um den Wechselverpflichtungen nachzukommen. Die Zahlungseinstellung erfolgte am 1. Februar. Beteiligt sind an dem Zusammenbruch 70 Lieferantengläubiger und 14 Darlehensgläubiger.

* **Verlängerung des Westdeutschen Zementverbandes um zwei Jahre.** In der Gesellschafter- und Werksbesitzerversammlung des Westdeutschen Zementverbandes, die am 15. Februar in Bochum stattfand, wurde der Lieferungsvertrag auf zwei Jahre bis zum 31. Dezember 1934 verlängert. Eine kurzfristige vorzeitige Kündigungsmöglichkeit ist für den Fall vorgesehen, daß ein Außenseiter auf dem Markt neu erscheint und den Verband von Zement aufnimmt.

Anhaltende Nachfrage am Tabakmarkt
Günstige Entwicklung in den Vergärungslagern / Einwiegungen in Süddeutschland beendet / Soll die Anbaufläche erweitert werden?

Für inländische Tabake hielt die Nachfrage bei festen Preisen an, wenn es auch in der letzten Zeit im Verkauf der 1932er Haupttabake etwas ruhiger geworden ist, weil man die wirtschafts-politische Entwicklung abwarten will. Umsätze erfolgten etwa auf der Grundlage von 110—130 ℛℳ je Ztr. Sandblatt aus den Schneidegutgebieten, wovon nur noch wenig Ware angeboten wird, wogegen Sandblatt aus dem Zigarrengutgebiet noch reichlicher vorhanden ist. Für Pfälzer Umblatt, das vor kurzem noch mit 110 ℛℳ zu haben war, werden verschiedentlich bereits 115—120 ℛℳ gefordert; für Haupttabake aus dem Schneidegutgebiet der badischen Hardt verlangte man 105—120 ℛℳ, für solche aus den Zigarrengutbezirken, soweit sie sich als Einlage eignen, 100—115 ℛℳ.

Die Verwiegungen und Ablieferungen sind nunmehr im allgemeinen, auch im badischen Oberlande, beendet. Zuletzt wurden solche Verwiegungen noch bekannt aus Schallstadt: es sind rund 1000 Ztr. Obergut zu 92 bis 95 ℛℳ Grundpreis beim Freiban und 72 ℛℳ bei den der Landwirtschaftskammer angeschlossenen Pflanzern verkauft worden; Ebelsbofen verkaufte 370 Ztr. zu 65 ℛℳ; Rock Obergut zu 71—76 ℛℳ Grundpreis und Zuschlägen bis zu 4 v. H.; Helmlingen 300 Ztr. Obergut zu 69,35 ℛℳ und 8 v. H. Zuschlag. Etwas später eingesetzt haben die Verwiegungen im Anbaubezirk Nürnberg-Fürth-Schwabach und im Duderstadt-Eichsfelde.

Die Witterung ermöglichte das bessere Bündeln der dachgetrockneten Tabake; sie war aber auch für die Vergärung günstig. Nach dem bisherigen Fermentationsverlauf glaubt man sagen zu können, daß die 1932er Ernte qualitativ sehr leicht ausgefallen ist. Vom Handel sind bereits beträchtliche Posten an die verarbeitende Industrie abgesetzt worden, so daß sich die Vergärenlager-Gebäude teilweise schon stark gelichtet haben.

Für den bayerischen Tabakbau ist in der Festlegung der Tabakanbauflächen eine Regelung nach den Wohnsitzgemeinden erlassen worden, eine Regelung, wie sie in Baden schon immer gehandhabt wurde, während in Bayern die Anbaufläche bisher nach Gemeinde-Bezirken, d. h. nach den im Banne der Gemeinde gelegenen Grundstücke festgelegt wurde, was insofern eine Erschwerung bedeutete, als die Besitze der einzelnen Pflanzer in den verschiedenen Gemeinde-Bezirken sich verteilen und der Tabak in einer bestimmten Fruchtfolge angebaut werden muß. In einzelnen Tabakbezirken verlangen die Pflanzer z. B. in Schwedt a. d. Oder) eine Erweiterung der Tabak-Anbaufläche, in anderen ist man gegen eine solche, solange nicht ein Mitverarbeitungszwang für Inlandstabak besteht. □

Karlsruher Produktenbörse

Karlsruhe, 15. Februar. Der Markt hatte sich in den letzten Tagen bei etwas angeregter Nachfrage befestigt. Notiert wurden alles für die 100 Kg. in ℛℳ (Waggonpreise): Inlandsweizen 21—21,25; Inlandsroggen 17—17,25; Sommergerste 19,25—19,75; Futter- und Industriegerste 16—17,75; Inlandshafer 13,75—14,00; Mais La Plata 18,75—20,00; Weizenmehl Spez. 0 mit Auslandsweizen per Febr.-April 30,50—30,75; dto. Inlandsmahlung per Febr.-April 30,00 bis 30,25; Roggenmehl ca. 60 v. H. 23,00—23,25; Weizenbollmehl (Futtermehl) 9,75—10,50; Weizenkleie, fein 7,50; grob 8,30; Biertreber 10,50—10,75; Trockenschnitzel 7,75; Malzkeime 10,50—11,00; Erdnußkuchen 11,25—11,75; Palmkuchen 9,00; Sojaschrot 10,75; Leinkuchenmehl 11,50—11,75; Speisekartoffeln 4,25; Futter- und Wirtschaftskartoffeln 3,50 bis 3,60; Wiesenheu 4,75—5,00; Luzerne 5,00—5,25; Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, 1,70.

* **Berliner Börsen-Roggenpreis.** Der durchschnittliche Berliner Börsen-Roggenpreis für 1000 Kg. betrug in der Woche vom 30. 1. bis 4. 2. 1933 ab märkischer Station 153,5 ℛℳ.

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 15. Februar.** Notiert wurden: Rotkraut 2,75—4,00; Dürerkohl 2,50—3,75; Wirsing 7; Krauskohl 10—13; Feldsalat 60; Zwiebeln 4,00 4,50; Kresse 30—40; Schwarzwurzeln 14—17; Karotten 1,00; Rettichen 1,50—2; Blumenkohl 25; Sellerie 8—9 pro Stück; Lauch 1,50—2 pro Stück; Grünes Bündel 1—2.

* **Vom Jutemarkt.** Die Interessengemeinschaft Deutscher Jute-Industrieller, GmbH., berichtet: Rohjutemarkt: Etwas schwächer. Firsts loko: Jan.-Febr.-Verschiffung Lstr. 14.5/— je To., Febr.-März-Verschiffung Lstr. 14.7/6 je To., März-April-Verschiffung Lstr. 14.10/— je To. Fabrikatemarkt in Dundee: Ruhig. Deutscher Markt: Einzelne größere Abschlüsse ließen den Markt belebter erscheinen.

Badisch-Pfälzische Zentral-Häuteauktion

* **Karlsruhe,** 15. Februar. Für das badisch-pfälzische Gefälle wurden folgende Preise erzielt (in Pfg.):

	30—49	50—59	60—79	80 u. mehr
Ochsenhäute	23—27	28—32	31—35	34—38
Kuhhäute	23—27	28—32	32—35	33—36
Rinderhäute	28	—	34—38	35—38
Farrenhäute	25—26	28—30	26—27	25—28

Schafhäute 16—21,75. — Angebote: 12 647 Stück Großviehhäute. — Kalbfelle: Bunte ohne Kopf, bis 9 Pfd. 37—39; 9,1—15 Pfd. 38,50—56,75; 15,1—20 Pfd. 39; 19,5 ohne Kopf 9,1—15 Pfd. 36,50—40; 15,1—20 Pfd. 41,00; Schaffelle 28. Angebot 19 559 Stück Kalbfelle. — Fresserfelle: Rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt bis 20 Pfd. 20. Angebot: 40 Stück Fresserfelle. — Schaffelle: mit Kopf, grobwollig, halbwollig 20—28; halbwollig 20; Blößen 28. Angebot: 1086 Stück Schaffelle. — Tendenz: Behoch gut, Verkauf schleppend. Durchweg wurden alle Notizen doppelt angeboten werden, leichte Kalbfelle konnten nicht abgesetzt werden, schwere Kalbfelle verloren ca. 10 v. H. Häute konnten auch nur teilweise abgesetzt werden mit Abschlägen bis 15 v. H. und mehr.

Frankfurter Abendbörse zurückhaltend

Auf die erneut schwachen Newyorker Eröffnungskurse reagierte die Abendbörse mit stärkerer Zurückhaltung. Die amerikanischen Bankschwierigkeiten fanden hierbei wegen ihrer mehr lokalen Bedeutung nur und wenig Beachtung, dagegen zeigte man sich im Hinblick auf die weitere innen- und außenpolitische Entwicklung besorgter. Infolge der Enge der Märkte erfuhren die Kurse im Vergleich zu dem Berliner Schluß nur unbedeutende Veränderungen. I. G. Farben blieben mit 107⅝ v. H. knapp gehalten.

Am Rentenmarkte eröffnete Neubesitz mit 9,15 v. H. kaum verändert, ebenso nannte man die Altbesitzanleihe und späte Reichsschuldbuchforderungen behauptet. Von den übrigen festverzinslichen Werten konnte sich die Dt. Kommunal-Sammelanleihe Serie 1 um 1½ v. H. auf 61½ v. H. befestigen. Am Auslandsrentenmarkt lagen türkische Werte höher. U. a. notierten: Neubesitz 9,15, Reichsbörse 9,17⅝, Berliner Handelsg. 97, Reichsbank 147⅝, Farben 107⅝, Nachbörse 107⅝, Junghans 28, Schuckert 116⅝ und Siemens 150⅝.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 15. Febr.

Die Nachfrage nach Verraum war heute äußerst gering. Bergreisen kommen augenblicklich kaum an den Markt. Die Talfracht blieb mit 70 Pfg. ab hier nach Rotterdam unverändert. Die Bergfracht beträgt offiziell 70—80 Pfg. ab hier bzw. ab Kanal Basis Mannheim. Der Bergschlepplohn beträgt 90 Pfg. nach Mainz und 1 ℛℳ nach Mannheim, der Talschlepplohn 5½ Pfg. für größere beladene Kähne ab hier nach Rotterdam.

MARCHIVUM

Kleine Anzeigen

Offene Stellen

Dauerexistenz
bietet angesehene, gut fundierte Versicherungs-Gesellsch. fleißigen u. gut beleumundeten Herren im Außendienst. 2120
Wir verlangen intensive Arbeit u. gewähren seriösen Bewerbern Gehalt und Provisionen.
Ausführl. Bewerbg. auch von Nichtfachleuten unter X U 161 an die Geschäftsst.

! Wollen Sie Geld verdienen!
Haben Sie schon erfolgreich Private besucht? Können Sie einen Vertreterstab anlernen und führen? So bewerben Sie sich sofort als 2113
General-Vertreter
Neuester „Elite"-Dauerschürzen(kein Gummi). Gebern wird höchste Provision, fester Bezirk. Bei Erfolg Aussicht auf feste Anstellung als Organisator. Verhandlungen hier. Angebote auch aus anderen Plätzen an:
Schmerr-Gef. Leonhardt & Co., Leipzig-Gohlis-Nordbahnf.

Tüchtiges selbständiges Hausmädchen
vollkommen perfekt in allen vork. Arbeit. ein. herrschaftl. Haushaltes, insb. Kochen, z. sofort nach Weinheim gesucht. Alter nicht über 30 J. Nur edel. Bewerber., welche in der Lage sind, in Frk. ein. herrsch. Haush. allein zu bewält., wollen sich mit Beifüg. v. Ref., Zeugn.-Abschr. u. Bild melden unter Y J 175 an die Geschäftsstelle dss. Bl. Zahlung entsprech. 2176

Sauberes, in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
mit nur guten Zeugnissen, nicht unter 22 J., per sofort gesucht. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 2158

Halbtags-Mädchen
aus Fam., ehrlich u. sauber, f. Vormittags zur Aushilfe sofort gesucht. *5239 Oehmann, Qu 2, 23.

Zuverlässiges und arbeitsfreudiges *5317
Tagesmädchen
kinderlieb, in kleiner Haushalt gesucht. Angeb. unt. V V 8 an die Geschäftsstelle.

Im Haushalt erfahr.
Tagesmädchen
gesucht. Langfristige Zeugn. Bedingung. Adresse in der Geschäftsst. *5281

Zuverlässiges *5326
Alleinmädchen
zirka 25 Jahre alt, perfekt im Haus und Küche, kinderlieb, für kleinen Haushalt per 1. 3. gesucht.
Sachstraße Nr. 9, III, Telephon Nr. 425 88.

Alleinmädchen
mit guten Empfehl., für alle Hausarbeiten per 1. März gesucht. *5229 Jubiläumstr. 9.

Stellen-Gesuche

Junge Fröblerin
sucht Stellung zu Kindern (auch als Stellmädchen). Gute Nähkenntnisse vorhanden. — Zuschrift. unter Y J 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *5285

Ordentl., fleiß., kath.
Mädchen
das kochen kann, im Haushalt sehr gut bewandert ist und gute Jahreszeugnisse bes., sucht per 1. oder 15. März Stellung. Näh. Waldhofstr. Nr. 195. *5297

Vermietungen

Laden mit Nebenraum
1 Schaufenster besonders für Filiale geeignet, in unmittelbarer Nähe des Marktplatzes preiswert per 1. 3. 33 zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Vier Räume
zu Büro und Lager geeignet, auf 15. März od. 1. April zu verm. U 1, 3, 4. St. links. 2410

Schöne, sonnige, neuherger. 6 Z.-Wohnung
m. Diele, Bades., Speisek., Parkring 35, 2. St., gegenüber Friedrichspark, zu verm. Näheres b. Krafa, D 7, 8, Telephon 276 84. 1874

6 Zimmer-Wohnung
1 Treppe, am Kaiserplatz — freie, günstige Geschäftslage — daher bes. geeignet als Wohnung verbund. mit geschäftl. od. beruft. Zwecken, auf 1. 4. 33 zu vermieten. Anfragen: 2182 Schwarzwaldhaus, Schwetzingerstraße 5.

S 6, 21, Ring *5330
gegenüber Tennisplatz — sonnige, freie Lage
6 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mädchenz. u. Zubeh. bei gelg. Miete zu vermieten. Näh. Hahn, S 6, 21, Tel. 332 84.

Schöne, sonnige 6 Zimmer-Wohnung
mit all. Zubeh., 1. Etage, freie Lage, vis-à-vis Parkhotel, Waldstraße Nr. 7, für Arzt oder Rechtsanwalt sehr geeignet, zu vermieten. Zu erfragen Telephon 333 90, Berner. *5299

Sehr schöne, hell., geräumige 2163
5 Zimmer-Wohnung
(Mansarde und Keller) preiswert ab 1. 4. 33 zu vermieten. Karl Kupfer, U 6, 13.

Lamenstraße 5, hochparterre: *5300
5 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, per 1. April 1933 zu vermieten. Näheres: Telephon Nr. 485 14.

Schöne 5 Zimmer-Wohnung, part.
mit Bad, auch geteilt, sowie Lager, Nähe Friedrichspark, sofort preiswert zu vermieten. Näheres B 6, 20, 1 Treppe. *5290

L 8, 13, Bismarckstraße
Schöne, sonnige 5 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör bis 1. 4. zu vermieten. Anzusehen v. 2—4 Uhr. Näh. 2. Stock. 2180

Schöne sonnige 4-5 Zimmer
Küche, Bad vermietet günstig an ruh. Mieter. Zu erfr. N 4, 20, part., Büro im Hof. *5311

Sehr schöne, mod. 4-5 Zimmer-Wohnung
mit Mädchenzimmer, Diele, eingeb. Bad und Veranda, in gut. 2 Fam.-Haus (Neubau) 1 Tr. auf 1. 4. 33 preiswert zu verm. Feudenheim, Kl. Schwanengasse 11, part., Tel. 443 93. 2186

Neuzeitl. herrsch. Wohnung
(im 2 Fam.-Haus, Waldparkgegend), 4 Zimmer mit eingeb. Bad, Garten, Mans., Zentralheiz. (auch in Mans.) ft. w. W., mit od. o. Garage, per 1. 4. zu vm. Näh. Arch. Geller, Tel. 290 73 zw. 1 u. 3 und nach 7 Uhr. *5313

4 Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör, in schönster Lage der Oststadt, per 1. April 1933 zu verm. Angebote erb. unter U J 61 an die Geschäftsstelle. *5222

Schöne große 4 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubeh., 1 Tr. hoch, Rupprechtstr. 12 per 1. 4. od. spät. weg. Aufgabe des Haushalts zu verm. Näh. bei Burger, 2. St. 173. 5384

Schön gelegene Wohnungen

2-4 Zimmer mit eingeb. Bad, Warmwasserversorgung etc. sofort oder später zu vermieten. Besichtigung jederzeit, a. Sonntag vorm. Mermannstr. 4, Erdgesch. links. Straßenbahn-Verb. Linie 6 u. 16, Haltest. Kasernen.

Große sonnige 3½ Zimmer-Wohnung
(geteilte Großwohnung) mit elektr. Licht, Badanschluß, in gutem Zustand, auf 1. 4. zu verm. Anzuseh. ab 2 Uhr. Näh. B 1, 8, Laden. *5341

Schöne 3 Zimmer-Wohnung
per 1. April zu vermieten. Erfragen: G 2 Nr. 11, Bäckerei. *5301

1 schönes Büro
mit Magazin, ca. 50 qm, m. el. L. Wasser und Kraft, sofort. zu vermieten. 2410 Zu erfragen: H 7, 13.

Laden
evtl. mit Wohnung u. Lager zu vermieten. *5230 Qu 5, 4.

Kirch.-Lanzstraße 3:
3 od. 4 Zim.-Wohn., Bad, en. Zentralh., a. 1. 4. 33 zu vm. 1424 Näh. bei Restaurant

Schöne 3 Zimmer
Küche, Bad, Mans. u. sonstigem Zubehör
sowie 2 Zimmer
Küche, Bad, Mans. u. sonst. Zubehör, in Vorort Seckenheim zu vermieten. 2203
Herrmann, Seckenheim, Hermsheimerstraße Nr. 3.

Sonnige 1939
3 Zimmer-Wohnung
mit all. Zubehör, per sof. od. spät. zu verm. Mühlheimerstraße 7. Fromme.

1, 2, 3 Zimm., Küche
Rechm. Schulze, O 4, 3. *5267

2 Zimmer und Küche
mit Abschl. el. Licht auf 1. 3. 33 zu vermieten. — Näheres: Mittelstraße Nr. 105, 2. Stock. *5304

2 kl. Zimm. u. Küche
(Hinterh.), neu hergerichtet, sof. zu vermieten. 237 Zu erfragen Telephon Nr. 424 62.

In guter Lage Lindenhofs sind zwei
2-Zimm.-Wohnungen
mit Küche u. Zubehör, u. ft. auch zusammen als 5 Zim.-Wohnung, alsbald sehr günst. zu vermieten. 2162 Zuschr. unter Y M 178 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Schöne, sonnige 1169
1 u. 2 Zim.-Wohng.
(Bad), sof. zu verm. Neckarauer Mittelstraße 58.

1 Zimmer und Küche
mit Badezimmer, Seitenbau, Hof parterre, zu vermieten. 2459 Zu erfragen
S 6, 39, 2. Stock

Gut möbl. Zimmer
mit fließ. Wasser und Zentralh., in Einf.-Haus, Waldpark, zu vm. Draisstraße 9, Tel. 247 96. *5177

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. *5191 R 3, 1, 2 Tr. rechts.

1 Zimmer und Küche
f. Untermm. an alleinst. Dame od. Herrn, ev. Ehep. ohne Kinder, p. 1. 3. zu vermieten. *5318 D 7, 17, 1 Tr.

1 gr. Zim. m. gt. Küche, el. Licht, Neckarstadt, Abschl., 30.—, an ruh. Leute zu verm. Näh. C. Krüger, S 6, 41, III. *5310

Helle leere Mansarde
auß. Abschl., sof. oder 1. 3. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. *5236

Gut möbl. Wohn-Schlafzimmer, Couch, fließ. Wasser, Zentralheizun., beste Oststadt., z. vm. Tel. 403 71.

Sep. möbl. Zimmer
el. Licht, Tel., sof. zu verm. Lg. Rötterstr. Nr. 12/14, 2 Trepp. r. *5275

Herren- und dopp. Schlafzimmer
mit Küchenb., zu vm. N 3, 7, 1 Tr.

Zentrum
1 gut möbl. Zimmer an fol. H. od. D. zu vermieten. O 3, 8, I. *5362

Schön möbl. Zimmer
el. L., für 3 ℳ die W. sof. zu verm. *5250 Schimperstr. 3, 2 Tr.

Möbliertes Zimmer
m. el. Licht, zu verm. K 1, 13, bei Geiger. *5331

Möbliertes Zimmer
für 1 od. 2 Damen, Doppelbetten, u. voll. Pens., äußerst bill. z. 1. März zu vermiet. *5327 F 3, 13, 1 Tr. r.

Fein, alleinst. Herr m. gut. Charakter findet
gemütliches Heim
Zuschr. u. V R 4 an die Geschst. 5414

Rennershofstraße!
fr. Lage, möbl. Zimmer zu vermieten. *5322 Tel. 244 97.

Miet-Gesuche

Akademiker sucht 4 Zimmer-Wohnung
(auch oberster Stock), Nähe Augusta-Anlage. Preis nicht über RM 85.—. Angeb. erb. unt. V Z 12 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *5321

Geräumige sonnige 3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, in ruhiger Lage der Oberstadt od. der Max-Josefstr. auf 1. 4. oder 1. 5. 33 zu mieten ges. Angeb. mit Mietpreisang. unt. Q S 78 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 5380

3 evtl. sch. 2 Zimmer-Wohnung
von ruhig. Mieter per 1. 4. zu mieten gesucht. Angeb. unt. V O 1 an die Geschäftsst. *5305

Gutgehende
Bäckerei
i. Mannheim od. Umgegend zu pachten gesucht. Werte Ang. unter T V 46 an die Geschäftsstelle. 5404

Laden
f. Schreibwarengeschäft in günstig. Lage gesucht. — Angeb. u. Y G 173 an die Geschst. 1955

2-3 Zimmerwohnung
evtl. mit Bad, möbl. Lindenhof, von Verw. Familie (3 Personen) gesucht. Nicht über 50 Mark. — Angeb. unter V D 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *5280

2 Zimmer und Küche
ptr., Lindenhof, Werftstr. oder Windeckstraße, auf 1. 4. 1933 gesucht. pünktl. Mieter. — Angeb. u. U Q 88 an die Geschst. *5296

Junges, kinderl. Ehepaar sucht sofort *5294
1 Zimmer und Küche
Angeb. unter V H 85 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

2 Zimmer mit Küche
möbl. eingericht. Badbenütz., sofort gesucht. (Ring, Oststadt) Angeb.: Tattersallstr. Nr. 44, Jordan, Tel. 437 28. *5272

Jung. Polizeibeamter sucht bis 1. 3. oder 15. 3. 33 *5316
2 Zimmer u. Küche
Neckarst.-Ost od. Lindenhof bevorz. Angeb. u. V X 30 an die Geschäftsstelle. *5318

1 Zimmer und Küche
möbl. Zentr. od. Nähe Neckst., per 1. 4. zu miet. gesucht. Ang. u. V M 80 an die Gesch. *5300

Möbliertes ruhiges
Zimmer
mit Badegeleg. mögl. Nähe Wasserturm gesucht. Ang. m. Preisang. u. VA 78 a. d. Geschäftsst. 5288

1 leeres Zimmer ev. m. Tel.-Anschluß, zentr. geleg., per 1. 3. zu miet. gesucht. Angebote u. V T 8 an die Geschäftsst. *5323

Hypotheken

M. 10-11000 auf I. Hypothek
(gutes Haus) von Selbstgeber gesucht. Angeb. unt. Y B 168 an die Geschäftsst. d. Bl. 2152

Tausch-Anzeigen

Tadellos erhaltenes Klavier
(Nagel, Heilbronn) gegen 4 PS. Opel oder DKW. Lim. od. Kabr. zu tauschen gef. Angeb. unter W A 13 an die Geschäftsstelle. *5330

Lebensmittel

Lebensmittel-Bestellabtlg.: 210 18

- Weizenmehl Spez. 0 . ℔ -.16
- Weiße Bohn. handv. 3 ℔ -.25
- Zuckerlinsen . . . 2 ℔ -.28
- Mischobst . . . . ℔ -.35 -.28
- Bruch-Makkaroni ℔ -.32
- Bassein-Reis . . . . ℔ -.12
- Teespitzen aromatisch, ausgiebig . . . . . 100 gr -.68
- Schweinskopfsülze ℔ -.42
- Bierwurst in kl. Blasen ℔ -.65
- Dörrfleisch o. Rippen . ℔ -.85
- Del.-Würstchen 10 Paar -.88
- Nordd. Zervelatwurst schnittfest ℔ -.95
- Schinkenstücke mild und mager . . . . Pfund 1.15
- Seelachs o. Kopf im Gz. ℔ -.15
- Merlans ausgenommen ℔ -.19
- Süß-Bücklinge . Pfund -.18
- Kabeljau o. Kopf im Gz. ℔ -.25
- Holl. Vollheringe sortiert . . . . 20 Stück -.50
- Grüne Heringe 3 Pfund -.28
- Delik.-Fettsild in Oel, ohne Schuppen 3 Dosen -.65
- Wronkers Haushalt-Margarine Pfd. -.32
- „Geronella" der schmackhafte Brotaufstr. a. 100% r. Fett Pfd. -.42
- Camembert vollfett Sch. -.15
- Fst. Romadour 20% 3 St. -.48
- Molkerei-Butter ½ Pfd. -.53
- Tafelöl z. Backen u. Braten Lt. -.38
- Echtes Bayr. Kommisbrot 3-Pf.-Laib -.39
- Karotten geschnitt. 2-℔-Dose -.32
- J. Schnittbohn. fein 2-℔-D. -.48
- Gem.-Erbsen 2-℔-Dose -.49
- Rhein. Apfelkraut 850 g brutto . . . . Eimer -.95
- Aprikosen ½ Frucht 2-℔-D. -.85
- Famos-Kakao stark entölt . . . ¼-℔-Paket -.20
- Zitronen . . . . 10 Stück -.32
- Marzipan Creme- oder Nougat-Stangen . . . Stück -.10
- Cremeschok. 3 Taf. à 100 g -.50
- 31er Maikammerer Heiligenberg L. -.62
- Johannisbeerwein Liter -.68
- Reiner deutsch. Weinbrand ½ Fl. 2.50

WRONKER

In unserem Erfrischungsraum Englischer **Teekuchen** aus feinsten Zutaten Stück -.90 **-.45**

Geld-Verkehr

DARLEHEN
Mk. 4000.— als Zwischenkredit für Hauskauf gegen mehrfache Sicherheit gesucht. Gefl. Angebote unter Y N 170 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. 2201

Barkredite-Hypotheken!!
an Beamte, Angestellte, Geschäftsleute usw. schnell, reell, diskret, zu günstigen Bedingungen. Laufende Auszahlungen. — Tausende Dankschreiben. — Keine Zwecksparkasse. Rückporto erb. Nur durch **Bank-Kom.-Geschäft Thoma**
Neue Adresse: Mannheim, Waldhofstr. 15. Vertreter allerorts gesucht. *5241

Die erste, älteste u. größte deutsche Zwecksparkasse stellte ihren Mitgl. mit der Dezember-Zuteilung **Mk. 2.030 000.—** zur Verfügung. Sie gewährt Darlehen von Mk. 300.— bis 20 000.— gegen bequeme monatl. Rückzahlung, auf streng reeller Grundlage. — Anfragen mit Rückporto erbeten an 2163 Bez.-Dir. Alfred Jaillet, Mannheim, M 3, 1.

Verkäufe

Wegen Aufgabe des Haushalts
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer
sowie Küche u. sonstige Möbel zu verkaufen. Näheres O 7, 15, 3. Stock. 2057

Verkauf von herrschaftl. Möbel
besonders aparte Speise-, Herren- und Schlafzimmer, neu und gebraucht, von ℳ 275.— an; Einzelmöbel aller Art u. Kompl.;
prachtv. Biedermeier-Möbel
Büromöbel nebst Kassenschrank u. vieles mehr, billige Gelegenheit. 2204
Nafi, Seel & Co., Qu 4, 5, Tel. 225 06.

Piano, herrl. Ton,
Barock-Lehnsessel zu vf. L 15, 4, 3. St. 2402

Gelegenheit!
Neues Speisezimmer, Nußbaum hochpol., gediegene Form, hohe Schreinerarb., bestehend aus: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Polsterstühle, f. nur RM. 330.— zu verkaufen 1341
Einlagerungs- und Verwertungsstelle U 1, 1, Grünes Haus

3 Speisezimmer
1 Schlafzimm., 2 Büfett, versch. Schränke, Sofas, Chaisel. etc. l. Kolle, sehr b. abzug. Kafl. Zimmermann, N 4, 20. *5310

Wohnzimmer
besonders Gelegenheit, Büfett und Vitrine neu, nußb., modern ℳ 300.— *5288
Rudolf Landes Nachf., Qu 5, 4.

Schlafzimmer
komplett 145 ℳ und 165 ℳ, Kleiderschrank, 36, weiß 38 ℳ, Bele 38 ℳ *5287
Rudolf Landes Nachf., Qu 5, 4.

Gebrauchte 1101
Schreibmaschinen
billigst zu verkaufen. Dalei Kraf, N 2, 7/8.

Schreibtisch, billig
zu vf. Mayer, S 6, 22 *5316

Schnellwaage 2881
(3 kg) zu verkaufen. Adresse in der Gesch.

Fischkutter, Schoker,
gebraucht gm. der zu verkaufen. Tiefgang 8. Wasserv. vorläufig 12 Jahre. — Erbitte Angeb. unt. W B 14 an die Gesch. *5333

Schreibtisch, Lederstühle, Zimmerbilder zu verk. Qu 1, 12, 2 Tr. rechts. *5332

Theke, gut erhalt.,
2,50 lang, mit Aufs., ebenso 1 Kaffee- u. 1 Kolleb. zu jedem annehmb. Preis abzug. Adresse in der Gesch. *5286

D.- u. Herr.-Fahrrad
fabrikneu, billig zu verkaufen. *5279 Große Merzelstraße 6, parterre, rechts.

Moderne Couch *5314
14 Tage in Gebrauch gewesen, bill. abzugeb. Mecklenburg, G 2, 2.

Wirtschaftsherd (Schwarz) gut erhalt., 1,10 × 0,70, bill. zu vf. S 5, 3, im Hof, von 9—8 Uhr. *5368

Diplom.-Schreibtisch, Kücheneinrichtung und Kleiderschränke bill. abzugeben. 1287
Scherg, S 2, 7.

2rädrig. Handwagen
1 Tisch 2 m lg., 96 cm br., bill. zu verkauf. Alphornstr. 3, b. Braun. *5216

Prachtv. Briefmarkensammlung, 3 Bände, preisw. zu verkauf. b. Bopp, Uhlandstr. 46. *5289

Weißer Herd
sowie ein Zimmerofen billig abzugeben. *5270 U 4, 8, I.

Gute *5327
Schreibmaschine
billig zu verkaufen. Th. Mischerl, Q 2, 13.

Scharfkantige Rahmen
70/70 mm, abzugeben. Industriestraße Nr. 9. *5328

Neue Tischlampen
1. prächtige Holzarten (Handarbeit) billig zu verkaufen. Anzusehen nach 5 Uhr
Lange Rötterstr. 73, part. links. *5235

Eisernes Kinderbett
mit Matr. u. Deckbett zu verkaufen. *5283 Adresse in der Gesch.

Unterricht

Unterricht in Schönheitspflege, Massage, Gummi., staatl. Prüfung. Frau Karl, Heidelberg, Bergstraße 38 1420

Vermischtes

Damenschneiderin
(Meisterin) auf erste Journale arbeit., auch Kostüme und Mäntel, empf. sich für in und aus dem Hause. — Gefl. Zuschrift. unter V P 7 an die Geschäftsstelle. *5307

Automarkt

Adlerwagen, 5/38 PS.-Lim.
(Favorit) sehr gut erhalten, zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle dss. Bl. *5298

Der Hausfrau wichtigstes Kapitel:

Bei **Schreiber** kauft Sie **Lebensmittel!**

- Bohnen weiße . . . . Pfund 16, 12 Pfg.
- Linsen gutkoch. . . . . . . Pfund ab 15 Pfg.
- Abgebrühte Bohnen . . . . . . Pfund 24 Pfg.
- Sauerkraut mit Weingärung . . Pfund 8 Pfg.
- Dörrfleisch ohne Rippen . . . . Pfund 1.-

Besonders preiswert:
- Vorderschinken gek. . . ¼ Pfund 27 Pfg.
- Frankfurter Würstchen . . Paar 12 Pfg.

- Eingemachte Roterüben . . . . Pfund 30 Pfg.
- Sterilisierte Gurken . . . . . Stück 8 Pfg.
- Salzgurken . . . . Stück 8 und 6 Pfg.
- Essiggurken . . . . . . Stück 5 und 3 Pfg.
- Gewürzgurken . . . . . . ¼ Pfund 20 Pfg.
- Rotwein offen . . . . Liter 65 Pfg.
- Weißwein offen . . . . Liter 65 Pfg.

...und 5% Rabatt!

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Erstaufführung für Mannheim!

Die Elite deutscher Schauspieler:

Grete Mosheim — Camilla Horn
Johannes Riemann, Oskar Homolka

Rosa Valetti, Hilda Hildebrand, Paul Heidemann, Bernhard Götzke

in dem gewaltigen und lebensechten

Sitten-Groß-Tonfilm

Ein Lehrfilm der Liebe

der in Regie und Besetzung gleichermaßen hervorragend ist.

Tragische Wahrheit des Lebens
— mit seinen teils widrigen, teils freudigen Begleiterscheinungen — rollt unter atemloser Spannung und tiefer Ergriffenheit des Mitfühlens ab.

Ein „Sittenstück ohne Schminke"
mit schauspielerischen Höchst- und Glanzleistungen.

Vorher das reizende Tonfilm-Lustspiel:
„Herr Direktor engagiert!" mit *Max Ehrlich*

„Waschbärenzucht" Kultur-Tonfilm und die **Neueste FOX-Tonwoche** u. a. Explosions-Katastrophe von Neunkirchen

Auf allen Plätzen bis 4.30 Uhr = 70 Pfg.
Beginn: 3.00, 5.00, 7.10, 8.30 Uhr

ROXY

Heute letzter Tag!
„Hochzeitsreise zu Dritt!"
mit **Brigitte Helm**
Karlweis / Sima / Lanner

Ab morgen:
Die große Sensation

Geheimnis um Johann Orth

(Liebestragödie im Hause Habsburg)
mit der Bombenbesetzung:
Karl Ldw. Diehl — Greti Theimer
Paul Hörbiger — Ellen Richter
Paul Wegener — P. Otto — P. Richter

Ein außergewöhnliches Ereignis!

SCHAUBURG

Heute letztmals
Harry Piel
in seinem neuesten Abenteuer

Das Schiff ohne Hafen

Erlebnisse eines Seepolizisten
Beginn: 3.00, 5.30, 8.00

. . . . . und nach dem Theater ins
Casino R 1.1
Stets warme Küche.

Weinhaus Hauck Q 7, 18/19 — Heute Donnerstag **Schlachtfest**

„Ein neuer Triumph der Tonfilmkunst" B.Z. am Mittag

Luis Trenker

Ab morgen!

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

Unwiderruflich morgen Freitag
Letzte Vorstellungen
4.30, 7, 8.30 Uhr
Die singende Stadt
In den Hauptr. **Brigitte Helm u. JAN KIEPURA**
der weltberühmte Tenor **singt**
Jugendliche haben Zutritt: 40 u. 60 Pfg.
Vorzugskarten gelten! Wo. Erwerbslose 40 Pfg. Bis 6 Uhr auf allen Saalpl. 50 Pfg.

Gambrinus 2184
Heute Großer Kappenabend

Sonntag, den 19. Februar 1933
vormittags 11.30 Uhr

Wohltätigkeits-Veranstaltung

Der Gesamtbetrag fließt dem Fonds für die Opfer der **Neunkirchener Explosion** zu.

1. **Filmprogramm:** Inseln unter dem Kreuz des Südens.
2. Ufa-Ton-Aufnahmen aus dem Neunkirchener Explosions-Gebiet.
3. **Auf der Bühne:** Die Kapelle Mohr (20 Mann), die Kapelle der Notgemeinschaft (30 Mann).
4. **Jerschiku.Wunderlin,** die Solotänzer des National-Theaters.
5. **Gussa Heiken,** vom National-Theater Mannheim.

Matinée-Preise gelten.
Vorverkauf eröffnet.

UFA UNIVERSUM

Ganz neue u. gepflegte **Masken** Herr. u. Damen Geschmack verleiht verkauft billig **Lilli Baum, S 1, 9.**

Mask.-Verleih, Verkf. auch Kindermasken **Gerstle,** Seckenh.-Str. 40

Elegante Masken — Verkauf u. Verleih. Mäß. Preise. U 5 1, jetzt Tattersallstr. 43.

Wiener **Kaffee-Mischung** edel und gehaltvoll ¼ Pfund 60 Pfg. **Greulich, N 4, 13.**

Selbstfahrer erhalten eleg. Wagen Schnittspahn, Standort: Zentral-Garage. Tel. 413 46.

Heute letzter Tag!

UFA — Der große U-BOOT-FILM DER UFA
RUDOLF FORSTER
Morgenrot
BEIPROGRAMM BÜHNENSCHAU
Täglich ab 2.45
UNIVERSUM

In der Ufa-Wochenschau: Aufnahmen vom gr. Maskenball „Eine Nacht im Ufa-Tonfilm-Atelier"

Nächste Woche

Kölner Dombau-Geldlotterie
Ziehung 24./25. Februar
100 000 — 50 000 — 30 000 — 20 000
Stürmer O 7, 11 — Postsch. 250 Karlsruhe und alle Verkaufsstellen

Tilsiter vollfett das Beste ½ Pfd. nur **30** ₰ — **Rheinlandhaus**

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 16. Februar 1933
Vorstellung Nr. 199 — Miete B Nr. 16

Die Nacht zum 17. April

Schauspiel in 3 Akten (5 Bildern) von Lajos v. Zilahy — Inszenier.: Herm. Albert Schroeder
Anfang 19.30 Uhr — Ende 22 Uhr

Personen:

Franz Keller	Hans Finohr
Elisabeth	Elisabeth Stieler
Mariette	AnnemarieSchradiek
Paul Gabriel	Erwin Linder
Hofrat Dr. Horn	Raoul Alster
Madame Mousquet	Lucie Rena
Rosina	Bum Krüger
Alice	Vera Spohr
Pfeiffer	Willy Birgel
Jolanthe	Ilse Overhoff
Radfahrer	Josef Hund
Ein Wachbeamter	Lothar Heyl
Ein kleines Mädchen	Gretel Köhler
Der Hausverwalter	Ernst Langheinz
Der Hausbesorger	Josef Offenbach
Karl, Diener	Hans Simshäuser
Der Theaterdiener	Fritz Linn
Das Stubenmädchen	Käthe Wolf
Frau Hollinek	Hermine Ziegler
Frau Pichler	Lene Blankenfeld
Der Detektiv	Josef Renkert
Der Arzt	Carl Haddats

Lebensmittel-Markt

Frische billige Fische
- Seelachs ohne Kopf im ganzen Fisch Pfd. 14 ₰
- Merlans im ganzen Fisch „ 15 ₰
- Große Schellfische o. K., i. ganz. Fisch „ 17 ₰
- Cabliau ohne Kopf, im ganzen Fisch „ 19 ₰
- Fischfilet fix und fertig „ 23 ₰
- Frische grüne Heringe . . . 3 „ 28 ₰
- Lebende Spiegelkarpfen „ 78 ₰
- Lebende Schleien „ 95 ₰

Geflügel
- Frisch gesch. Hühner . . . Pfd. ab 78 ₰
- Junge Gänse, Truthahnen . . . Pfd. 88 ₰
- Junge Hahnen und Enten . . Pfd. ab 98 ₰

Fleisch- und Wurstwaren
- Kalbsleber Mettwürste . . . . 25 ₰
- Rippenspeer, Dürrfleisch . ½ Pfd. 45 ₰
- Nordd. Cervelatwurst . . . ¼ Pfd. 45 ₰
- Gek. Vorderschinken . . . ¼ Pfd. 27 ₰
- Thür. Sülze . . . . . . ½ Pfd. 20 ₰
- Delik.-Bratenfett . . . . . Pfd. 42 ₰

Käse
- Frischer Käsequark . . . . . Pfd. 19 ₰
- Schweizer Käse ohne Rinde . . Pfd. 78 ₰
- Tomat.-Kümmelkäse . . . 3 Stück 15 ₰
- Vollfett. Camembert . . . Schachtel 15 ₰
- 20% Tilsiter Käse . . . . ½ Pfd. 24 ₰

Fischkonserven
- Fette ger. Sprotten ca. 1-Pfund-Kiste 26 ₰
- Ger. Süßbücklinge . . . . Pfund 17 ₰
- Brat- u. Geleeheringe . . . Dose 39 ₰
- Lachs-, Caviar-, Fischpaste . . 43 ₰
- Ger. Seelachs i. Stücke ½ Pfund 75 ₰
- Fett-Sildesardinen zart, o. Schupp. . Dose 175 gr 22 ₰

Kolonialwaren
- Weizenmehl . . . . 3 Pfund-Beutel 85 ₰
- Haferflocken . . . . Pfund 18 ₰
- Aprikosen-Mischobst . . . . Pfund 38 ₰
- Frisch gebr. Malzkaffee . . Pfund 19 ₰
- Makkaroni-Nudeln . . . . Pfund 29 ₰

Obst- und Gemüse-Konserven
- Mirabellen, Preiselbeeren 2-Pfd.-Ds. 90 ₰
- Ananas in Scheiben . Dose 1.35, 75, 48 ₰
- Haushalt-Mischgemüse o. gem. gr. Erbsen, Morchel, Karotten u. Spargel 2 Pfd.-D. 43 ₰
- Junge Zwerg-Schnittbohnen 2-Pfd.-D. 39 ₰
- Ia. junge Brechbohnen . . 1 Dose 29 ₰
- Erbsen neue Ernte 2-Pfund-Dose 65, 50 ₰
- Rübenkraut . . . . Topf 29 ₰
- Marmelade u. Gelees . 2 Pfd.-Eimer 83 ₰

Im Erfrischungsraum die guten Kuchen und Torten

Das große Warenhaus für Alle
SCHMOLLER
Paradeplatz — MANNHEIM — Breitestraße

Größte Begeisterung bei Publikum und Presse:

. . . der Zuschauerraum wird zum Tollhaus . . . ungeheure Lachstürme . . das Komischste, was ich in 20jähr. filmkritischer Tätigkeit gesehen habe . . der lustigste, der übermütigste, darstellerisch und regiemäßig begabteste Harold Lloyd-Film

HAROLD LLOYD in Filmverrückt

Ein Tonfilm in **Deutscher Sprache.** Hierzu das tönende Beiprogramm!
Beginn: 4.30, 6.20, 8.20
Bis 6 Uhr a. allen Saalplätz. -.50 Erwerbslose -.40.

SCALA

Heute, Samstag und Sonntag in der **„HÜTTE"** Kaiserring K 3, 4
Großer Kappenabend
Kapelle Hemann-Webau spielt

Libelle Telephon 29571

HEUTE 4 UHR
Tonschlager-Nachmittag (UFA)
mit auserwähltem Programm!
EINTRITT FREI!

MORGEN: Première
Das große **neue** FASCHINGS-PROGRAMM
Lachen am laufenden Band.
8 Attraktionen

Heute Donnerstag *Schlachtfest*… *Kölner Abend* bei **BRONNER** ‚Malepartus' O 7, 27

Badenia, C 4, 10 — Heute Donnerstag **Schinken in Brotteig**

28. Febr. abds. 8.11 Uhr Fastnacht-Dienstag
Faschingskehraus im Rosengarten **Mannheims**
2. Großer Maskenball
„Eine Nacht im Ufa-Tonfilmatelier"
Wahl der Faschingskönigin 1933
3 Orchester spielen zum Tanz — Karten M. 2.90
Mannheimer Konzertdirektion Heinz Hoffmeister, R 7 33

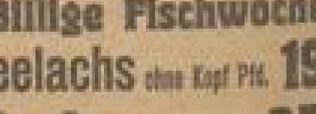
Kaffee Hauptpost P 3.3
Heute **Kappen-Abend** mit **Jokl Grimm**

PIANOS, FLÜGEL
neu und gebraucht, in jeder Preislage
Scharf & Hauk
Piano- u. Flügelfabrik, C 4, 4

Gold-, Silber-, Platin-Juwelenwaren, Uhren in Qualitäten, Modernes Lager, Schmuckgegenstände aller Art / Trauringe
Neuzeitlich eingerichtete Betrieb. Reparatur- / Neuanfertigungen, Umänderungen. Anerkannt solide, sorgfältige, dabei billig. Bedienung.
Hermann **APEL** Mannheim, **P 3, 14** an den Planken, gegenüber Hirschland. Tel. 278 25. Gegründet im Jahre 1900

Leistungsfähige Brauerei
mit hervorragenden Bieren sucht mit **vertragsfreien Wirten und Bierverlegern** in Verbindung zu treten. Lieferung zu äußerst günstigen Bedingungen.
Interessenten wenden sich unter M H 2088 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim.

● Feinster, schön durchwachsener **Speck** ●
Schwarzwälder Bauernrauch
zum Rohessen, ohne Rippen, hart geräuchert, ausgezeichnetes Raucharoma, RM. 1.30 per Pfd. ab hier bei wenigstens 5 Pfund versandfertig. Nachnahme. Bei Nichtgefallen Zurücknahme. Hermann Beker, Todtmoos, bad. Schwarzwald.



Peter Deuß, P 1,7
Billige Fischwoche
Seelachs ohne Kopf Pfd. **19** ₰
Merlan . . . 25 ₰
frische grüne Heringe 3 Pfund **45** ₰
ff. Schellfische, Cabliau, Rotbarsch, Zungen, Filet
Alle Räucherwaren und Fischkonserven

Café Corso Heute u. morgen **Kappenabend** m. humoristisch. Einlagen. **Verlängerung.**

Schöne Masken (sauber) v. 2–5 RM. zu verl. u. zu verk. E 3, 14, 2. Stock.

Drucksachen in bester Ausführung liefert billigst die Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. ● R 1, 4–6